Einzelnummer 10 Pfg.

# Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 7. Juli 1936 | Verlag von J. D. Rüster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 156 / Ausgabe A

## „Das geplante Attentat auf Europa"

**Von Prof. Dr. Franz Jehlicka, Budapest-Genf, Präsident des slowakischen Rates**

Der nachstehende Aufsatz bedarf keiner Einführung und keines Kommentars. Wir entnehmen die Ausführungen im autorisierten Vorabdruck auszugsweise einem längeren Aufsatz des Juliheftes der Monatsschrift für völkische Kultur und Politik „Das Volk". (Copyright by Nibelungen-Verlag in Berlin und Leipzig.)

Am 16. Mai 1935 wurde in Prag „im Interesse des Friedens" der Militärpakt mit Moskau abgeschlossen. Wie wichtig für die Sowjets die Verlegung ihrer Flugzeugstützpunkte nach Mitteleuropa ist, geht aus der nachstehenden Aeußerung eines Sowjetfliegers und Mitgliedes der Kommunistischen Partei der U.d.S.S.R. hervor („Gringoire", 15. Dezember 1935, S. 13):

„Unsere viermotorigen Bomber TB 3 fliegen durchschnittlich mit 200 Stundenkilometern und erreichen eine Steighöhe von 6000 bis 7000 Meter. Sie tragen zwölf Maschinengewehre und Betriebsstoff für 2000 Kilometer.

**Von Minsk nach Berlin sind es 950 Kilometer. Der TB 3 kann demnach diesen Weg mit einer Tonne Sprengstoff zurücklegen, vorausgesetzt, daß Deutsche und Polen uns Minsk als Operationsbasis belassen. Die Schaffung von Flugstützpunkten vor und hinter Prag wäre für uns ideal. Von da aus könnten wir die Flugzeit auf die Hälfte verringern und müßten nur halb so viel Betriebsstoff mitführen, wodurch es uns möglich wäre, drei Tonnen Sprengstoff mehr mitzunehmen."**

Wenn es den Bolschewisten bei der Freundschaft mit Prag allein um die Steigerung der Wirksamkeit ihrer Bombenflugzeuge geht, die ganz Europa in Brand stecken sollen, so sind die Tschechen an diesem Bündnis aus nicht minder verwerflichen Gründen interessiert. Der hohe Staatsfunktionär Ripka sagte anläßlich des Besuches einer Abordnung von Sowjetjournalisten zu diesen:

„Wir können Sie versichern, daß die Tschechoslowakei, von antibolschewistischen Mächten umgeben, von nun an zum Einfallstor der Sowjets nach West- und Mitteleuropa werden wird. Es lebe die Rote Armee!"

Benesch erklärte den Sowjetdelegierten bei der Unterzeichnung des Militärpaktes, sie möchten sich, so oft sie in die Tschechoslowakei kämen, wie zu Hause fühlen. Von dieser Aufforderung scheinen die Sowjets tüchtigen Gebrauch zu machen (wie die ständigen gegenseitigen militärischen Besuche und Abkommandierungen beweisen. Die Schriftleitung).

Seit Herbst 1935 besuchen tschechische Offiziere regelmäßig die Sowjetunion, um in möglichst enger Fühlung mit der Sowjetunion zu bleiben. Der Oberst Josef Dostal wurde am 1. November 1935 für die Dauer von sechs Monaten für die Sowjetkavallerie abkommandiert. Am 27. März 1936 wurde der jüdische Bolschewist Bogatyreff an den ethnographischen Lehrstuhl der Universität in Preßburg berufen.

In der letzten Zeit entwickelten die militärischen und zivilen Abordnungen der Sowjetunion besonders in der Slowakei eine bemerkenswerte Tätigkeit. Militärbeauftragte nehmen an der Errichtung und dem Ausbau von Flugplätzen teil. Auf dem Gebiet, das westlich der Straße Ungvar—Minaj liegt, befinden sich der Flugplatz, das Flugzeuglager und das Kohlenstofflager von Ungvar sowie auch die Flughalle. Am Ufer des Flüßchens Uh, 2 Kilometer westlich von Ungvar, befindet sich das Sprengstofflager. Bei diesem Flugplatz, dem größten, den die Tschechoslowakei der Roten Armee zur Verfügung stellt baut man eine unterirdische Flugzeughalle für 60 Flugzeuge. Sowjetrussische Truppen liegen bereits auf dem Gebiet der Tschechoslowakei in Garnison. In Böhmen und in der Tschechoslowakei sieht man zahlreiche erst kürzlich errichtete Baracken, in denen das Sowjetmilitär untergebracht ist und vor denen es selbst die Wachen stellt.

Um die Wichtigkeit der Rolle zu erkennen, die Prag in der Bolschewisierung Europas zukommt, muß berücksichtigt werden, daß die Tschechoslowakei nicht nur zum „Flugzeugmutterschiff" der Roten Armee wurde, sondern daß Prag gegenwärtig auch die Zentrale der kommunistischen Propaganda in Europa, der wichtigste Stützpunkt der Moskauer Komintern ist. Erwähnt sei nur der bekannte Diebstahl einer Liste der bolschewistischen Agenten und Kuriere in Mitteleuropa aus der Prager Sowjetgesandtschaft.

Das geplante Attentat auf Europa kann nur durch das Zustandekommen eines polnisch-ungarischen Blocks, der durch die Teilnahme anderer Staaten erweitert werden kann, abgewehrt werden. Es wäre ein Schutzwall der europäischen Zivilisation gegen den Bolschewismus für den Fall, daß dieser, sei es mit Militärgewalt, sei es durch unterirdische Wühlarbeit, die Macht in irgendeinem europäischen Staat ergreifen wollte. Der Slowakische Rat hat den Völkerbund bereits in zwei Denkschriften auf die bolschewistische Gefahr aufmerksam gemacht und die gesamte Kulturwelt dringend zur Abwehr aufgerufen. Sollte der Völkerbund nicht die Möglichkeit finden, dieser Gefahr einen ernsten Widerstand entgegenzusetzen, so müßten die bedrohten Staaten selbst die geeigneten Maßnahmen ergreifen, um sich vor dem Untergang zu retten.

## 63 Millionen Kronen zur Verteidigung deutschen Bodens

**Hauptversammlung des Bundes der Sudetendeutschen.**

Mährisch-Schönberg, 5. Juli.

Am 5. Juli begann in Mährisch-Schönberg die Hauptversammlung des Bundes der Deutschen, zu der auch Konrad Henlein eintraf. Die Tagung ist gleichzeitig eine Erinnerungsfeier an die vor fünfzig Jahren erfolgte Gründung des ersten deutschen Schutzvereins im ehemaligen Oesterreich.

An der Haupttagung nahmen 10 000 Personen teil. Dem Tätigkeitsbericht, der einen großen Aufschwung des Bundes feststellte, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl weit über 300 000 beträgt. Der Geschäftsbericht verzeichnete 244 Fälle zur Verteidigung von deutschem Grund und Boden mit einem Aufwand von 63 Millionen tschechischen Kronen. Die Sudetendeutsche Volkshilfe hat mit 14 Millionen Kronen Einnahmen das Ergebnis des Vorjahres um das Doppelte überschritten.

Als sich am Sonntag nachmittag der große Festzug durch die Stadt bewegte, löste er immer neuen Jubel der mehr als 100 000 Zuschauer aus. Mehr als 1½ Stunden lang zogen deutsche Bauerngruppen in allen Trachten der sudetendeutschen Gebiete, Zünfte und allegorische Gruppen an der begeisterten Zuschauermenge vorbei. Im Zuge sah man besonders zahlreiche Abgeordnete der Sudentendeutschen Partei mit Konrad Henlein an der Spitze.

Die Haupttagung des Bundes der Deutschen verlief ohne Zwischenfall.

## Unruhiges Frankreich

**Blutige Zusammenstöße — Ueber 100 Polizeibeamte verletzt**

Paris, 7. Juli.

**Die Champs Elysees war am Sonntag abend der Schauplatz von Zusammenstößen zwischen etwa 4000 Rechtsradikalen und Polizei. Unter den Rufen: Es lebe La Rocque! zogen in den späten Abendstunden Anhänger der aufgelösten Feuerkreuzorganisation und ähnlicher Organisationen durch die Champs Elisees. Starke Polizeiabteilungen versuchten vergeblich, den Demonstrationszug aufzulösen. Schließlich mußten Mobilgardisten zur Verstärkung herbeigerufen werden. Nun entspann sich ein Handgemenge, in dem**

**Kaffeehaustische, Stöcke und Gummiknüppel die Hauptwaffen**

darstellten. Die Verlustliste enthält sieben schwerverletzte Demonstranten. 20 Leichtverletzte mußten zur Behandlung in das Krankenhaus eingeliefert werden. Auch Polizei und Mobilgarde haben eine Anzahl von Verletzten zu verzeichnen. Den Anstoß zu den Demonstrationen bot das den Feuerkreuzlern erteilte Verbot, die Flamme auf dem Grabmal des Unbekannten Soldaten nach ihrer Auflösung weiterhin anzünden zu dürfen. Diese Handlung wurde dem Nationalen Bund der Kriegsteilnehmer an Stelle der Feuerkreuzorganisation übertragen.

Wie aus einer Mitteilung des französischen Innenministers hervorgeht, sind bei diesen Zusammenstößen außer einem Kommissar und einem Kommissar des betr. Bezirks der städtischen Polizei insgesamt

**105 Polizeibeamte,**

darunter auch einige höheren Ranges, verletzt worden. Dreißig Beamte mußten infolge der erlittenen Verletzungen ihren Dienst vorläufig aussetzen, während 6 Beamte in ein Krankenhaus eingeliefert wurden.

## Elektrolux-Fabrik eingeäschert

**Großfeuer in Schweden — 5 Millionen Kronen Schaden**

**In den späten Nachmittagsstunden wurden die Fabrikgebäude des Elektrolux-Konzerns auf Lilla Essingen, in den Stockholmer Schären, von einem Großfeuer heimgesucht. Obwohl alle Stockholmer Wehren eingesetzt wurden, gelang es nicht mehr, die Flammen auf ihren Entstehungsherd zu beschränken. Große Teile eines Fabrikgebäudes wurden eingeäschert und auch daneben liegende Gebäude der kaufmännischen Betriebsleitung in Mitleidenschaft gezogen.**

**Der Schaden dürfte sich nach vorläufigen Schätzungen auf 5 bis 6 Millionen Schwedenkronen belaufen.**

**Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.**

**Da sich wegen Umbauten in einem Teil des Fabrikkomplexes die Mehrzahl der Arbeiter in einem 14tägigen Urlaub befand, waren zur Zeit des Unglücks wenige Betriebsangehörige zur Stelle, so daß glücklicherweise keine Menschenleben gefährdet wurden. Der starke Sturm, der zur Zeit des Brandes herrschte, machte die Situation allerdings bedenklich, da man ein Ueberspringen der Flammen auf einige Wohnhäuser befürchten mußte. Den Bemühungen der Wehr gelang es jedoch, ein Uebergreifen zu verhindern.**

## Der Aufmarsch der 200 000



(Presse-Foto, K.)

Den Höhepunkt des vorgestrigen Reichskriegertages in Kassel bildete der große Aufmarsch der 200 000 alten Soldaten auf der Karlswiese. Auf unserem Bild marschiert eine Abteilung ehemaliger Schutztruppler am Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt vorbei.

## Millionen Franken Streikschäden

Paris, 7. Juli.

**Die Streikschäden sind nach einer Havas-Meldung im ganzen Staate sehr bedeutend. So habe z. B. nur die Stadt Boulogne einen Schaden von mehreren Millionen Franken erlitten. Aus dem Bericht der Handelskammer sei ersichtlich, daß allein der Fremdenverkehr zwischen Frankreich und England in den ersten zehn Junitagen um 20 v. H. zurückgegangen sei.**

**Auch Waren seien in großer Menge verdorben. So hätten einmal 120 000 und ein andermal 270 000 Kilogramm Fische vernichtet werden müssen. Ein Versuch, die Fische unentgeltlich den Krankenhäusern und Hospitälern zu überlassen, ehe sie verdarben, sei gescheitert, weil die Streikenden sich geweigert hätten, die Fische vom Kai in die Stadt bringen zu lassen. Die Fische allein hätten einen Wert von 1½ Millionen Franken gehabt. Sie seien im Meer versenkt worden. Durch das Erlöschen zweier Hochöfen sei ein weiterer Schaden von etwa 2 Millionen Franken entstanden.**

## Die mysteriöse Kanone

**Wird die Erfindung der Sowjetunion preisgegeben?**

Paris, 7. Juli

**Im Hinblick auf die am Montag im „Echo de Paris" von Henry de Kerillis erhobene Behauptung, der Luftfahrtminister beabsichtige, die Zeichnungen und das Modell der neuen, außerordentlich leistungsfähigen Flugzeugkanone 23 der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen, hat der Oberst Bellanger, der neuerdings eine wesentliche Verbesserung der Visier-Einrichtung dieser Kanone ausgearbeitet hat, öffentlich erklärt, er werde diese neuen Pläne dem Luftfahrtministerium nur dann vorlegen, wenn er die Gewißheit habe, daß sie nur in der französischen Luftwaffe Verwendung finde.**

## Ab 15. Juli keine Sanktionen mehr

**Die Sanktionskonferenz hat am Montag vormittag auf englischen Antrag beschlossen, daß die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli von allen Staaten aufgehoben werden.**

*

Mit dem Beschluß, die gegen Italien ergriffenen Maßnahmen am 15. Juli außer Kraft zu setzen, ist nach der formellen Seite der Schlußstrich unter ein Kapitel Völkerbundspolitik gezogen worden, das mit zu den unerfreulichsten der an sich schon wenig erhebenden Geschichte der Genfer Organisation gehört. In der Praxis ist die Blockade schon seit Wochen nicht mehr in Kraft, denn eine ganze Reihe von Staaten, deren Wirtschaft bisher mit der italienischen verbunden war, hat ihren Exporthäusern bei der Verfrachtung von Gütern nach Italien keine Schwierigkeiten bereitet. Man wird später einmal erfahren, wie weit die Sanktionen überhaupt hundertprozentig funktioniert haben, denn anzunehmen ist natürlich, daß aus den Ländern, deren Wirtschaft am lebhaftesten gegen die Blockade Italiens protestierten, doch noch

## Frontkämpfertreffen bei Verdun

**Anläßlich der 20. Wiederkehr der Schlacht von Verdun findet am 12. und 13. Juli auf dem Schlachtfelde von Verdun auf französische Anregung eine Zusammenkunft von Frontkämpfern aller am Weltkriege beteiligten Nationen statt. Die 500 Mann starke deutsche Frontkämpferabordnung wird von dem bekannten Douaumont-Stürmer Hauptm. a. D. von Brandis geführt.**

Allerlei Rohstoffe und Fertigwaren nach der italienischen Halbinsel abgegangen sind.

Es fragt sich nun, wie weit die Italiener von dem ihnen wieder eingeräumten „Recht" mit anderen Staaten Handel treiben zu dürfen, Gebrauch machen werden. Mussolini hat kürzlich erklärt, daß sich Italien bei der Neugestaltung seiner Handelsbeziehungen künftig von Gesichtspunkten leiten lassen wird, die ihren Ursprung wieder in den Sanktionen selbst haben. Man kann es verstehen, wenn Italien auf den Warenaustausch mit den Ländern, die am schärfsten gegen Italien Front gemacht hatten, künftig nur geringes Gewicht legt. Politisch gesehen dürften aber die Italiener weder mit dem Beschluß des Sanktionsausschusses noch mit dem Völkerbundsbeschluß einverstanden sein, wenn auch die römische Diplomatie versuchen wird, aus der neugeschaffenen Lage den größten Nutzen zu ziehen.

## Aufschlußreiches Echo

Die Behandlung der Danziger Angelegenheit vor dem Rat hat eine andere Wendung genommen, als die Urheber des Gedankens, den Staatspräsidenten Greiser mit einer in anderen Dingen ungewohnten Eile nach Genf zu zitieren, es sich gedacht und erwartet hatten. Nach dem unbefriedigenden Abschluß der Genfer Bilanz über Abessinien war es wohl als erwünscht erschienen, die diesmalige Genfer Tagung mit einem Schlußakkord ausklingen zu lassen, der die Autorität des Völkerbundes wenigstens gegenüber seinem einzigen europäischen Mündel demonstrativ unter Beweis stellen sollte.

Es ist begreiflich, daß die Enttäuschung über das Mißlingen dieser Regie stark gewesen ist und ein entsprechendes Echo gefunden hat. Daß der Aerger indes nicht nur zu bewußten Entstellungen geführt hat, sondern daß man eine Verschärfung der Situation als selbstverständliche — um nicht zu sagen als erwünschte — Folge hinstellen möchte, ist ebenso bedenklich wie aufschlußreich. Schon das ganze Verhalten der Galerie — und der Galerie gegenüber — zeigte die Atmosphäre Genfs in ihrer vollen Parteilichkeit. Demonstrationen dieser Art können, wie es sich zeigt, innerhalb von einer Woche einmal als eine „ernste Störung", dann wieder als eine „natürliche Reaktion" empfunden und behandelt werden.

Schwerwiegender als diese Feststellung ist allerdings der Versuch, in die Danziger Frage ein Element hineinzubringen, das o h n e den Völkerbund vor mehreren Jahren mit Erfolg beseitigt worden war: nämlich Danzig als Störungsfaktor für die deutsch-polnischen Beziehungen. In der ganzen jetzigen Streitfrage, bei der es sich lediglich um das Verhältnis zwischen Danzig und dem Völkerbund dreht, spielt das Verhältnis zu Polen überhaupt keine Rolle und steht in keiner Weise zur Erörterung. Trotzdem ist von Anfang an eine Reihe von völkerbundstreuen Blättern, der „Temps" an der Spitze, nicht müde geworden, es immer wieder zum Ausdruck zu bringen, daß der Danziger Zwischenfall die deutsch-polnischen Verhältnisse berühren müsse. Immerhin auch ein interessantes Zeichen für die Rolle, die Genf im internationalen Befriedungswerke zugedacht wird!

Was dem ganzen Zwischenfall in Wirklichkeit zu Grunde lag, welche unerquicklichen Zustände nicht nur nach Auffassung der Danziger Bevölkerung beseitigt werden sollen, darüber herrscht in jenen Blättern betretenes Schweigen. Jedes europäische Volk sollte es sich aber letzten Endes überlegen, was es bedeutet, immer wieder das Objekt für internationale Taktiken abgeben zu müssen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Tendenz — wie jetzt wieder —, das Danziger Problem in Genf dann ins Scheinwerferlicht zu rücken, wenn man es aus diesen oder jenen Gründen für angezeigt hält. Gerade auch die Gründe selbst sind ebenso aufschlußreich wie auf die Dauer unerträglich für das Objekt. Denn sie lassen immer wieder erkennen, daß eine systematische Förderung jener Kreise beabsichtigt und versucht wird, die dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstehen; ein Umstand, der schon an der Saar deutlich in Erscheinung trat, und der — wie damals — auch heute für Deutschland außerordentlich lehrreich ist. Daß Danzig und seine Bevölkerung d i e s e r Rolle, die ebenso entwürdigend wie letzten Endes friedenstörend ist, überdrüssig geworden sind, darüber dürfte wohl Genf heute nicht mehr im Unklaren sein.

## Landesverräter hingerichtet

**Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:**

**Der vom Volksgerichtshof am 1. Februar wegen des Unternehmens des Landesverrats zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte 24jährige W a l t e r S c h e v e ist heute morgen hingerichtet worden.**

## Greiser klagte an



(Presse-Foto, K.)

Der Flugkapitän der Danziger Delegation, Landgerichtsdirektor W o h l e r, Präsident G r e i s e r, Dr. G r o ß m a n n, die G a t t i n G r e i s e r s und Staatsrat Dr. B o e t g e r, der Leiter der auswärtigen Abteilung des Senats.

## Französische Uebertreibungen

**Italienische Blätterstimmen.**

Rom, 6. Juli.

Der Vorstoß des Danziger Senatspräsidenten im Völkerbundsrat steht im Mittelpunkt der außenpolitischen Berichterstattung der italienischen Blätter. Der Berliner Berichterstatter der „Tribuna" schreibt u. a., auch wenn Senatspräsident Greiser es nicht gesagt hätte, könne kein Zweifel darüber bestehen, daß er nicht nur im Namen der 400 000 Danziger, sondern aller Deutschen gesprochen habe. Das Blatt verzeichnet in diesem Zusammenhange außerdem die deutsche Empörung über das Verhalten der Völkerbundsversammlung, die, ohne einzugreifen, es zugelassen habe, daß der Vertreter der Freien Stadt Danzig ausgepfiffen und beschimpft worden sei.

Der Pariser Berichterstatter des „Lavoro Fascista" spricht von Uebertreibungen der französischen Presse, die ohne jeden Beweis einen Handstreich Deutschlands auf Danzig für bevorstehend halte. Nach Ansicht des Korrespondenten leide man in Paris fast jeden Tag an einer anderen Hallunization. Wenn diese Gefahr wirklich bestünde, so wäre sie nur ein Grund mehr, um die europäische Lage von jedem afrikanischen Ueberbleibsel vollständig zu befreien. Statt dessen bleibe man jedoch trotz des Wunsches nach Mitarbeit Italiens bei seiner Verdächtigung, ein Verfahren, das sich mit einer freien, aufrichtigen und freundschaftlichen Zusammenarbeit schlecht vereinbaren lasse.

## Eine aufreizende Ungerechtigkeit

**Die Wiener Presse zur Danziger Frage.**

W i e n, 6. Juli.

Die Wiener Presse erörtert in ihren Leitaufsätzen die Danziger Frage. Wenn sie, ihrer sonstigen Haltung entsprechend, sich auch nicht zu einer Anerkennung des Auftretens des Senatspräsidenten Greiser durchringen kann, so wird doch einstimmig die Schaffung des Freistaates Danzig durch das Friedensdiktat als großer Fehler zugegeben.

Das „Neue Wiener Tageblatt" erklärt, daß der Fall Danzig „eine der vielen aufreizenden Ungerechtigkeiten der Friedensverträge darstellt". Selbst das deutschfeindliche Hetzblatt „Das Echo" gibt zu, daß die Idee, der Danzig seine Eigenstaatlichkeit verdanke, unter der Aufsicht und dem Schutze des Völkerbundes, so zu den unglücklichsten Konzeptionen der an Irrtümern und Fehlschlägen so reichen Kriegs- und Nachkriegszeit gehöre. Der neuen Republik Polen einen Zugang zum Meere zu sichern, sei berechtigt; dies habe jedoch auch mit anderen Mitteln erreicht werden können.

## Fragen und Antworten

**über die Lage in Danzig.**

L o n d o n, 7. Juli.

Auf verschiedene an Außenminister Eden wegen der Lage in Danzig im Unterhaus gestellte Fragen, die zum Teil wissen wollten, ob irgendwelche „revolutionäre Vorfälle" von der Nationalsozialistischen Partei Danzigs ergriffen worden wären, beschränkte sich Eden auf die Feststellung, daß der Bericht des Danziger Oberkommissars vom 30. Juni am 4. Juli vom Völkerbund behandelt worden sei und daß der Berichterstatter zwei Gehilfen in Gestalt von Vertretern Frankreichs und Portugals zur Unterstützung seiner Aufgabe erhalten habe.

Der konservative Abgeordnete Sandys fragte den Außenminister, ob er es nicht für zweckmäßig halte, eine V o l k s a b s t i m m u n g b e i m V ö l k e r b u n d vorzuschlagen, um die Wünsche der Bevölkerung Danzigs in bezug auf ihren künftigen Status festzustellen. Eden erwiderte, daß die Angelegenheit vertragsmäßig geregelt sei und daß die beiden hauptbeteiligten Mächte Polen und Deutschland seien. Auf eine Frage Daltons bestätigte Eden sodann, daß er in enger Verbindung mit der polnischen Regierung in dieser Frage handele.

*

Gegenüber der Mehrzahl der Londoner Blätter, in denen eine sachliche Würdigung des Danziger Problems nahezu völlig fehlt, sind die Ausführungen der „D a i l y M a i l" bemerkenswert. Das Blatt schreibt, daß

**Danzig die Engländer nichts angehe.**

Dem englischen Volk sei die Zukunft Danzigs völlig gleichgültig, und niemand würde sich aufregen, wenn D a n z i g w i e d e r f ü r D e u t s c h l a n d z u r ü c k g e w o n n e n" würde. Unglücklicherweise sei England durch seine Verbindung mit dem Völkerbund in den Streit hineingezogen worden. Außerordentlich scharf greift „Daily Mail" den Oberkommissar in Danzig, L e s t e r, an. Seiner Behandlung der Danziger Angelegenheit nach zu urteilen, sei Lester nicht geeignet, eine solche Stellung auszufüllen. Je eher er nach D u b l i n (Lester ist Ire) zurückgeschickt werde, um so besser sei es. Abschließend meint das Blatt, daß die Genfer „Schwatzbude" dauernd Unruhe in allen Teilen der Welt aufschüre.

# Englands Zugeständnisse an Aegypten

**Der Inhalt des militärischen Teiles der englisch-ägyptischen Verhandlungen**

London, 7. Juli.

Nach Meldungen aus Kairo ist der militärische Teil der englisch-ägyptischen Verhandlungen nahezu abgeschlossen. Der neue Vertrag wird wahrscheinlich noch vor Ende des Sommers in London unterzeichnet. Eine der bemerkenswertesten Maßnahmen, so meldet die „Times", bestehe darin, daß

**die Verteidigung Aegyptens und des Suez-Kanals**

gegen ausländische Angriffe letzten Endes von Aegypten selber und n i c h t m e h r v o n E n g l a n d übernommen werden wird. In der Uebergangszeit, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, an dem die ägyptischen Streitkräfte die Verteidigung selbst übernehmen können, werde die britische Garnison bestehen bleiben; ihr Hauptsitz werde jedoch nicht mehr in Kairo, sondern in der Wüstenstadt Ismaiha sein. Nur das Hauptquartier werde in Kairo verbleiben. Gleichzeitig mit der Verstärkung der ägyptischen Streitkräfte solle

**die britische Garnison verringert**

werden. Die in Aegypten stationierten britischen Luftstreitkräfte wurden erhöht und in Alexandrien Land- und Marinetruppen stationiert. Die ägyptische Regierung werde sich ihrerseits verpflichten, gute Straßen zu bauen, um gegebenenfalls die schnelle Beförderung der britischen Streitkräfte von Ismaiha nach anderen Teilen Aegyptens zu ermöglichen.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" greift die Regierung wegen ihrer verschiedenen Zugeständnisse an Aegypten an, das anscheinend bereit sei, in diesem kritischen Augenblick

**die strategische Stellung Englands am Mittelmeer zu gefährden.**

Das Kabinett habe sich über die Ratschläge der militärischen Berater hinweggesetzt und wolle über die Zurückziehung eines Teiles der britischen Truppen aus Aegypten verhandeln. Als Gegenleistung sei Aegypten bereit, ein Angriffs- und Verteidigungsbündnis mit England abzuschließen und zu versprechen, keine für England nachteiligen Verträge mit anderen Nationen einzugehen. Die Zurückziehung der Truppen aus Kairo werde wahrscheinlich erst nach einigen Jahren vollzogen werden, nachdem Aegypten Kasernen für die Unterbringung von 15 000 Mann britischer Truppen in der Suez-Kanal-Zone zur Verfügung gestellt haben werde. Die ägyptische Armee werde um 8 000 Offiziere und Mannschaften verstärkt und ihre Waffen und ihre Ausrüstung werde sie aus England beziehen. Angesichts des Beschlusses der Räumung Kairos müßten die englischen Militärsachverständigen

**eine neue Strategie für den mittleren Osten**

ausarbeiten. Ein großer Teil der zur Zeit in Kairo stationierten britischen Streitkräfte werde nach Palästina gebracht werden.

# 17 Todesurteile gegen Rebellen

T o k i o, 6. Juli.

**Nach viermonatiger Untersuchung fällte das Kriegsgericht am Montag das Urteil gegen die am Aufstand vom 23. Februar Beschuldigten. Dreizehn aktive und vier ehemalige Offiziere wurden zum Tode verurteilt. Fünf Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Andere kamen mit geringeren Haftstrafen davon. Insgesamt standen**

**123 A n g e k l a g t e v o r G e r i c h t.**

**71 erhielten teils schwere Strafen, 25 wurden zum Teil mit einem Verweis freigesprochen.**

Die Begründung, die dem Urteil angeschlossen ist, läßt übrigens

**eine gewisse Sympathie mit den Rebellen**

durchblicken, erklärt jedoch gleichzeitig, daß die Bemühungen, die japanische Politik durch Gewaltmaßnahmen nach reaktionären Gesichtspunkten zu beeinflussen, nicht geduldet werden könnten. — Bei den zum Tode verurteilten Offizieren handelt es sich um zwei Hauptleute, sieben Leutnants, vier Unteroffiziere, einen pensionierten Hauptmann, einen ehemaligen Kadetten und einen ehemaligen Zahlmeister.

*

Es ist erinnerlich, daß seinerzeit alle maßgebenden Beamten im Kriegsministerium, Generalstab und in der Polizei verabschiedet oder versetzt wurden. Allgemein forderte man damals durchgreifende Reformen in Staat und Heer, deren Beginn jetzt in Vorbereitung ist. Als eines der vorläufigen und zugleich wichtigsten Ergebnisse ist zu vermerken, daß für die notwendige Verstärkung der Landesverteidigung vom Jahre 1937 ab eine halbe Milliarde Yen zusätzlich aufzubringen ist. Nach einem kaiserlichen Befehl ist die neue Staatspolitik, die, wenn nötig, auch gegen Parteien durchgeführt werden soll, durch die Zusammenarbeit Hirota—Tuiiki und Arita gewährleistet.

## Planende Ordnung im Raum

Jeder vernünftige Mensch wird mit seinen verfügbaren Mitteln haushalten. Vom Einzelnen auf das Volk übertragen gilt das gleichermaßen. Wenn sich ein 67-Millionen-Volk mit einem eng begrenzten Raum zufrieden geben muß, wenn auf jeden Quadratkilometer mehr als 140 Menschen entfallen, die arbeiten und leben wollen, dann kann man schon von einer Raumenge oder noch besser von einem Raum-Problem sprechen. Ist aber der Raum zu eng geworden, dann muß eine planende Ordnung im Raum einsetzen. Daß eine solche Planung und Ordnung des Raumes unter einheitlichen Gesichtspunkten vom Staate aus geschehen muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Aber es muß schon eine starke Staatsführung sein, die ein solches Werk meistern kann, eine Staatsführung wie die nationalsozialistische, hinter der das deutsche Volk in seiner Gesamtheit steht und die das Reich stark gemacht hat nach innen und außen.

Wenn sich für andere Völker, wie beispielsweise das englische, die Notwendigkeit einer planenden Ordnung im Raum oder einer Reichsplanung nicht ergeben hat bezw. von ihnen noch nicht erkannt wurde, so ist das bereits dadurch erklärlich, daß z. B. dem Weltreich Großbritannien Lebensräume in allen Erdteilen zur Verfügung stehen, die einerseits zum Teil noch wenig oder gar nicht erschlossen sind, andererseits aber auch noch einen gewaltigen Bevölkerungsunterschuß aufweisen. Von Völkern, die eine Raumnot nicht kennen, wird man also ein Verständnis für das Bestreben, eine planmäßige Ordnung im Raum durchzuführen, nicht ohne weiteres verlangen können.

Wie steht es nun mit der Zuordnung von Mensch und Raum, also mit dem Verhältnis von Raum zum Volk? Insbesondere die Nachkriegszeit brachte ein Zusammenströmen der Menschen in den Großstädten und Industriegebieten. Mit der Zeit entwickelte sich dadurch eine Zusammenballung und Vermassung auf wenigen kleinen Räumen. Während auf der anderen Seite das platte Land durch diese als „Landflucht" bekannte Bewegung teilweise entvölkert wurde. Das Verhältnis von Land- zur Stadtbevölkerung verschob sich immer mehr zu Ungunsten des Landes, wodurch die Erzeugungskraft des deutschen Bodens naturgemäß immer mehr zurückgehen mußte.

Was dies für die Volkswirtschaft und insbesondere für die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes bedeutet, braucht nicht mehr besonders betont zu werden. Aber abgesehen von den Nachteilen, die sich unter diesem Gesichtspunkte ergeben, bringt eine solche Zusammenballung von Menschen auf kleinstem Raum auch eine Reihe weiterer Nachteile, wenn nicht gar Gefahren mit sich. Doch damit nicht genug. Der Geschäftsführer der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung sagte einmal in einer Ansprache auf einer Führertagung des Reichsarbeitsdienstes:

. . . „Derartige Ballungen verschlingen Jahr für Jahr lebendige Volkssubstanz. Das ist eine Tatsache, die eine neue industrielle Standortlehre, wie sie der Nationalsozialismus entwickeln muß, an die erste Stelle ihrer Betrachtungen zu setzen hat. Betriebswirtschaftliche Rentabilitätsberechnungen, die an der Tatsache des Verlustes wertvollster Volkssubstanz vorübergehen, sind keine Rentabilitätsberechnungen, sondern Betrug".

Damit ist der Kernpunkt getroffen. Jeder, der einmal in einer Großstadt lebte, weiß ja auch aus eigener Erfahrung, daß die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Zusammenballungen im Verein mit der wachsenden wirtschaftlichen Not erst die schwierigen sozialen und politischen Probleme in den Nachkriegsjahren bis zur Machtübernahme aufgeworfen haben. In den Großstädten hausten oft Menschen in unbeschreiblichem Elend — keine Arbeit. Sorge um das tägliche Brot und obendrein ganze Familien in völlig unzureichenden Räumen. Daß allein solche Zustände schon lebendige Volkssubstanz zunichte machen, ist selbstverständlich. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus, der diese zerstörend wirkenden Kräfte treffsicher erkannte, sofort den Kampf aufnahm, um ihn zu einem siegreichen Ende zu führen.

Der Nationalsozialismus hat also in diesem Kampf um eine planmäßige Ordnung im Raum in gleicher Weise gegen die sich volkswirtschaftlich und bevölkerungspolitisch nachteilig auswirkende Zusammenballung wie gegen deren wehrpolitische, soziologische und kulturelle Nachteile anzukämpfen. Eines der wirksamsten und wichtigsten Gegenmittel ist das nationalsozialistische Siedlungswerk, durch das zahlreiche Volksgenossen erst wieder Verbin-

dung mit dem Boden und der Natur erlangen, durch das sie — mit anderen Worten — erst ihre Heimat wieder zurückgewinnen. Die Durchführung einer planenden Ordnung im deutschen Raum ist also auch dem Kampf um die Vollendung der Volksgemeinschaft gleichzusetzen; denn Vermassung und deutscher Sozialismus stehen sich feindlich gegenüber. Den Sieg werden Volksgemeinschaft und deutscher Sozialismus davontragen; beide werden eine Ordnung im Raum herbeiführen und aus der Vermassung eine gesunde Verteilung im deutschen Raum und für jeden deutschen Menschen eine Heimat schaffen.

## Ein Gesetz gegen Gerüchtemacher

**Wien, 6. Juli**

**Das österreichische Kabinett beschloß die Einsetzung eines Ausschusses, der den Entwurf eines Bundesgesetzes zum Schutz des Staates ausarbeiten soll. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß sich dieses Gesetz in der Hauptsache gegen Gerüchtemacher und Agitationen gegen den Staat richten wird.**

**Das Gesetz, das in zwei Teile, einen politischen und einen militärischen, zerfallen soll, ist dazu bestimmt, eine Lücke im österreichischen Rechtswesen auszufüllen, in dem es bisher für Vergehen gegen den Staat nur einen Paragraphen gegen Hochverrat mit sehr hohen Strafen und einen Paragraphen gegen Geheimbündelei mit sehr niedrigen Strafen gab. Mit Hilfe des neuen Gesetzes sollen alle Verordnungen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzen Jahre erlassen wurden, zusammengefaßt und gesetzlich verankert werden.**

## Die Vereidigung

### soll die Regel sein

Der Reichsjustizminister hat aus einer Reihe von Oberlandesgerichtsbezirken Berichte über die Bewährung des Gesetzes zur Einschränkung der Eide in Strafverfahren vom November 1933 angefordert. Sie haben ergeben, daß die Zeugen in Strafverfahren seit Inkrafttreten des Gesetzes in vielen Bezirken überwiegend unvereidigt bleiben.

**Der Minister weist in einer Verfügung darauf hin, daß von der Möglichkeit, auf die Vereidigung zu verzichten, in einem Umfange Gebrauch gemacht worden sei, der dem Sinn des Gesetzes nicht entspreche.**

**Das Gesetz zur Einschränkung der Eide gehe trotz der Erweiterung der Ausnahmen vom Eideszwang davon aus, daß die Vereidigung der Zeugen die Regel, ihre Nichtvereidigung die Ausnahme bilden soll. Um dem Eid die ihm im Strafverfahren zukommende Bedeutung zu sichern, weist der Reichsjustizminister die Staatsanwaltschaften an, bei dem Verzicht auf die Zeugenvereidigung die durch den Zweck der Vorschriften gebotene Zurückhaltung zu üben.**

**Die Staatsanwaltschaft werde nur dann Anlaß haben, auf die Vereidigung zu verzichten, wenn die Aussage für die Entscheidung unerheblich oder von untergeordneter Bedeutung sei.**

**Bei Aussagen, die für die Entscheidung wesentliche Bedeutung haben, werde auf die Vereidigung grundsätzlich auch dann nicht verzichtet werden dürfen, wenn die Staatsanwaltschaft den Zeugen auch ohne Vereidigung für glaubwürdig halte.**

**In Strafsachen vor den Sondergerichten, den Großen Strafkammern, den Schwurgerichten und den höheren Gerichten werde ein Verzicht auf den Eid nur in seltenen Ausnahmefällen angebracht sein. In einer Erläuterung der neuen Verfügung erklärt Ministerialrat Dr. Lehmann in der „Deutschen Justiz", es sei nicht der Zweck des Gesetzes, durch Einschränkung der Eide der sogenannten Meineidsseuche zu begegnen. Es sei keineswegs seine Absicht, auf Kosten der Wahrheitserforschung den Zeugen vor jeden Gewissenskonflikt zu bewahren und noch weniger dürfe es geschehen, daß ein Zeuge sich dem Eid entziehe, indem er böswillig handgreifliche Unwahrheiten vorbringe. Es dürfe keine Rede davon sein, daß das Gericht vor einem offenbar böswillig lügenden Zeugen kapituliere.**

## Zusammenschluß der Evangelischen Frauenarbeit

**Berlin, 6. Juli.**

Der Reichskirchenausschuß hat in einem Beschluß das Verhältnis des Frauenwerks der Deutschen Evangelischen Kirche zur Kirche geregelt. Danach schließt das Frauenwerk die Evangelische Frauenarbeit in Kirche und Gemeinde zusammen. Es steht in enger Verbindung mit dem Reichskirchenausschuß und hat mit seinen Werken und Verbänden die gesamte kirchliche Frauenarbeit im Dienst der evangelischen Gemeinde wahrzunehmen. Der Reichskirchenausschuß nimmt das Frauenwerk in die fördernde Obhut der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Zoellner, tritt als Kurator des Frauenwerks in dessen Leitung ein.

## Japanische Offiziere

### am Grabe Horst Wessels

**Berlin, 6. Juli.**

Der zurzeit in Berlin weilende Oberstleutnant Miura, Chef der Militärpolizei in Tokio, stattete am Montag nachmittag im Beisein eines japanischen Stabsarztes, des Führers der Horst-Wessel-Standarte, Stöhr, sowie mehrerer SS- und SA-Führer der Ruhestätte Horst Wessels auf dem Friedhof an der Prenzlauer Allee einen Besuch ab. Vier SA-Männer hielten die Wache am Grabe Horst Wessels, als die Japaner einen riesigen Eichenlaubkranz mit weißen Lilien und weißer Schleife, die das japanische Hoheitszeichen trägt, niederlegten.

# HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

## Die getarnte Zugabe

### Neue Mißbräuche im geschäftlichen Wettbewerb

Die Zugabe hat im deutschen Wirtschaftsleben vor dem Erlaß der Zugabeverordnung im März 1932 große Verheerungen angerichtet. Die übelste Erscheinung war wohl der entartete Wettbewerbskampf, der sich zwischen den verschiedensten Branchen des Einzelhandels entwickelt hatte. Es ist noch in aller Erinnerung, daß z. B. Kaffeegeschäfte nahezu sämtliche Artikel der Porzellanbranche als „Zugabe" verwandten, so daß die Porzellangeschäfte sich nicht anders zu helfen wußten, als durch den sogenannten „Abwehrkaffee". So entstand der groteske Zustand, daß in einem Kaffeegeschäft von der einfachen Tasse bis zum vollständigen Service sämtliches Porzellangut und umgekehrt in Porzellangeschäften „Kaffee" als Zugabe erworben werden konnte. Mit diesen Zuständen hat die Zugabeverordnung im März 1932 und das nachfolgende Gesetz über das Zugabewesen aus dem Mai 1933 aufgeräumt.

Aber die überzeugten Anhänger dieses Systems sind deshalb nicht sofort von der Bildfläche verschwunden. Sie haben vielmehr nach Mitteln und Wegen gesucht, um

**die Zugabe in anderen scheinbar gesetzlichen Formen**

weiter bestehen zu lassen. Die Möglichkeiten dazu boten nach ihrer Ansicht die Ausnahmen vom Zugabeverbot — das handelsübliche Zubehör (Verpackungen), Reklamegegenstände von geringem Wert, geringwertige Kleinigkeiten und vor allem die gekoppelten Verkäufe. — Zubehör sind Dinge, wie Ministerialrat Gottschick im „Archiv für Wettbewerbsrecht" ausführt, die dazu bestimmt sind, die wirtschaftliche Ausnutzung der Hauptsache zu erleichtern (Eis und Kohlensäure zur Pflege des Bieres). Aber trotzdem darf solch Zubehör nicht zugegeben werden, weil es nicht handelsüblich ist. Zulässig ist vielmehr nur im wesentlichen „eine dem üblichen entsprechende Verpackung der Ware". Dabei ist zu beachten, daß die Gegenstände, die zur Verpackung dienen, keinen selbständigen Verbrauchswert besitzen dürfen. Wenn z. B. Kaffee in einer Dose abgegeben wird, die sich „vorzüglich" zur Frischerhaltung der Ware oder gar als Behälter für andere Gegenstände verwenden läßt und auf diese Eigenschaften noch besonders hingewiesen wird, dann handelt es sich nicht mehr um eine zulässige Verpackung. Hier muß der gesamte Handel dafür Sorge tragen, daß die Mißbräuche, die der Gesetzgeber nicht will, die den Fachhandel schädigen, aufhören. Bei einigem guten Willen ist das möglich, weil jeder, der im kaufmännischen Leben steht, weiß, wenn er es wissen will, was

**eine handelsübliche Verpackung**

ist. Reklamegegenstände, die auch jetzt noch gewährt werden können, sollen nicht durch ihren Gebrauchswert für den Empfänger werben, sondern durch eine sichtbare Bezeichnung für die herstellende oder verkaufende Firma. Zulässig sind Reklamegegenstände in der Form der Werbegabe, die häufig zu Weihnachten oder Neujahr, unabhängig von der Abnahme einer bestimmten Ware, in Form von Kalendern, Notizbüchern usw. vergeben werden. Im übrigen muß der Reklamegegenstand absolut geringwertig sein; das gleiche gilt für die geringwertige Kleinigkeit. Solche sind z. B. Bilder in Zigarettenpackungen, Zuckerwerk für Kinder und anderes mehr. Dagegen sind Bleistifte, Schuhcreme, Feueranzünder und ähnliche Artikel schon keine geringwertigen Kleinigkeiten mehr, da sie für den Empfänger einen besonderen Gebrauchswert besitzen und der Fachhandel durch ihre „Zugabe" geschädigt wird.

Die weitaus gefährlichste Form der neuartigen „Zugabe" ist

**die verschleierte oder getarnte „Zugabe"**

in Form der gekoppelten Verkäufe. Hier besteht die Gefahr, daß der ganze Zugabeunfug bei veränderter Betriebsart wieder auflebt. In der Tat haben die Zugabefreunde, obwohl der Gesetzgeber bereits bei Erlaß der Zugabeverordnung die Umgehungsversuche dieser Art untersagt hat, hier mit ihren Machenschaften eingesetzt, um die alten schlechten Gewohnheiten wieder aufleben zu lassen.

In einem Gutachten der Reichswirtschaftskammer vom 14. November 1935 wird gesagt, daß die Absicht der Verschleierung eines Zugabegeschäfts bei willkürlichen Warenverbindungen regelmäßig anzunehmen ist. Eine willkürliche Warenverbindung liegt vor, wenn die Zusammenstellung als solche den Verbrauchern keine besonderen Gebrauchsvorteile liefert. Das rechtmäßige Kombinationsgeschäft empfiehlt sich also durch die Zweckmäßigkeit der Zusammenstellung.

In dem Gutachten der Reichswirtschaftskammer ist jedoch auch die Feststellung getroffen worden, daß keine nach dem Zugabeverbot unzulässige Verkoppelung vorliegt, wenn

**für die gekoppelten Waren Einzelpreise ausgeworfen**

werden und dabei ausdrücklich angeboten wird, daß die Waren zu diesen Einzelpreisen auch allein abgegeben werden. Inzwischen hat jedoch das Einigungsamt beim Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag in Frankfurt festgestellt, daß das Publikum von der Möglichkeit, den Mitgeh-Artikel zu Einzelpreisen zu erwerben, nur höchst selten Gebrauch macht. Das Einigungsamt ist deshalb der Ansicht, daß unter Berücksichtigung der psychologischen Einstellung des Publikums mit der gekennzeichneten Vertriebsart der gleiche Erfolg erzielt werden kann, wie mit der verbotenen Zugabe. Auch der bekannte Sachkenner, Ministerialrat Gottschick, bezweifelt es unter Heranziehung einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 10. Dezember 1935, ob das Zugeständnis der Reichswirtschaftskammer an die Freunde der gekennzeichneten gekoppelten Verkäufe noch aufrecht erhalten werden kann. Er ist vielmehr der Ansicht, daß bei künftigen Fällen das Reichsgericht wahrscheinlich auch diese Art der gekoppelten Verkäufe verurteilen wird.

H. D.

### Neue Diskontermäßigung in Holland

**Amsterdam, 6. Juli.**

Die Niederländische Bank hat erneut den Diskontsatz um ½ v. H. auf 3. v. Hd. gesenkt. Die Tatsache, daß die Niederländische Bank langsam, aber beständig bestrebt ist, den holländischen Diskont auf dem Stand vor der Frankenkrise zu Ende Mai des Jahres zu bringen, der 2½ v. H. betrug, zeigt, daß die Beruhigung auf dem Geldmarkt weiter anhält. Die letzte holländische Diskontermäßigung, ebenfalls um ½ v. H., erfolgte am 29. Juni d. Js.

## Berliner Börse

Berlin, 6. Juli. Uneinheitlich, ruhiges Geschäft, Glattstellungen der Kulisse. Montanwerte sind unter den Eindruck der günstigen Eisenmark Berichte noch vorwiegend freundlich. Nach den ersten Kursen bei weiteren Abgaben der Kulisse eher abbröckelnd. Das Geschäft bleibt sehr still. Industrieobligationen meist fester. Verlauf weiter still, die Aktienkurse liegen ¼—½ Prozent unter den Anfangsnotierungen. Die Käufer halten sich zunächst weiter zurück. Kassarenten ruhig, immer noch einige Rückschlüsse in Pfandbriefe. Industrieobligationen fest. Hoesch und Conti-Gummi 1 Prozent befestigt. Auch Kommunale Werte durchweg höher. Handel der Industriewerte freundlich. Eschweiler + 6, dagegen Glanzstoff — 6. Großbanken abbröckelnd, dagegen Ueberseebanken fest. Zweite Börsenstunde und Schluß bei neuen Käufen des Publikums besonders in Stahlverein wieder fest. Vereinzelt Rückkäufe der Kulisse Stahlverein 101¼. Nachbörse: Tendenz freundlich, AEG 37 G, Siemens 205 G, Dtsch. Asiaten 790, Dtsch. Uebersee 183½.

## Die Mark im Auslande

**London 12,43 (12,42½); Amsterdam 59,22 59.22½); Zürich 123.20 (123.75); New York 40,21 (40,37).**

**Abschluß der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.**

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Montag zur Unterzeichnung einer Zusatzvereinbarung zum Verrechnungsabkommen zum 17. April 1935, zum Warenzahlungsabkommen vom gleichen Tage, zum Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932, zu einem Reiseverkehrsabkommen sowie verschiedenen sonstigen Vereinbarungen geführt.

**New Yorker Baumwoll-Börse.**

New York, 6. Juli. Loko 12.62, Juli 12.52, August 12.47, September 12.11, Oktober 11.83, November 11.85, Dezember 11.87, Januar 11.77, **Februar 11.82, März 11.92, April 11.93, Mai 11.94. Tendenz fest.**

**Abschlüsse im Henkel-Konzern.**

Die Verkaufsgesellschaft Henkel & Cie. AG. Düsseldorf erzielte in 1935 einen Rohertrag von 7,77 (7.76) Mill. RM zuzüglich 0,17 (0,07) Mill. RM Zinseinnahmen. Nach Abzug der Aufwendungen sowie nach 66 011 (38 104) RM Abschreibungen auf Forderungen verbleibt einschließlich 74 275 (71 468) RM Vortrag ein Reingewinn von 380 664 (374 275) RM, aus dem wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden. — Die Produktionsgesellschaft Henkel AG., Hanau, deren Betriebe noch immer ruhen, legt für 1935 eine ausgeglichene Erfolgsrechnung vor. Auf das Aktienkapital von 5,0 Mill. RM sind noch 3,75 Millionen RM einzuzahlen. — Die Henkel & Cie. AG., Köln, weist für 1935 einen erhöhten Rohgewinn von 18 369 (13 253) RM aus. Es ergibt sich einschließlich 2932 (3181) RM Vortrag ein Reingewinn von 13 300 (5332) RM. — Die Henkel & Cie. GmbH. schüttet, wie gemeldet, wieder 15 Prozent Dividende auf 24 Mill. RM AK. aus, während die Firma Matthes & Weber AG., Duisburg, eine Dividende von wieder 10 Prozent verteilt. Die Deutsche Hydrierwerke AG., Rodleben, verteilt für 1935 aus einem nach 0,59 (1.08) Mill. RM. Anlageabschreibungen sich ergebenden Reingewinn von 689 111 (241 531) RM eine Dividende von wieder 6 Prozent

## Viehmärkte

**Essener Schlachtviehmarkt.**

Essen, 6. Juli. Auftrieb: Rinder 149, Kälber 887, Schafe 19, Schweine 3618. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33; Färsen: a) 44; Kälber: a) 79—85, b) 63—70, c) 55—62, d) 46—54, e) 38—45; Schafe: a) 50—52, b) 40 bis 42; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Specksauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber u. Schafe ruhig.

**Elberfelder Schlachtviehmarkt.**

Elberfeld, 6. Juli. Auftrieb: Rinder 318, Kälber 686, Schweine 2961. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 38—39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 62—65, b) 57—61, c) 49—57, d) 40—48; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Specksauen 55.50, andere 50.50 bis 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber belebt.

**Dortmunder Schlachtviehmarkt.**

Dortmund, 6. Juli. Auftrieb: Rinder 228, Kälber 20, Schweine 2744. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 68—72, b) 60—67, c) 50—59, d) 42—49; Schafe: a) 45—47; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 53—53.50. Marktverlauf: Rinder u. Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

## Textilien

**Bremer Baumwoll-Terminbörse.**

Bremen, 6. Juli. Tendenz: sehr stetig, Bremer Baumwolle loko 1478. Juli 1250 Abr. Oktober 1274 B, 1273 G, 1274 bez., 1274 Abr.; Dezember 1275 B, 1273 G, 1274 Abr.; **Januar** 1276 B, 1273 G. 1275 Abr.; März 1281 B, 1280 G, 1280, 81 bez., 1281 Abr.; Mai 1286 B, 1285 G, 1286 Abr.

**Liverpooler Baumwoll-Börse.**

**Sakellaridis und Upper F. G. F.**

Liverpool, 6. Juli. Loko: Sakellaridis 979 (Upper F. G. F. 822); Juli 958 (818); Oktober 949 (751); November 934 (729); Januar 898 (728); März 885 (729); Mai 885 (730). Tendenz: stetig.

**Americ. Universal. Stand Midd.**

Liverpool, 6. Juli. Loko 723, Juli 678, August 664, September 651, Oktober 639, November 629, Dezember 627, Januar 627, Februar und März 628, April u. Mai 625, Juni 623. Tendenz: stetig.

## Metalle

**Berliner Metall-Notierungen.**

Berlin, 6. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

## Die Wirtschaftslage in Ostwestfalen

Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld berichtet über die Wirtschaftslage im Juni folgendes:

Die Lage in der Flachsspinnerei erfuhr keine nennenswerte Aenderung. — In den Leinenwebereien blieb die Nachfrage, soweit Rohware in Frage kommt, lebhaft und in bezug auf weiße Ware ruhig. Infolge wieder aufgenommener Reisetätigkeit konnten schon Aufträge für das Herbstgeschäft hereingeholt werden.

In der Herrenwäsche-Industrie konnte ein Teil der Firmen voll arbeiten lassen. Die Aussichten für die kommende Zeit werden zuversichtlich beurteilt. — In der Damenwäsche-Industrie herrschte bei regem Auftragseingang flotte Beschäftigung. Der schon früher gemeldete Mangel an guten Facharbeiterinnen wird noch fühlbarer. — In der Wäscheausstattungs-Industrie konnte die leichte Abschwächung im Auftragseingang den bisherigen befriedigenden Beschäftigungsgrad nicht wesentlich beeinflussen.

Die Herren- und Knabenkleider-Industrie meldet, daß Sommerartikel noch stark begehrt wurden, vor allem Leinen- und Lüsterjoppen. Auch der Eingang von Aufträgen in Herbst- und Winterware war befriedigend. Die Fabriken hatten daher voll zu tun.

Die Nachfrage nach Fleischwaren war der Jahreszeit entsprechend sehr rege. Es konnte aber nicht in dem eigentlich bedingten Umfange produziert werden. Schweine waren in genügenden Mengen erhältlich. Därme sehr knapp und teuer.

Der Auftragseingang in der Zigarren-Industrie war zunächst schwächer. In der zweiten Hälfte des Monats trat aber eine Belebung ein, so daß im Durchschnitt neue Bestellungen in befriedigendem Umfange hereinkamen. Die Kundschaft fing schon an, Aufträge für den Bedarf zum kommenden Weihnachtsfest zu erteilen. Die Beschäftigung war im allgemeinen ausreichend.

Die im Webwaren-Einzelhandel erzielten Ergebnisse sind nicht einheitlich. Während stellenweise die Umsatzziffern vom Juni 1935 etwas überschritten wurden, trat bei manchen Firmen eine geringe Umsatzminderung ein. Trotzdem kann man von einem allgemein befriedigenden Geschäft sprechen. — Im Schuhwaren-Einzelhandel dürften allgemein etwas niedrigere Umsätze als im Vergleichszeitraum des Vorjahres erzielt worden sein. Das ist auch in diesem Handelszweige auf die verschiedenen Pfingsttermine zurückzuführen.

**Weitere Einzelhandels-Umsatzsteigerung: An der Spitze Wohnungseinrichtungen und Bekleidung.**

Die Umsätze des Facheinzelhandels haben sich im Mai 1936 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 18 Prozent erhöht. Von den einzelnen Geschäftszweigen zeigen die Lebensmittel-Fachgeschäfte gegenüber dem Vorjahrsmonat eine Umsatzsteigerung von 15,6 Prozent gegenüber Mai 1934 von 20,9 Prozent und gegenüber Mai 1933 von 26,7 Prozent. — Im Bekleidungseinzelhandel zeigte die Gesamtbewegung der Umsätze der Textilwarenfachgeschäfte im Mai 1936 einen erheblichen Anstieg (19,8 Prozent).

**Hauptschriftleiter Carl Kühne.**
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**, für den Provinz-Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller**, Bielefeld
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

# Gloria Palast

**Nur noch bis Donnerstag!**

Der große Abenteurerfilm der Terra, der bei Publikum und Presse Beifall fand:




(Die Geschichte einer Bruderliebe)

Mit der großen Besetzung:
**Karin Hardt, P. Voss**
**H. Stelzer, Theod. Loos**
**Erik Ode, Hilde v. Stolz**

Beiprogramm:
**Zwischen Blausee und Blümlisalp**

**Raus aus dem Haus! Die Musik kommt!**

**Laßt Blumen sprechen.**

**Ufa-Woche**
mit Aufnahmen aus der deutschen Fußballmeisterschaft.

Einzigstes Theater mit Frischluft-Ventilation mit Kühlanlage.

Ufa Großen Beifall Ufa findet bei der Neuaufführung der herrliche Ufa-Roman-Film




mit
**Hansi Knoteck als Seelchen**
**Hans Stüwe, Lola Chlud**
**Friedrich Ulmer**

Die Verfilmung dieses vielgelesenen Romans von Agnes Günther ist mit so großer Vollendung erfolgt, daß er zum tieferen Erleben von Millionen empfindungsreicher Herzen führt.

Vorher
**Aennchen von Tharau**
mit **Theodor Loos**
**Herta Worell**

**Heiß Flagge.**
Ein Film von unserer Marine

**Ufa-Woche**
mit Aufnahmen aus der deutschen Fußballmeisterschaft

**Jugendliche nicht zugelassen.**
**Aufführungen: 4.00, 6.30, 8.10 Uhr.**

# Universum

Täglich werden Tränen gelacht über
**Paul Kemp**




mit
**Fita Benkhoff**
**Adele Sandrock**
**Charlott Daudert**
**Wilhelm Bendow**

Hierzu:
Das große Beiprogramm mit dem Kriminalfilm:
**„Auf eigene Faust"**

Spielzeiten:
4.00, 6.05 und 8.15 Uhr.

# Wir eröffnen

am Dienstag, dem 7. Juli 1936

# unsere Zweigstelle 4

im Hause

**Detmolder Straße Nr. 183**

(zwischen Königsbrügge u. Endstation Sieker)



Unsere Zweigstelle 4




Detmolderstr. 183
Nähe Wilhelm Raabestr.

Sie soll den Bewohnern des südöstlichen Stadtgebietes Gelegenheit geben, ihre verfügbaren Gelder schnell und sicher anzulegen sowie ihre Geschäfte mit uns im

**Spar-, Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr**

bequemer zu tätigen. Wir bitten, von der Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

**Kassenstunden unserer Zweigstelle 4:**

8.30 bis 12.30 und 3.30 bis 5.30 Uhr,
**Freitags jedoch bis 6.30 Uhr abends**
Sonnabends nur von 8.30 bis 12.30 Uhr

Fernsprecher über Nr. 6000 (Stadtzentrale).

Stadt-Sparkasse Bielefeld

# Kunst-Eis

hygienisch einwandfrei, unbedingt zuverlässige Lieferung auch in der heißen Jahreszeit. Für den Haushalt und für den Gewerbebetrieb gibt es nichts **Billigeres, Bequemeres und Zuverlässigeres als Eiskühlung.**

Lieferung ab Werk und frei Haus. Kostenlose sachverständige Beratung bereitwilligst.

**Eiswerk H. Grabe**
Kronenstraße 18 — Fernsprecher 347

# Billige Ferien-Sonderfahrten

**Für 10 Mark 2 Tage am schönen Rhein!**

**Düsseldorf—Köln—Bonn—Königswinter.** Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juli und Wiederholung am 19. und 20. Juli. Abfahrt 6 Uhr. Preis RM 10.—.

Mittwoch, den 15. Juli: **Edertalsperre — Bad Wildungen — Kassel-Wilhelmshöhe.** Preis 6.— RM, Abfahrt 6 Uhr.

Die Fahrten werden ausgeführt mit gutem Magirus-Strom linien-Autobus. Nähere Auskunft über obige Fahrten **nur** im Zigarrengeschäft Wilhelm Adam, Niedernstraße 39, Telefon 828.

**Peter zum Plaß, Gütersloh**
Telefon 3220.

Am 1. August und 5. September:
**Billige Rom-Neapel-Fahrt**
Reisedauer 15 Tage - - - - nur Mk. 185.— Besuch von Basel, Mailand, Genua, Nervi, Pisa, Rom, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv), Florenz, Padua, Venedig, Bozen, München inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotels, Verpfleg. usw.
**Knipper's Reisebüro, Köln**
Komödienstraße 7 f, Ruf 22100.

# Auto-Verleih

an Selbstfahrer.
**Höner**
Telefon 6523 Schildescher Str. 59

## Kauf-Gesuche

**Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen**
reelle Bedienung. **Walter Meier,** Im Siekerfeld 9b, Telefon 3483.

**Münz** zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
**Oberntorwall 25 Ruf 5456**
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

**Wegen großer Nachfrage**
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 7.7.g
**Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160

## 5—6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in ruhigem Hause, in guter Wohnlage, zum 1. Oktober evtl. später zu mieten gesucht. Angebote unter G K 10026 an die Westf. Zeitg.

## Offene Stellen

Junge
**Kontoristin**
zugleich Stenotypistin, Kenntnisse in Buchhaltung und Lohnrechnen, sucht mittlere Herrenwäschefabrik. Angebote unter G S 10969 an die Westfälische Zeitung. t

# Kontorist (in)

für leichte Kontorarbeiten für mehrere Monate zur Aushilfe **gesucht.**
Bewerbungen sind schriftlich einzureichen an
**Junkermann & Speyer**
Herren- u. Knabenkleiderfabrik
**Bielefeld,** Paulusstraße 36.

*Kaufmännischer*
**Lehrling**
von mittlerer Herrenwäschefabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf unter G R 10968 an die Westfälische Zeitung.

**Bewerbungs-Material**
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

**Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.**

# KLEINE ANZEIGEN

**In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.**

## Offene Stellen

**Haushälterin**
für einen frauenlosen Haushalt von 5 Personen sofort gesucht. Angeb. unter Z 5315 an die Westfäl. Ztg.

**Stütze,**
45-jährige, f. Etagenhaushalt von 2 Personen für sofort ges. Zu melden Detmolder Straße 86.

**Friseuse**
zur Aushilfe für sofort gesucht. G. Willmann, Arndtstr. 36.

**Suche**
für sofort tüchtiges kinderliebes Zweitmädchen. Frau Kramer, Beethovenstr. 8. u

**Laufjunge,**
14—16 Jahre, für Lebensmittelgeschäft gesucht. Detmolder Str. Nr. 60.

**Biegen**
Erkrankung des jetzigen Mädchen oder Frau für tägliche Hausarbeit gesucht. Gobelinusstr. 22.

**Buchhalterin,**
welche mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, sofort gesucht. Angeb. unter P 5292 an die Westfäl. Zeitung.

## Stellen-Gesuche

**Mechaniker,**
jung., Opel-Spezialist, sucht Stellung in Reparaturwerkstatt oder Garage. Angeb. unter V 5300 an die Westfälische Zeitung.

**Wer**
braucht Mitarbeiter od. Vertreter? Kaufmann, 50 Jahre alt, ledig, viele Jahre gereist, sucht Beschäftigung gleich welcher Art bei bescheidensten Ansprüchen. Angeb. unter G F 5331 an die Westf. Zeitung.

## Vermietungen

**Zimmer,**
freundlich möbl., frei. Renteistr. 20, 3. Etg. Ecke Rathausstraße.

**3-Zimmerwohnung,**
kleinere, mit Zubehör u. etwas Gartenland, fünf Min. vom Bahnhof Steinhagen, zum 1. September zu vermieten. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

**Schlafzimmer**
und Küche, möbliert zu vermieten. Weberei-straße 21. f

## Miet-Gesuche

**Brautpaar**
sucht abgeschl. Wohnung, 3 Räume und Küche oder Kochnische, von Hallenstraße bis Jahnplatz bis 50 Mk., zum 1. 10. 36 od. später. Angebote unter W 5303 an die Westfälische Zeitung.

**Moderne**
4-Zimmerwohnung, mit Heizung, möglichst Nähe Zentrum, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter G M 10966 an die Westf. Zeitung

**Einfamilienhaus**
oder Etage mit Garten, 4—5 Räume in der Nähe einer Verkehrslinie i. der Umgebung Bielefelds zum 1. Oktober eventl. etwas später zu mieten gesucht Telefon 747 oder Angebote unter G V 10972 an die Westfälische Zeitung. c

## Verkäufe

**Schäferhündin**
deutsche, ausgebildet, umständehalber preiswert abzugeben. Engersche Str. 20. f

**Tische,**
Regale und Telefonzelle, weil überzählig, preiswert abzugeben. Lützowstr. 6 a, Pförtner.

**Aquarium**
(200 Liter) mit Tisch und Auffatz zu verkaufen. Ravensberger Straße 44.

**Steckrübenpflanzen,**
gelbe, zu verkaufen. Wilhelm Böske, Horstheiderweg 86. Telephon 3751.

**Speisezimmerbüfett**
(Eiche) Kücheneinrichtung, Kredenz, Rohrstühle, Herd, Teppich, gebraucht. Am Damm Nr. 14 a.

**Rehpinscher,**
9 Wochen alt, zu verkaufen. Mohrmann, Brackwede, Osningstr 10

**Tiefbauwagen,**
weiß, gut erhalten, billig zu verkaufen. Schildesche, Im Stift 8

**Tornax-Motorrad,**
500 ccm, steuerfrei, neuestes Modell, abzugeben. Heeper Str. 56.

## Kauf-Gesuche

**Schreibtische,**
zwei gut erhaltene, zu kaufen gesucht, außerdem Aktenrollschränke. Angeb. unter A 5327 an die Westfäl. Ztg.

**Sachs-Motorrad,**
guter Läufer, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 5288 an die Westfäl. Zeitung.

**Zweifamilienhaus,**
neu, bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 5296 an die Westfälischen Zeitung.

**Flaschen**
sucht zu hohen Preisen Bahre, Herforder Str. 191, Telefon 653.

**Schreibtisch**
moderner, Nußbaum, zu kaufen gesucht. Angeb unter G W 10977 an die Westf. Zeitung.

## Geldverkehr

**Hypothek**
erststellige, 10—15 000 Mark, auf gutes, neueres Zinshaus, Einheitswert 38 000 Mark, gesucht. Angeb. unter T 5299 an die Westfäl. Zeitung.

## Verschiedenes

**Ring**
mit schwarzem Stein und weißer Perle Samstag abend Wilhelmstraße verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Verloren
Armbanduhr. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 26, I.

**Bayernjäckchen**
auf dem Wege vom Senneheim — Waterbör—Bethel verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

**Schlüsselbund**
im Reißverschlußetui, Sonnabend abend v. Hausangestellter verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

**Volksempfänger,**
Wechselstrom, gegen Gleichstrom zu tauschen oder zu verkaufen. Rohrteichstr. 66a, II

**Den Stellungsuchenden**
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
**Westfälische Zeitung**



Erste Beilage
Nr. 156 — 126. Jahrgang

# Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 7. Juli 1936

## Feriensonderzüge ab Bielefeld

**Bielefeld, 7. Juli.**

Im Monat Juli verkehrten mit Rücksicht auf die Ferien außer den fahrplanmäßigen noch folgende Züge:

Abfahrt (Bahnsteig 1) 2.15 Uhr, Vz. D7, 1. bis 3. Klasse nach Berlin über Hannover-Stendal. Der Zug verkehrt am 12., 19., 26. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 6.15 Uhr, Vz. P 234, 2.—3. Kl. nach Düsseldorf über Hamm—Bochum—Essen-Hbf. Der Zug verkehrt am 23. 24., 25., 26. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 9.38 Uhr, Sp. 12631, 2.—3. Kl. nach Swinemünde über Hannover. Der Zug verkehrt am 8., 15., 19., 20., 21., 25., 26. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 10.25 Uhr, Vz. 1, 1. bis 3. Klasse nach Berlin über Hannover—Stendal. Der Zug verkehrt am 13., 20., 23., 24., 25., 27., 31. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 12.19 Uhr, Vz. P 201, 2.—3. Klasse nach Minden. Der Zug verkehrt am 23., 24. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 12.41 Uhr, Vz. D 23, 1.—3. Klasse nach Berlin über Hannover—Stendal. Der Zug verkehrt am 23., 25. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 13.16 Uhr, Vz. D 4, 1.—3. Klasse nach Köln über Hamm—Wuppertal. Der Zug verkehrt am 8., 9. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 13.41 Uhr, D 104, 1. bis 3. Klasse nach Aachen über Hamm—Wanne—Krefeld. Der Zug verkehrt am 8., 9., 10., 22., 23., 24., 26., 27., 28., 29., 30., 31. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 13.43 Uhr, Vz. D 141, 1.—3. Kl. nach Leipzig über Hannover—Magdeburg. Der Zug verkehrt am 11. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 14.51 Uhr, Vz. D 2, 1.—3. Kl. nach Essen über Hamm—Bochum. Der Zug verkehrt am 8. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 16.03 Uhr, Vz. D 144, 1.—3. Kl. nach Dortmund über Hamm. Der Zug verkehrt am 8., 9., 11. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 16.08 Uhr, Vz. D 13, 1.—3. Kl. nach Berlin über Hannover—Stendal. Der Zug verkehrt am 22., 23., 24., 25., 26., 27., 31. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 16.14 Uhr, Vz. P 202, 2.—3. Klasse nach Duisburg über Hamm—Wanne. Der Zug verkehrt am 23., 24. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 16.19 Uhr, Sp. 12632, 2.—3. Klasse nach Düsseldorf über Hamm. Der Zug verkehrt am 16., 27. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 1) 17.42 Uhr, D 103, 1. bis 3. Klasse nach Berlin über Hannover—Stendal. Der Zug verkehrt am 8., 9., 10., 22., 23., 24., 26., 27., 28., 29., 30., 31. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 19.17 Uhr, Vz. D 14, 1.—3. Klasse nach Duisburg über Hamm—Wanne. Der Zug verkehrt am 8., 9., 11., 18., 25. Juli.

Abfahrt (Bahnsteig 2) 23.08 Uhr, Vz. P 233, 2.—3. Klasse nach Berlin über Hannover—Stendal. Der Zug verkehrt am 22., 23., 24., 25. Juli.

Vz. = Vorzug, P = Personenzug, D = D-Zug, Sp. = Sonderpersonenzug.

### Die vier Gesellen

**Uraufführung im Bielefelder Stadttheater.**

„Die vier Gesellen", ein Lustspiel von Johann Huth, wurde vom Intendanten Dr. Alfred Kruchen für die kommende Spielzeit zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird Ende Oktober, gleichzeitig mit anderen Bühnen (Dresden, München) erstmalig in Szene gehen.

### Am nächsten Sonntag

**Das Untergausportfest des Bundes Deutscher Mädel.**

Das Untergausportfest des Bundes Deutscher Mädel, das am 14. Juni verregnete, findet nunmehr am kommenden Sonntag, 12. Juli, statt. An diesem Tage werden wiederum Tausende deutscher Mädel in der Stadt Bielefeld weilen. Das eigentliche Sportfest beginnt am Sonntag, um 15 Uhr, auf dem Sportplatz Königsbrügge. Es spricht der Kreisleiter Himmerich. Die Elternschaft der nationalsozialistischen Jugend wird aufgefordert, sich durch starken Besuch an der Veranstaltung zu beteiligen.

### 30 Bielefelder in Münster

**Fahrt zum Buchbindertag.**

Am Sonntag nahmen 30 Bielefelder Lehrlinge des graphischen Gewerbes am Reichsinnungstag des Deutschen Buchbinder-Handwerks in Münster teil. Mit ihnen war auch der Buchbinder-Innungsobermeister Bronner nach Münster gefahren.

Am Sonnabend weilten der Gaujugendwalter Thoerner und der Reichsjugendwalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Bannführer Wiegratz, in Bielefeld. Bei dieser Gelegenheit nahmen sie einen Einblick in die Arbeit der graphischen Klassen der gewerblichen Berufsschule.

Der Gau- und der Reichsjugendwalter fuhren ebenfalls nach Münster, um an der Kundgebung des Buchbinder-Handwerks teilzunehmen.

### Bei besonderen Gelegenheiten

kann die Handwerksflagge gesetzt werden.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat der Reichswirtschaftsminister einen Erlaß an die Landesregierungen gerichtet, worin die Minister sich damit einverstanden erklären, daß bei besonderen Gelegenheiten, also nicht an den nationalen Feiertagen oder bei sonstigen allgemeinen Beflaggungen, auf den Gebäuden der Handwerkskörperschaften neben der Reichs- und Nationalflagge die Handwerksflagge gesetzt wird. Der Reichsflagge gebührt die bevorzugte Stelle.

**(!) Sonderzug nach Schlesien.**

Die Anmeldung für den Sonderzug nach Schlesien muß bis zum 10. Juli erfolgt sein. Genaue Auskunft wird auch beim Bund heimattreuer Schlesier am Mittwoch, dem 8. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Katholisches Vereinshaus, Heeper Straße, erteilt.

**):( Fettverbilligungsscheine.**

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Juli, August und September 1936, erfolgt am Donnerstag, dem 9. Juli und Freitag, dem 10. Juli 1936. Nähere Angaben über Zeit und Ort der Ausgabe sind aus der morgigen Ausgabe dieser Zeitung zu ersehen.

## Ein neues Heim für das Rote Kreuz

### Das Logenhaus wird Elsa-Brändström-Haus

**Der Vaterländische Frauenverein im Deutschen Roten Kreuz hat das Haus der ehemaligen Loge „Armin zur deutschen Treue" käuflich erworben. Am 1. Juli ist bereits die Auflassung für den neuen Besitzer erfolgt.**

Infolge der wachsenden Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes ergab sich für den Vaterländischen Frauenverein immer mehr die Notwendigkeit, sich nach entsprechenden Räumen umzusehen. Bis Anfang dieses Jahres wurde die Ausbildung der Samariterinnen und der Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, die eine der wesentlichsten Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins ist, im Martha-Stapenhorst-Heim durchgeführt. Die Zahl der jungen Mädchen und Frauen, die an den Ausbildungslehrgängen teilnahmen, nahm jedoch immer mehr zu. Im vorigen Winter wurden allein drei Ausbildungskurse durchgeführt. Die Zahl der Samariterinnen und Helferinnen beträgt heute etwa 120. Die Durchführung gemeinsamer Uebungen machte die Schaffung von Räumen zu einer unabweisbaren Notwendigkeit.

Bereits seit dem 1. Januar arbeitet der Vaterländische Frauenverein in dem Hause in der Elsa-Brändström-Straße, das er zunächst mietete. Die Verhandlungen wegen einer käuflichen Uebernahme sind vor kurzem abgeschlossen worden. Das Haus, das über große Räume verfügt, eignet sich außerordentlich gut für die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins. So können in den beiden großen Sälen im Erdgeschoß bequem 150 Menschen Platz finden. Es wird sogar möglich sein, daß die Samariterinnen und Helferinnen hier gemeinsam Uebungen mit den Männern der Sanitätskolonnen durchführen.

Das Haus ist mit dem gesamten Inventar, Geschirr usw. übernommen worden. Zur Zeit werden geringe Aenderungen vorgenommen. In etwa sechs Wochen dürfte der Vaterländische Frauenverein seinen Einzug in das neue Heim halten.

Ueber der Eingangstür wird ein rotes Kreuz angebracht. Es soll versucht werden, von der Schwedin Elsa Brändström die Genehmigung zu erhalten, das Haus „Elsa-Brändström-Haus" nennen zu dürfen.

## Es lebe unser Königspaar . . .

### Hoch Königin Else und König Wilhelm — Der Tag des Adlerschießens

Nun gehört auch der Schützenfestmontag des Jahres 1936 der Geschichte des Johannisberges an. Er stand im Zeichen prangender Hochsommerlichkeit und eines in allen Gelenken gelockerten Schützenfrohsinns.

Als das Schützenbataillon am Morgen zum Johannisberg zog, schwelgte der Himmel geradezu in verzücktem Blau. Und wenn er sich später bewölkte, so geschah das nur, um die große Schützenfamilie vor glühenden Sonnenpfeilen zu bewahren.

So ein Montagmorgen-Plauderstündchen unter dem grünen Dach der Johannisbergbäume hat seinen ganz besonderen Reiz. Nirdgendwo in der Welt, so behauptete gestern ein kundiger Thebaner, vermag man den Sinn jener lateinischen Redewendung procul negotiis so tief zu erfassen, als eben am Montag morgen auf dem Johannisberg. Mittelbar war damit gesagt, daß das Bielefelder Schützenfest das tiefere Verständnis für die Sprache des Ovid und Horaz und damit für das klassische Altertum wecke. Vielleicht ist dem wirklich so.

Das Adlerschießen stand diesmal unter einem besonders glücklichen Stern. Um neun Uhr begann es. Und eine Viertelstunde später hatte der stolze Vogel bereits Krone, Szepter und Reichsapfel fahren lassen, damit das Montagmorgen-Idyll nicht mit zu starken dramatischen Spannungen geladen werde.

Unsere Leser erfuhren es gestern schon: beim dritten Schuß fiel durch Dr. Wilh. Hemesath die Krone. Nach kurzer Zeit rollte der Reichsapfel dem kaufmännischen Angestellten Karl Schürmann zu Füßen, und der frühere Schützenhauptmann W. Ahlert zwang dem stolzen Aar das Szepter aus den Klauen.

Der Adler dachte aber nicht daran, vor dem Kugelregen, der ihm um die Ohren pfiff und knallte, zu kapitulieren. Die letzten Reste des schwindenden Bewußtseins zusammennehmend, kauerte er sich zusammen und behauptete seinen Platz. Nur als die Herren Unteroffiziere ihr Holzpferd den Insignienschützen zu Ehren aus dem Stall holten, das übrigens eine Nachbildung des trojanischen sein soll, wäre er (der Adler) beinah heruntergefallen von der Stange, vor Lachen nämlich.

Die Zeit fließt sanft dahin, ohne daß dem Glücklichen eine Stunde schlüge. Man promeniert ein wenig die Wege auf und ab, um zu sehen und gesehen zu werden, vertieft sich in das würzige Aroma der Walderdbeeren, die im Bowlenglas umherschwimmen. Das Ohr faßt hier und da ein wenig Musik, sozusagen am Rockzipfel. Aida- und Freischützklänge, es erhascht ein paar Walzertakte aus dem Wiener Wald. Aber auf Gustav macht das Lied: „Mädel ruck, ruck an meine grüne Seite" doch einen noch stärkeren Eindruck. Er fährt aus seinen Träumen auf: „Wo ist Elly"! Von der Liebe blauem Band gezogen, stand sie bald vor ihm. Auf dem Kopf ein Holdrio-Hütchen, in der einen Hand einen Sonnenschirm mit einem Durchmesser von 25 Zentimeter, in der anderen einen Luftballon, auf dem sich ein Negerknabe mit einem wild gewordenen Enterich balgte.

Die Zahl der Besen- und Schrubbeimerbesitzer (die Eimer auch als Mambrins-Helm verwendbar) hatte bereits erheblich zugenommen, als die große Stunde der Königsproklamation heranrückte. Wie bei dem Konzert der trefflichen SA-Standartenkapelle dank der überraschend gut funktionierenden Lautsprecheranlage kein Ton verloren ging, so verstand man hier bis in den letzten Winkel des Johannisberges jedes Wort so deutlich, als ob's unmittelbar neben einem gesprochen worden wäre.



König Wilhelm Hemesath und Königin Else Generotzky. (WZ-Bilddienst)

Ort der Proklamationshandlung war wie immer der Musikpavillon. Schützenoberst Herbert Delius dankte zunächst den scheidenden Majestäten, der Königin Erna Hemesath und dem König Wilhelm Kleine für das milde und gute Regiment, das sie über das Schützenvolk geführt. Um den Schmerz des Abschieds zu mildern, überreichte Schützenoberst Delius dem Exkönig einen Ehrendegen, der Exkönigin ein silbernes Tablett als Andenken an ein unvergeßliches Thronjahr. Dann stellte der Schützenoberst das neue Königspaar vor:

**Schützenkönig Dr. Wilhelm Hemesath und Schützenkönigin Else Generotzky.**

Es sei ihm eine ganz besondere Freude, Dr. Hemesath als Schützenkönig proklamieren zu dürfen. Dr. Hemesath habe sowohl als Oberleutnant wie als Prinzgemahl der Schützengesellschaft wertvolle Dienste geleistet, und hätte trotz einer schweren Kriegsverletzung mit sicherer Hand den Königsschuß getan. Keiner sei wohl würdiger als er, als Schützenkönig ausgerufen zu werden. Und man könne sich wohl auch keine bessere Schützenkönigin denken als Frau Else Generotzky. Unter Lachen und Weinen sozusagen, begleitet von viel bedauernden Ohs und bewundernden Ahs des hingerissenen Schützenvolkes wurden dann die Zeichen der Königswürde übergeben. Man ließ das alte und das neue Königspaar hochleben und bekräftigte alle guten Wünsche mit einem kräftigen Schluck aus dem silbernen Königsbecher.

Der Szepterschütze W. Ahlert, der sich als Hauptmann um die Schützengesellschaft verdient gemacht hat und dessen Rat im Schützenausschuß immer gern gehört wird, sowie der Apfelschütze und Offiziersaspirant Karl Schürmann wurden vom Schützenoberst mit dem üblichen silbernen Löffel bedacht. Auch ihnen ward ein dreifaches Hoch dargebracht.

Ausklang der Proklamation war ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, dem der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen folgte.

Viele, die in den letzten Jahren fehlten, hatten wieder den Weg zum fröhlichen Johannisberg gefunden. Eine besondere Note erhielt das frohe Bild noch durch die zahlreiche Beteiligung von Wehrmachtsangehörigen unseres Standortes. Und auch der 82jährige William Kindermann aus USA hatte es sich nicht nehmen lassen, mit dabei zu sein.

In Fröhlichkeit ging der Schützenfestmontag dahin. Helle Kleider, grüne Röcke, Lachen und Singen. Scherzworte und frohes Gläserklingen. Was bedarf es mehr um glücklich zu sein? Ueber jedem Tisch stand dazu unsichtbar noch eine Privatsonne, an der sich Heiterkeit und Lebensfreude immer aufs neue entzündeten.

Neubethlem aber entfaltete mit Raupe, Achterbahn, Geisterhaus, verwunschenem Schloß, russischen Schaukeln, geheimnisvollen Buden, Glücksrädern und -Spielen, mit Bratwurstdüften und seiner entfesselten Akustik noch bunteren Zauber als am Sonntag.

Am Abend hing — schöner als alles Feuerwerk — ein orangefarbener Mond über dem Johannisberg,, und die Burg Sparrenberg hatte ihr schönstes Strahlenkleid angelegt. Merkwürdig: beleuchtet mit den modernsten technischen Mitteln ist sie noch romantischer als sonst.

Es fiel diesmal besonders schwer, sich vom Johannisberg, der wieder einmal Residenz der Lebensfreude und Hochsitz der Gemütlichkeit war, zu trennen . . .

### Die Throndamen

Dem Schützenthron gehören folgende Damen an:

Frau Else Generotzky (Königin), Frau Erna Hemesath, Frau Klara Delius, Frau Lina Röber, Frau Luise Müller, Frau Irmgard Viertmann, Frau Marianne Sadler, Frau Anna Dingwerth, Frau Hanna Diekmann, Frau Hilde Junker, Frau Anneliese Heyne, Frau Marie Brüsselbach, Fräulein Lia Henke, Fräulein Gertrud Schwieter, Fräulein Ruth Voß, Fräulein Bruni Sträßer, Fräulein Liesel Dieterle, Fräulein Gertrud Heyer, Fräulein Hildegard Heringer, Fräulein Anneliese Hagier, Fräulein Leni Horstmann, Fräulein Lotti Meyer, Fräulein Grete Lehmann, Fräulein Ger-

**Putzen Sie ein Klavier mit Sand?**




Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist es mit Ihren Zähnen. Das Feinste ist gerade gut genug. Versuchen Sie mal den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

trud Rahde, Fräulein Käthe Empting und Fräulein Grete Hüls.

Herr Richard Schors und seine Gattin Erna wurden auf Wunsch der Schützenkönigin auf den Thron berufen.

**Verdiente Schützen.**

Für langjährige Mitgliedschaft bei der Bielefelder Schützengesellschaft wurden mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet die Herren: Heinrich Hehner, Gehrenberg; Wilh. Fohrmann, Alsenstraße; Wilh. Modersohn, Bismarckstr., Ludwig Raking, Kreuzstraße, und Bernhard Amediek, Dornberger Straße.

## Sperrung der Kreuzstraße

Die Kreuzstraße wird wegen Asphaltierung der Fahrbahn bis 31. Juli 1936 für den Fahrverkehr gesperrt. Während der Sperrung wird der Verkehr durch die mit Umleitung- und Richtschildern versehenen Straßen geleitet.

## Betrüger mit Zlotynoten

In letzter Zeit ist in verschiedenen Städten West- und Nordwestdeutschlands ein Betrüger mit außer Kurs gesetzten polnischen Banknoten in Hotels aufgetreten. Der Täter lieh sich in späten Nachmittagsstunden, als die Banken schon geschlossen waren, von Hotelangestellten Geld und bemerkte, daß er keine Reichsmark mehr zur Verfügung habe, am nächsten Tage aber polnische Noten einlösen werde und dann den Leihbetrag zurückgebe. In einigen Fällen hat er auch die außer Kurs gesetzten polnischen Noten als Sicherheit gegeben. Nach Erhalt des Geldes verschwindet er unter Hinterlassung der Hotelschuld. Die polnischen Noten sind schon seit 1. 6. 1925 außer Kurs. Der Täter trägt sich unter stets wechselnden Namen in den Hotels ein.

Beschreibung: Etwa 45 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, graumeliertes, etwas gelichtetes Haar, dunkler, kleiner Bart, volles dunkles Gesicht, spricht gebrochen Deutsch mit slawischem Anklang. Bekleidung: Dunkelgrauer Anzug, Marengomantel.

Beim Auftreten des Täters Nachricht erbeten an die Kriminalpolizei, Turnerstraße 18.

)( **Fällige Reichssteuern.**

Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern. Die Lohnsteuer ist am 5. und 20. jeden Monats fällig, letzter Zahltag der Umsatzsteuer für den Monat Juni 1936 und für das zweite Viertel 1936 ist der 10. Juli 1936.

**# Fahrraddiebstahl.**

Am Samstag zwischen 11 und 12 Uhr wurde einem Friseur das abgeschlossene Fahrrad , das vor dem Hotel „Kaiserhof" stand, gestohlen. Es handelt sich um ein Union-Rad mit Lohmann-Lampe und NSU-Lenker. Das Vorderrad hat verchromte Speichen. Der Bestohlene ist durch den gemeinen Diebstahl stark betroffen, da er sich das Fahrrad aus den Ersparnissen seines Gehilfenlohnes erst vor kurzer Zeit erwerben konnte.

:-: **B. D. M.-Gruppe Sparenberg.**

Alle Mädel treten heute abend, um 8 Uhr, Diesterwegschule an. Die Mädel, die die Körperschule für das Sportfest turnen, bringen Turnzeug mit.

## Wer sah die Kraftfahrzeuge?

**Am 5. Juni zwischen 17 und 18 Uhr wurde vom Parkplatz am Kriegerdenkmal ein viersitziges DKW.-Kabriolet, Reichsklasse, Erkennungsnummer IX — 98 333 mit grauem Aufbau und schwarzen Kotflügeln und grauer Innenstoffpolsterung, gestohlen.**

**Weiter wurde am selben Tage, zwischen 17 und 23¼ Uhr, vom Parkplatz am Ummelmannshof, einem Besucher des Schützenfestplatzes das DKW.-Motorrad mit der Erkennungsnummer IX — 123 096, ohne Soziussitz, gestohlen.**

**Vermutlich sind die Kraftfahrzeuge mißbräuchlich benutzt und irgendwo stehen geblieben. Wer sah die Täter oder die Kraftfahrzeuge? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstr. 4, Zimmer 1.**

## Alte Hausmittel

**gegen die Insektenplage**

Ins Freie, ins frische Grün lockt uns die Sommersonne; aber wir müssen uns leider damit abfinden, daß dem gleichen Lockruf auch die vielen Insekten folgen, die sich als Plagegeister des erholungsuchenden Menschen betätigen. Es sind ja nicht nur die Stechmücken und Wespen, die Krankheitskeime übertragen. Die Regenbremse oder blinde Fliege gilt dabei als besonders gefährlich. Wissenschaftlich konnten noch nach 12 Tagen im Fliegenmagen Tuberkelbazillen festgestellt werden, während andere Fliegenarten noch vier Wochen lang Bakterien übertragen können. Selbst bei toten Fliegen erhalten sich Milzbrandbazillen lebensfähig. Auch Flöhe kommen als Bazillenträger in Betracht, wenn auch bei ihnen wie bei den Wanzen die Uebertragbarkeit sehr rasch erlischt.

Es ist daher jetzt wieder die Zeit für die Bekämpfung dieser Plagegeister gekommen. Aeußerste Sauberkeit in Haus und Hof ist vornehmstes Gebot. Bei Mückenstichen bestreicht man die betreffenden Hautstellen mit Salmiakgeist, essigsaurer Tonerde oder einem sonstigen zweckmäßigen Präparat, worauf Juckreiz und selbst Beulen bald verschwinden. Auch gegen die von Bienen, Wespen oder Hornissen verursachten Stichen hilft Salmiakgeist trefflich. Ein einfaches, aber wirksames Mittel, um Fliegen von der Wohnung fernzuhalten, besteht darin, am Fenster eine Tomatenpflanze zu ziehen, während Mücken durch Verbrennen von zerknülltem Zeitungspapier und Zugluft vertrieben werden. Gegen zudringliche Ameisen verwendet man ein Gemisch aus gleichen Teilen Staubzucker und Borax oder einer Lösung von zwei Eßlöffeln Zucker und zwei Eßlöffeln Hefe in einem halben Liter Wasser aufgelöst, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt. Zur Mottenbekämpfung nimmt man Wallnußblätter, Holunderblüten oder mit Petroleum oder Terpentinöl getränkte Lappen, die man zwischen Wollsachen oder Pelze bezw. zwischen Rücken- und Seitenlehnen der Sprungfedern der Polstermöbel steckt. Auch kann man diese Plagegeister der Räucherkammer durch Büschel von Lavendel, Rosmarin oder getrocknete Apfelsinenschalen vertreiben. Im Kampf gegen die sommerlichen Plagegeister können diese alten Hausmittel gute Dienste leisten.

## Frontkämpfer und Kriegsopfer

**treffen sich in Detmold.**

Am 8. und 9. August werden in Detmold die Hinterbliebenen der Gefallenen zusammenkommen.

Die letzten Vorbereitungen sind im Gange. Soeben werden Sonderzüge zusammengestellt, denn solch ein Massentransport bedarf gewissenhaftester und peinlichster Organisation. Aus allen Gegenden des Bezirks Bielefeld und der Nachbarbezirke laufen die Meldungen ein. Bielefeld Mitte brachte es bisher bereits auf über 400 Meldungen und Brackwede hat sogar 450 Teilnehmer bisher zu verzeichnen. Allein etwa 200 Omnibusse sind erforderlich, um die Teilnehmerscharen nach Detmold zu bringen. Das prachtvolle Eichenwäldchen am Falkenkrug wird der Thingplatz der Zehntausende sein, abends von über 1000 Lampions erleuchtet. Der Zuweg zum Kundgebungsplatz wird äußerst bequem gestaltet werden, denn weite Wege macht der alte Krieger nicht mehr gern. NSKK, SA, SS, HJ, Frauenschaft und BDM sowie die Frontkämpferverbände und in erster Linie die Partei werden ihr Möglichstes tun, um den Frontkämpfern und Kriegsopfern einen würdigen Empfang zu bereiten.

Kameraden und Kameradenfrauen! In diesen Tagen werden die Teilnehmerlisten für die Teilnehmerlisten für die Sonderzüge geschlossen. Es versäume keiner dieses große Erlebnis! Die NSKOV. ist die einzige Frontkämpfervereinigung die in der Partei verankert ist, zeigen wir uns dieser Ehrung durch den Führer würdig, indem wir restlos antreten zum großen Appell der „Ehrenbürger des dritten Reiches", wie uns der Führer genannt hat.

## Erweckung des Sinnes für das Kind

**Eine der Hauptaufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes.**

Der Referent in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Medizinalrat Dr. Zerbe, erläutert in dem amtlichen „Arbeitsmann" die hohen ethischen Pflichten, die die Pflege der Gesundheit im Interesse der Volksgemeinschaft bedingen. Dabei erklärte er u. a., daß jede deutsche Frau, die ihrem Volke ein Kind schenke, dem Manne gleichkomme, der vor dem Feind sein Leben einsetzt. Doppelt groß sei die Tat der Frau, die selbst in wirtschaftlich unsicherer Lage dieses Kind bringe. Dieser Opfersinn der deutschen Frau sei die Voraussetzung für die Sicherung der Erhaltung des Volksbestandes. Darum müsse es eine der Hauptaufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes sein, diesen Opfersinn zu wecken und weltanschaulich so zu verankern, daß er fast gefühlsmäßig zur Verwirklichung dränge. Die Weckung dieses Opfersinnes der Frau stehe auf der gleichen Stufe wie die Wehrhaftmachung des

# 2500 Bielefelder Kinder in Nettelstedt

### am Großwandertag der Schulen

Als es am Sonnabend morgen in Strömen regnete, schien der Großwandertag unserer Schulen richtig ins Wasser fallen zu wollen, und unsere Jungen und Mädchen schauten betrübt in den bewölkten Himmel. Aber das Barometer stieg, und der Wetterbericht hatte für den Tag „Aufklärung" angesagt. „Also wird es schön und wir wandern!" Das war der kurze und bündige Bescheid unserer Jugend, die sich durch Regen und Wolken nicht anfechten läßt. Und sie hat Recht behalten. Es sind nicht nur alle Wanderziele erreicht worden, sondern die Sonne hat auch dazu herrlich geschienen.

Das Hauptereignis des Tages war die große Fahrt nach Nettelstedt. In zwei langen Sonderzügen von Bielefeld und Brackwede fuhren fast 2500 Schüler und Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrer durch das schöne und gesegnete Ravensberger Land über Herford, Bünde nach Lübbecke. Von hier aus unternahmen viele Klassen Wanderungen über den Kamm des Wiehengebirges bis zum Hünenbrinke in Nettelstedt. Andere fuhren mit der Kleinbahn nach Nettelstedt und besuchten zunächst das Moor und den Kanal.

Inzwischen wurde es auf dem Hünenbrinke lebendig. Schon am Morgen waren die ersten Schulen eingetroffen, bereits in den Mittagsstunden saßen Tausende dort oben auf den Plätzen. Daß an einem Großwandertag viele Schulen Nettelstedt als Wanderziel wählen würden, war vorauszusehen. Aber mit soviel Kindern hatte selbst das an Massenbesuch gewöhnte Nettelstedt nicht gerechnet, und die Unterbringung auf dem Hünenbrinke wurde dann auch tatsächlich schwierig. Schließlich aber hatten alle — es mochten wohl 7000 Kinder sein — Platz gefunden, wenn es auch etwas eng wurde.

Zu Anfang der Aufführung sprach Schulrat Meiners, Bielefeld, kernige Begrüßungsworte und wies darauf hin, daß der tiefere Grund des Spiels von der Schlacht bei Minden die alte preußische Pflichttreue sei, die sich in dem Helden Hinrich Lohrmann und seinen Mindener Freunden verkörpere und die auch für unsere Zeit für jung und alt immer vorbildlich bleiben werde. Als besonderen Ehrengast begrüßte er den Regierungspräsidenten Klemm aus Münster.

Nach einer weiteren kurzen Begrüßung des Rektors Meyer-Spelbrink begann das Spiel, das schnell alle Unbequemlichkeiten vergessen ließ und bis zum Schluß die vielen Tausende fesselte. Hinrich Lohrmann war wieder der Held des Tages und sein meisterhaftes Spiel und sein vorzügliches, treffendes Plattdeutsch, seine tapfere Tat für seine Heimat und seine glückliche Heimkehr nach vielen überstandenen Gefahren, das alles wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis unserer Jugend. Und als dann zum Schluß die Schlacht entbrannte, die Kanonen donnerten, und die Reichsarmee und die Franzosen flohen und Herzog Ferdinand von Braunschweig dem Helden Heinrich Lohrmann den Ehrentrunk zuerkannte, da stieg die Stimmung aufs Höchste, und der dröhnende Beifall der 7000 Kinder übertönte fast das Siegesgeläute der Glocken im Hünenbrinkturm. Die Kinder haben ein Stück preußisch-deutscher Geschichte erlebt, das ihnen auch die besten Geschichtsstunden nicht geben könnten.

Ein endlos langer Kleinbahnzug brachte die Bielefelder wieder nach Lübbecke zurück, wo die beiden Sonderzüge der Reichsbahn zur Rückfahrt bereitstanden. Gegen 10 Uhr waren alle wieder bei Muttern und berichteten mit Begeisterung von Hinrich Lohrmann und der siegreichen Schlacht bei Minden.

Die große Fahrt verlief dank der guten Vorbereitung und der vorzüglichen Organisation ohne jeden Zwischenfall.

# Schutz der Volksgesundheit

### Ausführungsbestimmungen zur neuen Reichsärzteordnung

Zur Reichsärzteordnung und ihrer ersten Durchführungsverordnung hat jetzt der Reichsinnenminister Ausführungsbestimmungen erlassen, die insbesondere klären, wann der Arzt das Recht zur Berufsausübung verliert. Mit der Bestallung als Arzt wird das Recht verliehen, die Heilkunde unter der Bezeichnung als Arzt auszuüben. Dieses Recht ist, wie die Ausführungsbestimmungen klarstellen, mit der Bestallung derart verbunden, daß es ohne weiteres hinfällig wird, wenn die Bestallung erlischt oder sonst rechtsunwirksam wird.

Für die Zurücknahme der Bestallung ist in Preußen der Regierungspräsident zuständig, in Berlin der Polizeipräsident. Die Bestallung muß zurückgezogen werden u. a., wenn dem Arzt die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, wenn durch eine schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlung erwiesen ist, daß ihm die erforderliche Eignung oder Zuverlässigkeit fehlt, und wenn er vom Berufsgericht für unwürdig erklärt wurde; sie kann entzogen werden, wenn sich aus Tatsachen ergibt, daß dem Arzt die nationale oder sittliche Zuverlässigkeit fehlt und wenn er wegen eines Gebrechens, einer Sucht usw. ungeeignet erscheint. Bei Feststellung des Mangels an nationaler oder sittlicher Zuverlässigkeit können auch Tatsachen berücksichtigt werden, die vor Inkrafttreten der Reichsärzteordnung liegen. Wenn jedoch inzwischen längere Zeit verstrichen ist, muß besonders sorgfältig erwogen werden, ob solche Tatsachen allein die Zurücknahme ausreichend begründen.

Die Ausschließung wegen eines Gebrechens usw. soll verhindern, daß der Arzt seine Patienten gefährdet.

# Uebergabe des neuen Gerätehauses

### Kameradschaftsfest des Löschzuges 5

∅ Milse. Der Sonnabend und Sonntag stand in Milse im Zeichen der Feuerwehr. Der Halblöschzug 5 Milse der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Heepen beging seinen Kameradschaftsappell unter Beteiligung der nachbarlichen Löschzüge. Nach dem Kommers am Sonnabend, der sich in den neuen gastlichen Räumen des „Milser Kruges" und in den dazu erbauten Zelten in froher Festesstimmung abspielte, begann der Sonntagnachmittag mit der Flaggenparade Im Anschluß erfolgte die Uebergabe des neuerbauten Gerätehauses an den Löschzug 5 Milse. Der Weihe wohnten u. a. der Amtsbürgermeister Dr. Becker, Bürgermeister Wewers und der Kreiswehrführer Quackernack (Brackwede) bei. Nach der Begrüßungsansprache übergab Bürgermeister Wewers alsdann dem Löschzug 5 die Schlüssel des neuen Gerätehauses zu treuen Händen. Bürgermeister Wewers, der sich große Verdienste um die Finanzierung des Spritzenhauses erwarb, würdigte die Verdienste der Feuerwehr im Dienst für Volk und Vaterland. Unter dem unvergleichlichen Führer Adolf Hitler habe im Dritten Reich auch die Feuerwehr einen neuen Aufschwung genommen. Die einzelnen Löschzüge konnten modernisiert werden, das Band der Kameradschaft ist fester geworden. So steht die Feuerwehr im heutigen Staate mit an erster Stelle im Dienst der Hilfsbereitschaft. Amtsbürgermeister Dr. Becker überbrachte Grüße der Behörden und der Gemeinden. Kreiswehrführer Quackernack nahm den Vorbeimarsch ab und sprach kernige Worte zu den Kameraden der Wehr. Der Löschzug 5 hielt sodann eine Schauübung ab, die die unbedingte Schlagfertigkeit und schnellste und korrekte Einsatzbereitschaft auch im Ernstfall erkennen ließ. Nach dem Durchmarsch durch das festlich geschmückte Dorf ging es alsdann mit Musik zum Festplatz am Milser Krug. Die Kreisfeuerwehrkapelle spielte zum Tanz auf und bald herrschte auf dem Festplatz und im Zelt fröhliches Treiben.

**Schulungsabend der NSV.**

Brackwede. Heute, dem 7. Juli, abends 8¼ Uhr, findet bei Riffel, Adolf-Hitler-Straße, der erste Schulungsabend für die Zellen- und Blockwalter statt. Es haben an dieser Schulung alle Zellen- und Blockwalter der Zellen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 13, 14 und 15 teilzunehmen.

**Schützenfest in Senne I**

Senne I. Das diesjährige Schützenfest wurde am letzten Sonnabend und Sonntag im Gasthof Kampeter (Kreuzkrug) in üblicher Weise gefeiert. Eingeleitet wurde das Fest mit dem Adlerschießen am Sonnabend. Gleich zu Beginn des Adlerschießens herrschte auf dem herrlich gelegenen Schießstand Hochbetrieb und die Schützen gaben ihr Bestes. Daß der alte König ein Meisterschütze ist, stellte er erneut unter Beweis und so wurde denn von ihm auch in diesem Jahre die Krone abgeschossen. Der alte König, Emil Becker, trat die Würde aber an den nächst besten Schützen Ewald Puls, ab, der somit zum Schützenkönig ausgerufen wurde. Apfelschütze wurde Herr Wieenbröcker während der Rest des Adlers von Herrn Hermann Pink erledigt wurde. Nach dem Adlerschießen traten die Schützen zum Zapfenstreich an. Unter den Klängen des Brackweder Trommlerkorps und der Kapelle der Technischen Nothilfe Bielefeld ging es durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes. Ortsbürgermeister Gaese gab seiner Freude über die Volksverbundenheit des Schützenvereins mit der Bewegung und den Senner Bürgern in einer kurzen Ansprache Ausdruck. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Führer und Vaterland fand die Ansprache ihren Abschluß. Dann setzte sich der Zapfenstreich wieder in Bewegung, um nach einigen Stunden im Festlokal zu enden.

Der Sonntag wurde mit einem Festzug durch den Ort, der von Fahnen und frischem Grün prangte, eingeleitet. Gegen 7 Uhr wurde vom Oberst Heinrich Osthus der neue Thron vorgestellt. Schützenkönig Ewald Puls, Schützenkönigin Elfriede Steinker, Apfelschütze Wieenbröcker, Restschütze Hermann Pink wurde Bierkönig und erwählte sich Frau Schulz vom Buschkamp zur Bierkönigin. Kronenschütze Emil Becker und Apfelschütze Wieenbröcker nahmen ihre Frauen auf den Thron. Weiter gehören dem Thron an Fräulein Eickelmann, Frau Lübker und die Herren Rüschenpöhler und Lübker. Die Senner Bürgerschaft nahm an der Feier regen Anteil.

## 600 Mark gestohlen

**Senne I. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde hier ein schwerer Einbruch durchgeführt, bei dem den Dieben ein Geldbetrag von 600 RM in die Hände fiel. Der Dieb ist durch ein Oberlicht des Küchenfensters eingestiegen und gelangte so in den Raum, wo sich der Schreibtisch befand, dieser wurde mit Gewalt erbrochen und das Geld in Scheinen und Silber entwendet. Wer sah die Diebe? Nähere Angaben wolle man auf dem Polizeibüro in Brackwede oder bei dem Gendarmeriebeamten in Senne I machen.**

**Wurst, Speck und Bargeld entwendet**

Senne II. Einem hiesigen Einwohner, der den Küchenschlüssel im Hause unter dem Blumentopf verborgen hielt, wurde vor wenigen Tagen ein Besuch abgestattet. Der Dieb, der das Versteck des Schlüssels bald entdeckt hatte, entwendete aus der eingebauten Räucherkammer in der Küche Wurst und Speckvorräte und drei RM in bar. Der Diebstahl wurde um 11 Uhr Vormittags ausgeführt. Angaben sind auf dem Polizeibüro in Brackwede zu machen.

## Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

**Heute 7. 7. 1936.**

Sonnenaufgang: 4.18 Sonnenuntergang: 20.45 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 61 Grad 6 Minuten
Mondaufgang: 21.56 Monduntergang 7.30 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Wassermann

| Gleichbleibender Ortsstand des Barometers | Barometerstand u. 7.26 Uhr | Lufttemperatur um 7.26 Uhr | Tiefste Temperatur der Nacht | Tiefste Temperatur am Erdboden | Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr | Bewölkung um 7.26 Uhr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 750,6 m/m | Tdz. fallend 750,6 m/m | +20,4 | +13,7 | +13,5 | 87% | 2/8 bedeckt |

| Wind Richtung | Wind Stärke | Niederschlag in letzten 24 Std. | Sonnenschein in letzten 24 Std | Höchste Temperatur von gestern | Tiefste Temperatur von gestern | Stellung der Gestirne |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SO | 1 | 0,0 ltr. pro □ meter | 7.30 | +23,4 | +13,4 | Sonne in Parallele zu Merkur |

# Von Weser bis Rhein

## Kreis Minden

### Vom eigenen Trecker getötet

**Minden. Auf der Fahrt von Bergkirchen nach Bad Oeynhausen wurde der 70jährige Mindener Schausteller Ricke von seinem eigenen Trecker, als er einem entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen wollte, überfahren. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Bad Oeynhausener Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald seinen Verletzungen erlag.**

## Kreis Lübbecke

### Motorräder zusammengestoßen

XØ Destel (Kreis Lübbecke). In der Nähe der Gastwirtschaft Mönkediek stießen in der Kurve ein Mototrrad und ein Leichtmotorrad zusammen. Sowohl die beiden Fahrer wie die Soziussfahrerin trugen schwere Kopf- und Fußverletzungen davon.

### Von einem Stier angefallen

XØ Sielhorst (Amt Rahden). Als ein hiesiger Jungbauer einen Stier zur Weide bringen wollte, wurde er von dem wütend gewordenen Tier angegriffen, zu Boden geworfen und übel zugerichtet. Erst dem Vater gelang es, den Sohn aus seiner üblen Lage zu befreien.

## Kreis Herford

### 40 Zentner Getreide gestohlen

Ø Eickum. Wir berichteten vor einiger Zeit über einen größeren Getreidediebstahl, der bei einem hiesigen Landwirt durch einen dort beschäftigen Landhelfer ausgeführt wurde. Es handelte sich um etwa 20 Zentner Roggen, die dieser verkauft und das Geld für sich verbraucht hatte. Nun stellte sich heraus, daß noch zwei weitere Männer an den Diebstählen beteiligt waren und daß von den dreien zusammen etwa vierzig Zentner Getreide gestohlen wurden.

### Mit dem Fahrrad gestürzt.

Eilshausen. Am Fuße der steil abfallenden Straße am Sandbrink stürzte ein etwa 13jähriger Junge mit seinem Fahrrad. Er erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung ins Bünder Krankenhaus nötig machte.

## Eine Stadt kleidete sich mittelalterlich

### 900-Jahrfeier der Stadt Warburg

Warburg. Feierliches Glockengeläute verkündete am Sonnabend morgen den Beginn der Jubelwoche im 900jährigen Warburg. Im Schmuck der Fahnen bietet die idyllische Kleinstadt, die man nicht zu Unrecht das „Westfälische Rothenburg" nennt, einen prächtigen Anblick. In schönster Weise ist es gelungen, der Stadt, die auch im Alltag ihr mittelalterliches Gepräge nicht verleugnet, ein Gesicht zu geben, wie es etwa zur Zeit der berühmten Schlacht bei Warburg im Jahre 1760 aussah. Drei alte Stadttore wurden wieder errichtet und reihen sich glücklich in das Gesamtbild mit den noch erhaltenen Wehrmauern und Wehrtürmen ein.

Die feierliche Eröffnung der 900-Jahrfeier geschah Sonnabend um 15 Uhr im Kreise geladener Gäste im Rathaussaal. Hierbei überreichte Landeshauptmann Kolbow der Stadt im Auftrage des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages Reichsleiter Fiehler die Plakette des Deutschen Gemeindetages.

In der bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle wurde am Abend im Rahmen des Dichterabends der Reichsschrifttumskammer das Kreistreffen der NSDAP. von Kreisleiter Uranowski eröffnet.

Der Bann 218 der Hitlerjugend, der im idyllischen Diemeltal bei Warburg ein Zeltlager bezogen hat, eröffnete den Sonntag mit einer schönen Morgenfeier auf der Hüffertkampfbahn. Anschließend begannen in den verschiedenen Sälen der Stadt die Sondertagungen der Gliederungen der Bewegung. Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltungen stand dann der große historische Festzug, der von vielen tausend Gästen herzlich bejubelt wurde. In wochenlanger Vorarbeit hatte der Festausschuß eine glänzende Schau zusammengestellt, die chronologisch die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Stadt in historisch-wahren Trachten vorführte. Besonderes Interesse fand Lord Granby, dem der glänzende Sieg der alliierten Truppen (Engländer, Braunschweiger, Hessen, Hannoveraner) über die Franzosen in der Schlacht bei Warburg am 31. Juli 1760 zu danken ist. Uebrigens werden in diesen Tagen zahlreiche englische Frontkämpfer, die am Reichskriegertag in Kassel teilnahmen, die 900jährige Diemelstadt Warburg besuchen und insbesondere das Schlachtfeld aus dem Jahre 1760 besichtigen.

Nach dem glänzenden Festzug fand auf der Hüffertkampfbahn unter großer Beteiligung der Festgäste der 900-Jahrfeier der Appell der Formationen der Bewegung des Kreises Warburg und ein Vorbeimarsch statt. Die Uraufführung des historischen Festspiels „Der ewige Schwur" von Ludwig Wegmann-Münster, auf der prächtig gelegenen Freilichtbühne am Hindenburgplatz vereinte die Gäste und Bewohner der Jubelstadt zu einer Stunde weihevollen Erinnerns und starker Ergriffenheit.

Der Montag brachte einen großen Aufmarsch der Feuerwehren des Kreises, eine große Uebung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und zahlreiche Sondertagungen.

### Kind vom Fuhrwerk überfahren

][ Kirchlengern. Gestern morgen hatte das 1½jährige Töchterchen einer hiesigen Familie im unbewachten Augenblick das Eingangstor geöffnet und sich auf die Straße begeben. Hierbei geriet das Kind unter ein vorbeikommendes Fuhrwerk aus Spradow. Der Fuhrmann bemerkte den Unfall erst, als er von Vorübergehenden aufmerksam gemacht wurde. Das Kind geriet unter das Hinterrad des unbeladenen Wagens und erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und innere Verletzungen. Die Kleine wurde zum Bünder Krankenhaus transportiert, wo es im bedenklichen Zustande danieder liegt.

### Nach vier Monaten tot aufgefunden

—!— Blotho. Am Sonntag nachmittag wurde in einem Wald bei Bad Seebruch die Leiche eines etwa 23 Jahre alten Mannes aus Steinbrünndorf bei Valdorf gefunden. Der junge Mann war im März d. J. verschwunden und hatte hier durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Alle Gerüchte über einen Mord, die sich an diesen Leichenfund bereits knüpften, entbehren jeder Grundlage. Die Ursachen zur Tat liegen noch im Dunkeln. Man nimmt an, daß sie aus Schwermut geschah.

### 90 Jahre Herforder Kreisblatt

Das „Herforder Kreisblatt" konnte in diesen Tagen auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß erschien die Zeitung am Sonnabend mit einer umfangreichen und reich bebilderten Festausgabe, die bereits durch die Gestaltung ihres Titelblattes mit der Fotomontage aus dem Ravensberger Lande sehr anspricht. Dem Charakter der Zeitung entsprechend gehört denn auch der Großteil des Inhalts der Heimat, einer Schau auf die Stadt Herford und das Ravensberger Land, die in ihrer geschichtlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und kirchlichen Bedeutung glücklich skizziert wurden. Eine besondere Seite ist Herfords neuer Garnison gewidmet, die das Blatt als „Herfords Stolz" bezeichnet.

## Ostwestfalens Schwimmer-Nachwuchs in Enger

### Gute Leistungen und spannende Kämpfe

Enger. Eitel Sonnenschein lag über der Schwimm-Kampfbahn der Wittekindstadt, wo am Sonntag die diesjährigen Meisterschaften der Bezirksjugend (Minden-Ravensberg-Lippe) ausgetragen werden sollten. Trotzdem war der Besuch nicht „überwältigend". Das hatte seinen Grund wohl in erster Linie in der Schützenfestfeier. Tatsächlich hatte Enger also an diesem Tage den letzten Mann mobil gemacht. — Bei den Schwimmwettkämpfen bemerkten wir u. a. den Ortsgruppenleiter Schwabedissen in Begleitung des Propagandaministers Wemhöner und Stadtinspektor Hobel als Vertreter des Bürgermeisters.

Zur Einleitung der Wettkämpfe sprach Bezirksschwimmwart Albert Pellmann-Bielefeld ernst-mahnende Worte zu den jungen Schwimmern und Schwimmerinnen, sich der gestellten Aufgabe bewußt zu sein, ein hartes und kampfstarkes Geschlecht zu werden. Dann wurde der Start zu den Wettkämpfen freigegeben. Die Beteiligung war, verglichen mit dem vorjährigen Jugendfest in Schildesche, eine erfreulich starke. Die meisten Vereine hatten Meldungen abgegeben.

Die Wertung geschah getrennt nach Vereinen mit Winterbad und Vereinen ohne Winterbad. In der Klasse der Vereine mit Winterbad hatte zweifellos der Bielefelder Schwimm-Verein von 1902 die Führung, und diese führende Stellung konnte durch vier Staffel- und sieben Einzelsiege eindeutig unter Beweis gestellt werden. Die Bielefelder Turngemeinde holte sich einen wertvollen Staffelsieg im Männerjugend-Brustschwimmen über 3 mal 100 Meter. Außerdem fiel der BTG der Sieg im Jugend-Wasserballspiel zu, das sie 5:2 gewannen. Allerdings hatten sich die Turnschwimmer durch einen ausgezeichneten Mann vom Schildescher Schwimmverein verstärkt, der als Torwart sehr ansprechende Leistungen zeigte; er war der beste Mann im Felde. Im übrigen konnte das Spiel nicht befriedigen, — es schien manchmal verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Ringkampf Mann gegen Mann zu haben. — Auch der Schildescher Schwimmverein schnitt durchaus ehrenvoll ab, wenn auch die Siegesausbeute nicht ganz dem Vorjahr entsprach. Es bleiben dann nur noch die Paderborner Vereine zu erwähnen, die sich wiederholt durchzusetzen vermochten.

Zahlenmäßig sind in unserem Bezirk die Vereine ohne Winterbad erheblich in der Mehrzahl. Es ist aber erfreulich, gerade hier eine immer fortschreitende Leistungssteigerung zu beobachten. In den schwimmsportlichen Berichten ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß hier die beiden Gütersloher Vereine sich weit in den Vordergrund geschoben haben. Wenn das am Sonntag nicht so klar in Erscheinung trat, so hat das seinen Grund an der Teilnahme an den Gaumeisterschaften für Vereine ohne Winterbad, die am gleichen Tage in Lünen ausgetragen wurden. Die Gütersloher Vereine hatten, ihrer Stellung entsprechend, naturgemäß die besten Leute nach Lünen beordert. So rückten denn in Enger die Mindener Vereine stark in den Vordergrund. Der tote Punkt scheint in Minden also auch überwunden zu sein; die Frauen-Sportgemeinde entwickelt z. B. offenbar eine erfreuliche Aktivität. — Neues Leben scheint auch bei den Detmolder Schwimmern und Schwimmerinnen eingezogen zu sein., die sich manchen wertvollen Sieg holten. Milli Thoren konnte beim Frauenjugend-Kunstspringen sehr gut gefallen.

Es muß aber betont werden, daß dieser kurze Ueberblick auf Vollständigkeit keinerlei Anspruch hat. Auch von Wettkämpfern der Vereine, die wir namentlich nicht nannten, wurden beachtliche Leistungen gezeigt.

Die Siegerverkündigung fand im „Deutschen Haus" statt. In Stellvertretung des Bürgermeisters sprach der Stadtinspektor Hobel zu der versammelten Sportjugend, die er in den Mauern der alten Königsstadt herzlich willkommen heiße. Die Wettkämpfer hätten durch die schönen sportlichen Kämpfe bewiesen, daß sie gewillt sind, im Sinne der vaterländischen Aufgaben ihre Körper zu stählen, um allezeit einsatzbereit zu sein. Man möge die tradionsreiche Stadt Enger in bester Erinnerung behalten.

Die Preisverteilung nahm Bezirksschwimmwart Pellmann (Bielefeld) vor. Der Unterlegene im Wettkampf solle in erster Linie bedenken, daß er einem Besseren unterlegen war.

Das solle ihm aber Ansporn sein, die gleichen Leistungen zu erreichen. — Wenn die Beteiligung an den Jugendkämpfen im nächsten Jahre eine noch stärkere Beteiligung aufweise, so wolle man dem Gedanken näher treten,

**gleichzeitig ein Jugendlager einzurichten.**

Das werde in besonderer Weise den Gedanken der kameradschaftlichen Verbundenheit stärken.

### Einzelne Ergebnisse

**Männerjugendkraulstaffel 4×100 Meter: Bielefeld 02 5,45 Min.**

**Knabenbrustschwimmen (50 Meter): 1. Fritz Kobusch, Bielefeld 02.**

**Frauenjugendbruststaffel (4×100 Meter): 1. Bielefeld 02, 7:22,01 Min.**

**Männerjugendrückenschwimmen (100 Meter): 1. Werner Wittler, Bielefeld 02, Zeit 1:36,02 Min.**

**Männerjugendbrustschwimmen: 1. W. Heitbreder, Bielefeld 02, 1:35,6 Min.**

**Knabenkraulschwimmen (50 Meter): 1. Martin Schröder, Schildesche, 40,8 Sek.**

**Jugendkraulschwimmen (100 Meter): 1. K. H. Horstkotte, Bielefeld 02, 1:22,1 Min.**

**Knabenbruststaffel, 4×50 Meter: 1. Bielefeld 02, 3:29,5 Minuten.**

**Männerjugendlagenstaffel 3×50 Meter: Bielefeld 02, 1:59,6 Min. V. o. W. 1. Gütersloh, 2:13,6 Min.**

**Frauenjugendkraulschwimmen (50 Meter): V. o. W. 1. Lieselotte Willecke, Nize Gütersloh, 43,4 Sek.**

**Frauenjugendbrustschwimmen (100 Meter): Klasse I: 1. Ursula Hüttemann, Bielefeld 02, 1:40,9 Min. — Klasse II: 1. Else Steinkamp, Bielefeld 02, 1:44,1 Min. Kl. III: 1. Ruth Lohmann, Bielefeld 02, 1,47 Min.**

**Männerjugendbruststaffel (3×100 Meter): 1. BTG., 4:54 Min.**

**Wasserballspiel: BTG. Schildesche kombiniert gegen Bielefeld 02 5:2.**

## Land Lippe

### Neuer Segelflugplatz in Barntrup

):( Barntrup. Das Lipper Land, daß schon durch die Segelflugplätze in Oerlinghausen und Detmold über zwei mustergültige Anlagen dieser Art verfügt, wird in aller Kürze einen dritten Segelflugplatz erhalten. Die Barntruper Stadtverwaltung hat von dem Rittergutspächter Rey ein weit über 30 000 Hektar großes Gelände für die Dauer von elf Jahren gepachtet, daß auf Beschluß der Stadtvertretung zum Segelflugplatz ausgebaut werden soll. Die auf dem Gelände stehenden Gebäude und Scheunen sollen zu Flugzeughallen und Unterkunftsräumen ausgebaut werden. Weiter sollen Unterkunftsräume für sechzig Flugschüler geschaffen werden. Die Kosten für den Umbau trägt der Kreis Lemgo.

## Kreis Halle

### Eine Diebin gefaßt

XX Gartnisch. Gestern wurde eine Frau von ihrem Arbeitsplatz in Lippstadt verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, weil sie vor längerer Zeit einem alleinstehenden Witwer von hier Geld- und Sparkassenbücher gestohlen bezw. die Sparkassenbuchbeträge unter falschem Namen abgehoben hatte. Es handelte sich um einen Betrag von etwa 500 Rm. Die Frau, die verheiratet ist, hatte wiederholt Unterkunft bei dem Bestohlenen gesucht und auch gefunden.






### Mordversuch an zwei Kindern

Eine Geistesgestörte wird gesucht.

**Borgholzhausen. Am Sonntag versuchte eine 49jährige Frau, die bereits mehrfach Anzeichen von Geistesgestörtheit gezeigt hatte, zwei Kinder eines hiesigen Landwirts, einen zehnjährigen Jungen und ein vierjähriges Mädchen, die sich in ihrer Begleitung befanden, in einem Teich bei Kölkebeck zu ertränken. Den Kindern gelang es, sich zu retten. Darauf ergriff die Frau die Flucht. Bisher konnte die Kranke noch nicht gefunden werden. Sie irrt wahrscheinlich umher, doch ist ein Selbstmordversuch nicht ausgeschlossen. Sie ist 1,69 Meter groß, dunkelblond, hat graue Augen und war bekleidet mit blauseidenem Kleid, schwarzem Strohhut (weißes Band), schwarzen Riegelschuhen und dunkelbraunen Strümpfen. Zweckdienliche Beobachtungen werden am besten der hiesigen Polizeidienststelle gemeldet.**

### Die Ergebnisse

der Kreistierschau in Tatenhausen!

Tatenhausen. Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über die Kreistierschau in Halle. Wie angekündigt, tragen wir nachfolgend die Ergebnisse dieser Schau nach:

**Pferde (Warmblut) Stuten mit Fohlen:**

„Burga v. Neubeckum", Bes. W. Ellerbrake, Steinhagen, Ehrenpreis (Siegerstute der Schau) „geb. 6. 5. 32. v. Schwarm 809", Bes. G. Potthoff, Peckeloh, Ehrenpreis, „geb. 14. 5. 1932. v. Collins", Bes. Bahrenhorst. Casum, 1a-Preis.

**Stuten mit Deckschein:**

„Hannchen", Bes. H. Bußmeyer, Hörste, Ehrenpreis. „Schwanhilde", Bes. A. Strothmann, Brockhagen, Ehrenpreis. „Carola", Bes. G. Schäfer, Künsebeck, 1. Preis.

**Fohlen, 3jährig:**

„Olga", Bes. F. Kampwerth, Oesterweg, 1. Preis.

**Fohlen, 2jährig.**

„Otti", Bes. J. Berger, Peckeloh, Ehrenpreis. „Heria", Bes. W. Möllenbrock, Kölkebeck, 1. Preis.

**Fohlen, 1jährig.**

„Asta", Bes. W. Möllenbrock, Kölkebeck, Ehrenpreis. „Anny", Bes. G. Hünnemann, Peckeloh, 1. Preis.

**Pferde (Kaltblut) Stuten mit Fohlen:**

„Geb. 28. 5. 1928. v. Gork v. Beisina", Bes. V. Rudorf, Rotingdorf, Ehrenpreis. „Ella v. Hörste", Bes. W. Barlmeyer, Oesterweg, 1a-Preis.

**Stuten mit Deckschein:**

„Irma", Bes. H. Sander, Hörste, Ehrenpreis. „geb. 16. 4. 1933 v. Christian", Bes. Meyer zu Rahden, Schröttinghausen, 1. Preis.

**Fohlen, 3- und 1jährig.**

**Geb. 25. 5. 1933 v. Reimund", Bes. H. Consbruch, Brockhagen, 1. Preis. „Geb. 13. 5. 1935 v. Atas", Bes. Meyer Sielendiek, Bockhorst, 1. Preis.**

**Bullen (in Privatbesitz):**

„Burgknabe", Bes. H. Bußmeyer, Hörste, 1. Ehrenpreis. „Goldstern", Bes. H. Sudkamp, Bokel, 2. Ehrenpreis. „Hermann", Bes. H. Consbruch, Brockhagen, 1a-Preis.

**Bullen (im Besitz von Genossenschaften).**

**Bis 2 Jahre alt:**

„Gerd", Bes. Bullenhaltungsverein Borgholzhausen, 1a-Preis.

**Ueber 2 Jahre alt:**

„Kolonist", Bes. Zuchtgenossenschaft Bockhorst, Siegerehrenpreis.

**Rinder, bis 2 Jahre alt:**

„Terra", Bes. Lüker-Vehrling, 1. Ehrenpreis. „Hansa", Bes. H. Upmeyer, Rödinghausen, 2. Ehrenpreis. „Karin", Bes. Cordes-Möllenbrock, 1a-Preis.

**Ueber 2 Jahre alt:**

„Solweh", Bes. Dr. Upmeyer, Borgholzhausen, 1. Ehrenpreis. „Harke", Bes. H. Upmeyer, Rödinghausen, 2. Ehrenpreis. „Irmgard", Bes. Cordes-Möllenbrock, Oldendorf, 1a-Preis.

**Kühe (unter 6 Jahre alt in Milch):**

„Akazie", Bes. W. Temme, Oldendorf, Ehrenpreis. „Hilde", Bes. F. Tönjes, Oldendorf, 1b-Preis.

**Unter 6 Jahre alt, tragend:**

„Karola", Bes. Cordes-Möllenbrock, Oldendorf, 1b-Preis. „Annette", Bes. K. Brune, Oldendorf, 1a-Preis.

**Ueber 6 Jahre alt, in Milch.**

„Alice", K. Brune, Oldendorf, 1a-Ehrenpreis. „Lotte", Bes. Gut Friedrichsruh Steinhagen, 1b-Preis.

**Kühe über 6 Jahre alt, tragend.**

„Hedwig", Bes. H. Upmeyer, Rödinghausen, Siegerehrenpreis.

**Einzelzüchtersammlungen:**

K. Brune, Oldendorf, 1. Ehrenpreis. W. Temme, Oldendorf, 2. Ehrenpreis. F. Tönjes, Oldendorf, 3. Ehrenpreis.

**Landeszucht ohne Abstammungsnachweis:**

„Alwine", Bes. G. Bißmeyer, Lorten, 1. Preis. „Adda", Bes. derselbe, 1a-Preis.

**Eber.**

„Geb. 31. 8. 33 von Secemissimus", Bes. Meyer zu Rahden-Schröttinghausen, Ehrenpreis. — „Geb. 9. 1. 35 von Pedant", Bes. Dr. Upmeyer-Borgholzhausen, Ehrenpreis.

**Sauen.**

„Sichel", Bes. Meyer zu Rahden-Schröttinghausen, 1. Preis. — „Sippe", Bes. derselbe, 1. Preis.

**Eber (nicht eingetragen).**

Geb. 2. 4. 33, Bes. Tenge-Uerentrup-Rotingdorf, Ehrenpreis.

**Ziegen.**

Böcke:

Aug. Huxohl-Isingdorf 1. Ehren- und 1a-Preis.

Edelziegen:

W. Huxohl-Werther, 2. Ehren- und 1a-Preis.

**Kaninchen.**

Ehrenpreis: H. Kiene-Peckeloh auf Kl. Chinesen.

**Geflügel.**

H. Ummeyer-Bödinghausen, Ehrenpreis auf Rhodeländer. A. Otte-Versmold, Ehrenpreis auf Rhodeländer. Michaelis-Casum, Ehrenpreis auf Altsteirer. W. Brante-Steinhagen, Ehrenpreis auf Italiener, rebhuhnfarbig. Schütte-Holtfeld, Ehrenpreis auf Italiener, silberhalsig. Tiemeyer-Holtfeld, Ehrenpreis auf Rheinländer, schwarz.

# OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(27. Fortsetzung.)

Der erbitterte Kampf ging weiter.

In der zweiten Vorlaufserie gewann der Engländere Butter mit 49,8 Sekunden. Zweiter wurde der Amerikaner Taylor.

Den 4. Lauf gewann der Holländer Paulen mit 49,2 Sekunden. Zweiter wurde der Engländer Liddell.

Den 5. Lauf holte sich der Südafrikaner Oldfield mit 49,2 Sekunden. Zweiter wurde der Kanadier Johnston.

Es hatte sich also etwas Phantastisches ereignet. Vier zweite Vorläufe waren auf die Zehntelsekunde gleich gewonnen worden. Und jedermann konnte sich schon jetzt eine Vorstellung davon machen, was bei einer solchen unerhörten Gleichmäßigkeit in den weiteren Rennen zu erwarten war.

Das Tollste aber geschah in der 6. Serie der zweiten Vorläufe. Vor dem bekannten und hochrangigen schwedischen Läufer Engdahl raste in das Ziel der pechschwarze Schweizer Imbach!

In der olympischen Rekordzeit von 48 Sekunden!

Kein Mensch, weder neben der Aschenbahn, noch auf den Zuschauertribünen war darauf gefaßt gewesen. Es sah und stand alles ziemlich konsterniert herum. Ein Schweizer.

Ein Schweizer, Angehöriger eines landschaftlich bezaubernden Landes, das aber weder auf seinen eigenen Aschenbahnen, noch auf anderen irgendwo in der Welt athletische Lorbeeren gepflückt hatte, ein Schweizer bedrohte die stolze Uebermacht von Großbritannien und den Vereinigten Staaten!

Die Verblüffung war riesengroß.

(Was nun die bis dahin besten Zeiten über 400 Meter überhaupt betrifft, so lief im Jahre 1900 schon der Amerikaner Long auf einer kurvenlosen Strecke nur 47 Sekunden und im Jahre 1916 der Amerikaner Meredith die 440 Yards, also 402,3 Meter, in 47,4 Sekunden.)

*

Mit einer kaum zu überbietenden Spannung wurden am nächsten Tage die Zwischenläufe erwartet.

Das Ergebnis des ersten Zwischenlauf war:

1. Fitch-Amerika in 47,8 Sekunden.
2. Buttler-England einen halben Meter zurück.
3. Johnson-Kanada einen Meter zurück.
4. (und damit ausgeschieden) Paulen-Holland.
5. (und damit ausgeschieden) Betts-Südafrika.
6. (und damit ausgeschieden) Engdahl-Schweden.

Es war ein Rennen auf Biegen und Brechen.

Fitch hatte den Rekord des Schweizers Imbach vom Vortage vernichtet. Dieser Rekord hatte kaum 24 Stunden gelebt.

Das Kriegsgeschrei der USA.-Blocks auf den Tribünen war ungeheuerlich. Sehr mit Recht. Aber es war damit noch nichts entschieden, denn Imbach lag im zweiten Lauf, wo er bis 200 Meter die Spitze hatte halten können, dann aber den schottischen Pastor Liddell vorbeilassen mußte.

Auch um den dritten Platz gab es einen erbitterten Kampf. Hier entschied den Sieg für sich gegen den Norweger Hoff der Amerikaner Taylor

Die Ergebnisse waren:

1. Lidell-England in 48,2 Sekunden.
2. Imbach-Schweiz einen halben Meter zurück.
3. Taylor-Amerika dreiviertel Meter zurück.
4. (und damit ausgeschieden) Hoff-Norwegen
5. (und damit ausgeschieden) Oldfield-Südafrika.
6. (und damit ausgeschieden) Svenson-Schweden.

*

Der Endlauf!!

Während der Vorbereitungen zum Endlauf über die 400 Meter spazierte eine großartige Kapelle der schottischen Hochländer über den Rasen.

England, Schottland, Irland und das ganze Imperium lauschten entzückt und die übrige Welt ebenfalls, denn es war ein unerhört temperamentvoller Anblick.

Die Röckchen wehten in allen Regenbogenfarben, die silbernen Beschläge funkelten und schimmerten, das schneeweiße Leder blendete und flimmerte, die Pardelfelle leuchteten, die unzähligen Bänder und Banner und Federn und Roßhaarbüsche tanzten und wimmelten auf und nieder, hin und her in tollen Farben und über diesem allen rasten in einem verrückten und aufpeitschenden Rhythmus die Pfeifen, sangen klagend und jubelnd die Dudelsäcke, wirbelten atemlos die Trommeln, blitzen die silbergeschmückten Schlegel ... und weit vorne, baumlang, ein wilder, militärischer Tänzer der Tambourmajor, der seinen schimmernden Stock fliegen, sausen, donnern und blitzen ließ und der die Kapelle über den Rasen führte, sie in zahllosen Schwenkungen paradieren ließ und sie zuletzt mit einer geradezu genialen, letzten Schwenkung vor die Ehrentribüne stellte, wo sie aus buntem Holz geschnitzt und wie von einer Sekunde zur andern in den Grasboden eingerammt, bewegungslos stehen blieb.

Dem gesamten Stadion war diese tolle Musik und diese schottischen Burschen in die Herzen, in die Nerven und in die Beine und Hände gefahren, alles wippte, strahlte, lachte, sang, brüllte vor Entzücken und schrie vor heller Begeisterung.

Und als die Schotten mit einem einzigen Ruck in den Boden fuhren vor der Ehrentribüne, wälzte sich eine ungeheure Brandung des Beifalls von allen Sitzen herunter, daß ihre bunten Röckchen stoben und ihre braungebrannten Knie zitterten vor Stolz.

Die sechs Teilnehmer am Endlauf standen lächelnd auf dem Rasen umher und sahen zu. Unter ihnen befand sich ein junger Mann, der nicht gerade wie das Idealbild eines olympischen Kämpfers aussah: etwas zu sehr untersetzt und beinahe auffällig krummbeinig. Sein Name war E. H. Liddell und seines Zeichens war er Pastor in Schottland. Er lächelte nicht, aber seine glänzenden Augen ließen das heimatliche Bild lange nicht los. Er versprach sich und dieser wunderbaren Kapelle seines Vaterlandes in diesem Augenblick, Ruhm und Ehre heimzubringen.

Der schottische Pastor hat sein Versprechen eingelöst.

*

Der Endlauf sieht ein vollkommen ausgeglichenes Feld am Start. Sechs prachtvolle Athleten knien am Boden und haben eine Fußspitze im Startloch. Jede Kombination ist möglich. Auf jeden von ihnen kann getippt werden. Jeder hat gleichviel Chancen.

Als unter der höchsten Aufregung des Stadions der Startschuß kracht, knallt sofort ein zweiter Schuß hinterher und die zwei winzigen Wölkchen aus der Pistole flattern gemeinsam hoch und lösen sich auf.

Fehlstart!

Der rabiate Schweizer Imbach ist von seinem unaufhaltsam explodierenden Ehrgeiz zu früh abgeschossen worden und langsam, mit gesenkten Köpfen und mühsam sich lockernden Gliedern wandern die Sechs zurück und knien sich sehr langsam wieder auf die Aschenbahn.

Im Stadion kann eine Nadel zu Boden fallen, jedermann würde sie hören, so totenstill ist es geworden. Jedermann scheint sich unerhört zusammenzunehmen, keine Bewegung zu machen, kein Wort zu äußern, damit sich niemand schuldig fühle, wenn die Aufregung wieder einen der Läufer zu früh wegriß.

(Fortsetzung folgt.)

## Ordensschwester verführt einen Dreizehnjährigen

Die Große Strafkammer in Darmstadt hat auf Antrag des Oberstaatsanwalts gegen die frühere Ordensschwester Wendelina aus dem Orden der Karmeliterinnen vom göttlichen Herzen Jesu das Hauptverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen eröffnet. Schwester Wendelina war von 1929 bis Ende 1934 als Erzieherin in der Knabenabteilung des Theresien-Kinderheimes der Karmeliterinnen in Ofenbach tätig und unterhielt seit 1933 mit einem damals dreizehnjährigen frühreifen Zögling fortgesetzt geschlechtliche Beziehungen, bis sie Ende 1934 in eine andere Niederlassung eines Ordens versetzt wurde. Im Juli 1935 gebar sie dort ein aus den Offenbacher Vorgängen stammendes Kind und schied infolgedessen aus dem Orden aus. Die Angeschuldigte befindet sich in Untersuchungshaft und ist in vollem Umfange geständig.

## Wegen Spionage verurteilt

In dem Spionageprozeß gegen den früheren Matrosen der amerikanischen Bundesmarine, Thompson, fällte das Bundesgericht am Montag das Urteil. Thompson wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, nach dem die Geschworenen ihn der Spionage für schuldig erkannt hatten. Thompson hat geheime Informationen der amerikanischen Marine an einen japanischen Agenten verkauft. Es handelt sich um die erste Verurteilung wegen Spionage in den Vereinigten Staaten in Friedenszeit.


Jesaias 46, V. 4.

Heute durfte in Bethel bei Bielefeld unser lieber Vater und Großvater, der Pastor i. R.

**Werner Volkening**

Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und anderer Orden,

im gesegneten Alter von 94 Jahren heimgehen.

Werner Volkening, Pfarrer
Frau Hanna Volkening
Erika Volkening
Elisabeth Volkening

Paderborn, den 5. Juli 1936.
Domplatz 14.

Die Beerdigung findet in Jöllenbeck bei Bielefeld am Donnerstag, dem 9. Juli, um 3 Uhr von der Kirche aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb unser Mitarbeiter

**Walter Tiemann**

Er war uns allen stets ein treuer Kamerad und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Bastert-Werke, Bielefeld

**C. Schormann**
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Vom 8. — 15. Juli
**Verreist**
Hokamp, Herford
Heilpraktiker — Magnetopath

**Zurück!**
E. Wickihalder
Dentist
Kavalleriestraße 14.

Das Geschäft
meines so plötzlich verstorbenen Mannes wird in unveränderter Weise fachmännisch weitergeführt
Frau Wwe. Diekmann
Bielefeld, Niedermühlenhof 8
Ofenreinigungs-Institut. Ausführung sämtlicher Ofen- und Herd-Reparaturen

GRÜNDLICHE Betten Reinigung täglich
**Betten-Kirchhoff**
Goldstraße

**KÖNIGS KAFFEE**
HOCHFEIN
AROMATISCH
ERGIEBIG
Goldstraße 14

**Brautbetten**
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
**Betten-Tasche**
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Elisabeth Lorentz
Am Lauksberg 25
Staatlich geprüfte Lehrerin für Klavier und Harmonielehre




Wenn Sie merken, daß Ihre frühere Elastizität nachgelassen hat, Ihre Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Ihre Lebensfreude und Schaffenskraft untergräbt, dann bedienen Sie sich des hormonalen Kombinations-Präparates OKASA. Die Hormone lebenswichtiger Drüsen in Gemeinschaft mit dem nervennährenden Lecithin und erprobten pflanzlichen Stoffen verleihen Okasa seinen Wert und die günstige Wirkung auf den Organismus.

Okasa Silber f. d. Mann, Okasa Gold f. d. Frau, in allen Apotheken, 100 Tbl. 9.50. Zusendg. der illustr. Broschüre und Gratisprobe Okasa veranlaßt gegen 24 Pf. f. d. Porto
HORMO-PHARMA G.m.b.H., Berlin SW 365 Alte Jakobstr. 85/86.
**OKASA gibt Kraft**

**Geradella, Saatwicken,**
Fliegenfänger Aeroxon 100 St. 2.80 RM
Buschmeier, Bielefeld
Steinmetzstraße 5 Ruf 1069

**Sommer-Stoffe**

schön und preiswert
finden Sie immer bei Buddeberg

**Zefir,** groß und klein kariert, ca. 70 cm breit, . . . . . Meter RM. 0.75 — 0.54
**Trachtenkretonne,** in sehr geschmackvollen Mustern, 80 cm breit . . Meter RM. 0.95 0.85 — 0.78
**Wollmusseline,** in verschied. Musterungen 80 cm breit, . . . . . Meter RM. 1.75 1.15 — 0.98
**Vistra-Musseline,** weich und seidig im Fall, 80 cm br., gestreift, Mtr. RM. 1.10 0.98; geblümt — 0.88
**Mattkrepp-Streifen,** Kunstseide, in vielen, schönen Farbstellungen . . . Meter RM. — 1.85
**Mattkrepp-Drucks,** Kunstseide, sehr schöne Blumenmuster, in vielen Grundfarben, ca. 92 cm breit, . . . . . Meter RM. 2.90 2.40 — 1.95
**Krepp-Georgette,** Kunstseide, pastellgrundig mit duftigen Blütenzeichnungen, ca. 92 cm breit, Meter RM. 2.45 — 1.95
**Oxford,** für Sporthemden, in vielen Musterungen 80 cm breit . . . . . Meter RM. 1.30 1.10 — 0.95
**Oberhemden-Popeline,** in feinen Streifen und kleinen Karos, 80 cm breit, Meter RM. 1.95 1.45 — 0.95

Zu allen Stoffen die passenden Kurzwaren und die entzückenden Modewaren, große Auswahl in Trachten-Knöpfen, Schals und Gürtel

**Buddeberg**
Niederstraße 5—9


## Oeffentliche Mahnung

Die im Monat Juli 1936 fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern werden hiermit angemahnt. Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt zwangsweise Beitreibung und Festsetzung eines Säumniszuschlages von 2%. Wer die fälligen Reichssteuern nicht so ort zahlt wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. b

Finanzamt Bielefeld

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die Westfälische Zeitung

Zweite Beilage
Nr. 156 — 126. Jahrgang

# Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 7. Juli 1936

## China zwischen Gestern und Morgen

### Der Mann, der aus 10 000 Schriftzeichen 1000 machte

**China, das kranke Riesenland ohne Hauptstadt, in dem seit Jahrhunderten mit unerbittlicher Regelmäßigkeit Bürgerkriege toben, ist aufs neue von schweren inneren Kämpfen heimgesucht worden. Die Nankingregierung streitet gegen die Regierung der Südprovinzen, die Studenten demonstrieren gegen den Diktator Tschiankaischek, die Nationalisten erheben sich gegen die fortschreitende japanische Invasion und mitten in diesem lodernden Wirwarr wirft Moskau die Fackel des Bolschewismus.**

China, das kranke uralte „Reich der Mitte", beherbergt ein Viertel aller auf der Erde lebenden Menschen, nahezu 450 Millionen leben in diesem ewig unruhigen Riesenland, dessen Hauptstadt kein Lexikon angeben kann, weil China keine Einheit bildet. Vor acht Jahren war Chinas Hauptstadt Peking. Dann verzog die Regierung nach Nanking. Aber es gibt noch eine zweite Regierung, die ihren Sitz in Kanton hat, und eine „internationale Hauptstadt": Schanghai. Manche Leute sagen, das sei Chinas Metropole, wo sich jeweils der Diktator General Tschiankaischek befindet. In den Südprovinzen denkt man aber anders. Dort bezeichnet man als Chinas Hauptstadt des Feldlager der Generäle der Kanton-Regierung, die wider den Diktator, den man einst „des schwachen Chinas starken Mann" nannte, streiten. Man macht Tschiankaischek den Vorwurf, daß er den japanischen Eroberungsgelüsten zu sehr nachgibt. Studenten demonstrieren in den Straßen Schanghais, Pekings und Kantons gegen die Politik des Diktators. Die Kantonregierung lehnt ab, was die Nankingregierung bewilligt. Die ausländischen Diplomaten haben es wirklich schwer, sich in diesem Hexenkessel zurechtzufinden.

### 85 Prozent Analphabeten

Wenn man die Krankheit betrachtet, unter der das chinesische Volk leidet, kommt man zu der Feststellung, daß es im Grunde nichts als Alterserscheinungen sind. Ein mit Tradition und Geschichte allzu belastetes Land findet nicht den Weg in eine moderne Zeit mit ihren besonderen Erfordernissen. Gibt es eine furchtbarere Feststellung, als die, daß 85 Prozent der Chinesen — Analphabeten sind? Und insofern hat Dr. Jen, der große Reformator, der jenseits aller innerpolitischen Streitigkeiten Chinas Auferstehung zu einer modernen Einheit von der kulturellen Seite her erreichen will, mit seiner Meinung recht, daß ein Land, in dem 350 Millionen Analphabeten keine Möglichkeit haben, durch das gedruckte Wort zu aktiver Volksgemeinschaft gebracht zu werden, niemals ein einiger mächtiger Staat werden kann.

Dr. Jen hat keinen Titel. Er ist weder Minister noch Professor, er ist der Mann, der China lesen und schreiben lehrt. Die 85 Prozent Analphabeten haben durchaus den guten Willen, dem Vaterland zu dienen. Aber wie sollen sie eine Schrift mit vielen tausend komplizierten Zeichen und Wortbildern erlernen? Jahrtausende blieb die chinesische Literatur nur einem kleinen intellektuellen Kreis vorbehalten. Niemand dachte an die ungezählten Millionen, die sich nicht eine derartige Ausbildung leisten konnten, um in der Lage zu sein, eine Zeitung zu lesen, einen Brief zu schreiben, kulturelle Werte in sich aufzunehmen. Da kam dieser Dr. Jen und erfand sein „Tausend-Buchstaben-System", das auch dem Mann aus dem Volke die Möglichkeit geben soll, zu lernen und sich zu bilden. Mit dieser Vereinfachung der chinesischen Schrift, die es dem Kuli und dem Bauern in wenigen Monaten ermöglicht, die Kunst des Lesens und Schreibens zu erlernen, hat Dr. Jen eine große Tat vollbracht. Zumal er wichtige Schriften, Dichtungen und amtliche Erlasse in diese vereinfachte Schrift, die statt 10 000 Zeichen nur noch 1300 hat, übertragen ließ.

### Tinghsien, die Musterprovinz

Unter den 2000 Kreisen Chinas gibt es einen, dem man versuchsweise der kulturellen Führung Dr. Jens anvertraut hat, den Kreis Tinghsien dessen 400 000 Einwohner südlich von Peiping leben. Es ist ganz außerordentlich, wie sich die Menschen von Tinghsien verwandelt haben. Noch war es nicht möglich, in China die allgemeine Schulpflicht einzuführen, denn es fehlen hierfür nicht weniger als eineinhalb Millionen Lehrer, die bei der geringen Anzahl der des Schreibens Kundigen unmöglich aufzubringen sind. Aber im Kreise Tinghsien ist versuchsweise unter Dr. Jens Leitung die Schulpflicht eingeführt worden. In Europa wird man die Tatsache belächeln, daß die jüngsten Lehrer im Kreise Tinghsien — acht Jahre alt sind. Für China ist schon das ein Gewinn. Nachdem die nötige Anzahl von Lehrern nicht aufgetrieben werden konnte, wird der Unterricht so gehandhabt, daß die größeren Schüler die kleineren unter Aufsicht eines Erwachsenen unterrichten. Achtjährige Knirpse malen mit einem wahren Feuereifer ihren siebenjährigen Kameraden Schriftzeichen vor, und der Lehrer, der die Größeren unterrichtet und sie auf ihr Lehramt vorbereitet, sieht von der Ferne aus zu, ob die emsigen Miniaturschulmeisterlein auch genügend respektiert werden. „Achtjährige Lehrer sind besser als gar keine", sagt Dr. Jen. „Die Hauptsache — wir kommen weiter mit dieser Methode." Aber auch Erwachsene, Bauern, Kulis, Arbeiter gehen bei Dr. Jen in die Schule und machen mit dem „Tausend-Buchstaben-System" schnell Fortschritte, wenn sie erst einmal ihren Hang zum Althergebrachten überwunden haben.

Natürlich ist die Musterprovinz Tinghsien nur ein Tropfen auf einem heißen Stein. Lang und dornenreich ist der Weg, der zur Auferstehung des ganzen Landes führt. Inzwischen ist der Koloß China von allen Seiten bedroht. Kommunismus und japanischer Expansionsdrang lauern an den Grenzen, während im Inneren der Bürgerkrieg immer wieder aufs neue aufflammt. Ein Gigant muß sterben, damit ein neues, den Erfordernissen einer neuen Zeit entsprechendes Land geboren werden kann.

Dr. W. F.

## Politiker-Mord in Hongkong?

**In Hongkong ist der südchinesische Politiker Tschengtientou, der unter Sunjatsen Finanzkommissar der Kantonregierung war, beim Verlassen seines Autos durch drei Schüsse hinterrücks ermordet worden. Tschengtientou gehörte zu denen, die das Vorgehen der Kantonregierung verurteilen. Man glaubt, daß der Mord politische Motive hat. Die chinesische Presse von Schanghai meldet neue Fälle von Fahnenflucht, die sich in der Kanton-Armee ereignet haben sollen. Neun Flugzeuge der Südwesttruppen sollen zur Nanking-Regierung übergegangen sein. Vierzig Flieger sollen nach Hongkong desertiert sein, da sie mit der Haltung ihrer Führer nicht einverstanden waren.**

## Die Motorenschlacht in Hohenstein-Ernstthal



(Heinrich Hoffmann, K.)

Einen Moment aus dem Haupt-Rennen (bis 500 ccm), des großen Preises von Europa. Rechts unten der Sieger des Tages, der Engländer Guthrie.

## Die Schweiz ohne Kraftwagenverkehr

**Die Schweiz ist am Sonntag plötzlich zu einem Land ohne Kraftwagen geworden. Die Kraftwagenbesitzer „streiken", um auf diese Weise gegen den von der Regierung geplanten Alkoholbeimischungszwang zu den Treibstoffen zu protestieren. Von der Verkehrsstillegung sind nur die Kraftdroschken ausgenommen und diejenigen Wagen, die in besonders dringenden Fällen eine Fahrt ausführen müssen, wie z. B. Aerzte oder die Feuerwehr.**

## Nordeuropäischer Ueberlandflug beendet

Die am Morgen des 22. Juni unter Führung des Obersten Indan zu einem nordeuropäischen Ueberlandflug in Libau gestarteten drei lettländischen Flugboote haben an 18 Orten in Polen, Dänemark, Holland, Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Finnland und Estland Zwischenlandungen gemacht. Sie haben in fast 36 Flugstunden 6 210 Kilometer Flugstrecke ohne Zwischenfälle zurückgelegt.

## James Melrose starb den Fliegertod

Der bekannte junge australische Flieger James Melrose, der auch mit Erfolg an dem berühmten Luftrennen England—Australien teilnahm, ist gestern

**bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen.**

Melrose war von einem australischen Bergbausachverständigen zu einem Flug nach Adelaide gechartert worden. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte die Maschine in der Nähe von Melton, das etwa 35 Kilometer von Melbourne entfernt gelegen ist, ab. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet. Augenzeugen, die den Absturz miterlebten, sagten aus, daß das Flugwetter über dem Absturzgebiet sehr schlecht gewesen sei. Der Himmel sei mit tiefliegenden Wolkenbänken verhängt gewesen, was die Sicht außerordentlich erschwert haben müsse. Trotz der Aussage einiger Augenzeugen, die Maschine Melroses sei vor dem Absturz in der Luft explodiert, schreiben Sachverständige, die sich sofort an die Unfallstelle begaben, den Absturz den schlechten Wetterverhältnissen zu.

*

Mit Melrose, der erst 26 Jahre alt war, bedauern die Australier den Verlust eines Fliegers, der eine große Zukunft vor sich hatte. Es ist in kurzer Zeit der zweite Fall, daß Australien einen berühmten Flieger verloren hat. Man erinnert sich noch überall des geheimnisvollen Verschwindens von Kingsford-Smith, der auf einem Australienflug irgendwo über dem Pazifik verschollen ist.

## Buddhistische Priester ertrunken

**Auf dem Tschiliang westlich von Tschungking in Szetschuan strandete eine mit hundert buddhistischen Priestern besetzte Dschunke. Das Schiff kenterte, wobei 60 Insassen ertranken. Der Rest konnte sich retten.**

## Die Tragödie in der Arktis

In Archangelsk fand die Trauerfeier für die 11 sowjetrussischen Wissenschaftler statt, die kürzlich in der Barentssee Schiffbruch erlitten und ums Leben kamen. Die Toten wurden in einem gemeinschaftlichen Grab bestattet.

Inzwischen ist der einzige Ueberlebende dieser Arktistragödie soweit wiederhergestellt, daß er nicht mehr deliriert und einen kurzen Bericht über die Leiden geben konnte, die er und seine Gefährten durchmachten, ehe sie vom Forschungsschiff „Torus" aufgefunden wurden. Er schildert, wie er sein Leben rettete, indem er sich mit einem Arm an die Schaluppe festband, die vom Sturm zum Wrack zerschlagen dahintrieb. Lange Zeit hindurch hätten sie um ihr Leben gekämpft. Mit den Händen hätten sie das durch ein Leck eindringende Wasser ausgeschöpft und versucht, nachdem die Ruder über Bord gegangen waren, das Boot mit ihren Händen weiterzutreiben. Es sei furchtbar gewesen, die Kameraden vor Hunger und Erschöpfung sterben zu sehen.

Den Familien der toten Wissenschaftler sind lebenslängliche Pensionen ausgesetzt worden.

## Sowjetrussischer Dampfer aufgelaufen

Ein sowjetrussischer Frachtdampfer mit 900 (?) Mann Besatzung und Passagieren lief im Nebel auf der Kurilen-Insel One-Kotan auf Strand. Das Schiff hat schweren Maschinenschaden. Passagiere und Besatzung befinden sich in verzweifelter Lage, da Hilfsschiffe infolge des starken Nebels nicht an die Unfallstelle gelangen können. Die sowjetrussische Botschaft in Tokio erhielt auf Anfrage die Genehmigung der japanischen Regierung zum Befahren der Hafenzone von One-Kotan, die sonst für fremde Schiffe gesperrt ist.

## Kundgebungen

**vor einem Warschauer Polizeigefängnis.**

In einem Warschauer Vorort versuchte eine rasch auf etwa 800 Personen anwachsende Menge, die Freilassung zweier von der Polizei verhafteter Diebe durchzusetzen. Die Menge nahm vor dem Polizeigefängnis eine drohende Haltung ein. Einer aus Warschau herbeigerufenen starken Polizeiabteilung gelang es, die Ruhestörer zu zerstreuen, ohne daß es zu ernsteren Zwischenfällen kam.

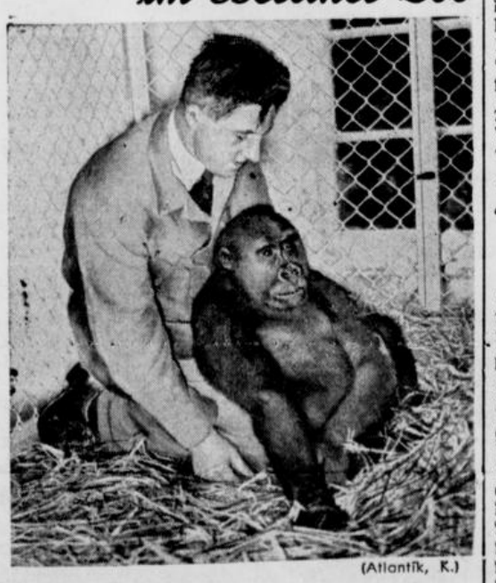
## Fabrikbrand bei Mailand

In einer Fabrik zur Herstellung von Isoliermaterial und Vulkanisierung von Gummi in San Vittorie Olona, in der Nähe von Mailand, verursachte ein Großfeuer Sachschaden von über 6 Millionen Lire. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Infolge der großen Bestände von leicht brennbaren Stoffen war es der Feuerwehr nur mit allergrößten Anstrengungen nach zwölfstündiger Arbeit möglich, der Flammen, die mit rasender Geschwindigkeit das ganze Fabrikgebäude ergriffen hatten, Herr zu werden. Große Vorräte von Rohstoffen und Fertigerzeugnissen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Vier Feuerwehrmänner erlitten Brandwunden.

## Großfeuer durch Sabotage

Die Modellabteilung der Bessemer-Stahlwerke in Sheffield (England) wurde am Sonntag durch ein Großfeuer zerstört. Die Werke arbeiten zurzeit an Rüstungsaufträgen für die englische Regierung. Nach einer Meldung des „Daily Herald" besteht der Verdacht, daß das Feuer durch Sabotage hervorgerufen worden ist.

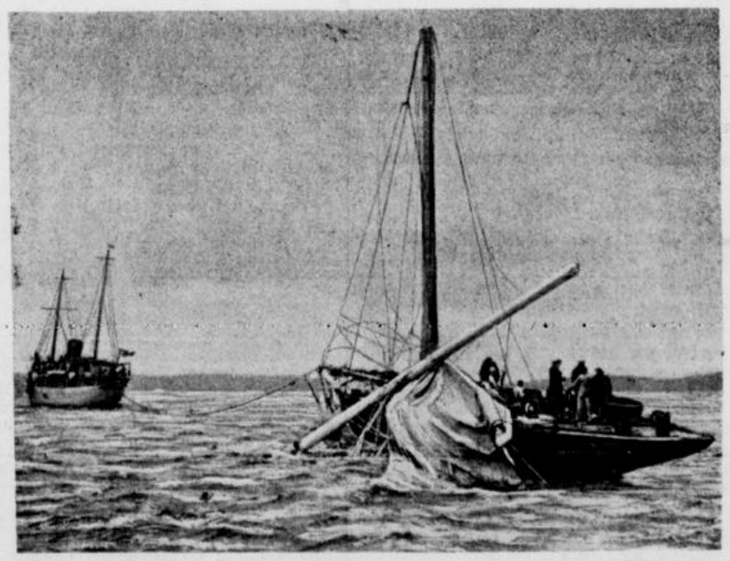
## Ein neuer Gorilla im Berliner Zoo



(Atlantik, K.)

Joja, ein Gorillaweibchen aus Kamerun, hielt als Ersatz für den im Vorjahr eingegangenen Bobby seinen Einzug im Berliner Zoo.

## Heimwärts mit gebrochenem Mast



(Weltbild, K.)

Die berühmte englische Yacht „Endevour II" geriet bei einer Regatta in der Nähe von Plymouth in schweren Sturm und mußte von einem Schlepper in den Hafen gebracht werden, da der riesige Mast mitten durchgebrochen war.

# WZ-SPORT-ZEITUNG

## Großbritannien beim Olympia-Turnier

**Die Englische Football Association hat in einer Sondersitzung mit dem Britischen Olympischen Komitee die Teilnahme Großbritanniens am Olympischen Fußball-Turnier erwirkt. Die Meldung ist nunmehr endgültig abgegeben worden. Das Inselreich wird somit mit einer Mannschaft erscheinen, die sich aus den besten Amateuren von England, Wales, Schottland und Nordirland zusammensetzt. Bereits in den nächsten Tagen sollen die in Betracht kommenden Spieler zu einem**

**Spezialtraining in der Nähe von London**

**zusammengezogen werden.**

# Handball

## Handball-Aufstiegsspiele

**erst nach dem 15. August.**

**Die Aufstiegrunde der sieben westfälischen Handball-Bezirksbesten findet nun erst nach der Sommerpause, die mit dem 15. August endet, ihre Fortsetzung. Rückständig sind noch insgesamt zwölf Spiele, doch werden die Begegnungen so angesetzt, daß gegebenenfalls eine Klärung eher erfolgt. SV. Jahn Werdohl und TV. Spenge dürften kaum von den ersten Plätzen zu verdrängen sein, dagegen wird der Kampf um den dritten Platz recht hartnäckig werden, denn alle restlichen fünf Mannschaften haben noch Aussichten. Im Augenblick liegt Westfalia Sombern am günstigsten am Rennen. Bekanntlich hat der Tabellendritte noch Aussichten, die Gauligazugehörigkeit zu erreichen, wenn er den VfL. Hagen als eigentlich aus der Gauklasse absteigenden Verein in einem Qualifikationsspiel schlägt. Durch den Verzicht des MSV Preußen Paderborn wurde ein Platz in der ersten Klasse frei.**

# Schwerathletik

## Eine ehrenvolle Niederlage

**VfB. verliert gegen KSV Ahlen 18:19.**

**Sonntag vormittag traten die Ahlener Ringer zum Rückkampf gegen die 1. Ringermannschaft von VfB an. Eine zahlreiche Ringsportgemeinde wohnte den Kämpfen bei, die sich überaus spannend gestalteten, so daß die Sportfreunde in jeder Beziehung auf ihre Kosten kamen. Die Bielefelder verloren zwar knapp mit 18:19; bedenkt man jedoch, daß die Ahlener, die mehrfache Bezirksmeister sind, in stärkster Aufstellung antraten, darf man mit dem Ergebnis der Bielefelder sehr wohl zufrieden sein. Das Ergebnis ist ein Beweis für die erfolgreiche Trainingsarbeit, die in der VfB-Ringerabteilung geleistet wird. Im übrigen lassen wir die Ergebnisse für sich sprechen.**

**Jugendkämpfe, 90 Pfd.: Wallgraff I (Ahlen) siegt über Marksmann (VfB) nach 2½ Minuten, im 2. Gang über Lösch (VfB.) nach drei Minuten. — 100 Pfd.: Wallgraff I (Ahlen) siegt in beiden Gängen über Helling (VfB) in 1 und 4 Minuten.**

**Bantam: Hänsch (Ahlen) verliert in beiden Gängen gegen Weile (VfB) in 1 und 2½ Minuten.**

**Feder: Ehlert (Ahlen) im 1. Gang gegen Ruschkowski (VfB) unentschieden; der Ahlener wird im 2. Gang Punktsieger.**

**Leicht: Kunert (Ahlen) siegt im 1. Gang gegen Botermann (VfB) nach ½ Minute, im 2. Gang durch knappen Punktvorsprung.**

**Mittel: Wagner (Ahlen) siegt über Schier (VfB) nach 6 Minuten, im 2. Gang über Ohnsmann (VfB) nach 5 Minuten.**

**Welter: Gerber (Ahlen) im 1. Gang Punktsieger über Klemmstein (VfB), im 2. Gang wird Klemmstein Punktsieger.**

**Halbschwer: Heppe (Ahlen) verliert gegen Nagel (VfB) in beiden Gängen in 1 und 2½ Min.**

**Schwer: Naujoks (Ahlen) siegt über Buschmann (VfB) in 2 und 5½ Minuten.**

# Motorsport

## Die Ergebnisse vom Hohensyburg-Rennen

**Motorräder:**

**Ausweisfahrer: Klasse bis 250 ccm: 1. Lottes, Marburg (DKW), 69 Std.-km; 2. Kithof, Dortmund (Villiers), 65 Std.-km. — Klasse bis 350 ccm: 1. Sprafke, Duisburg-Hamborn (Kühne), 84 Std.-km. Klasse bis 500ccm: 1. Streit, Bochum (Norton), 83 Std.-km. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Fülling, Wuppertal-Elberfeld (NSU), 72,3 Std.-km. — Seitenwagen über 600 ccm: 1. Lohmann, Dortmund (BMW), 76,3 Std.-km.**

## Oesterreich hebt das Startverbot auf

**Der Präsident der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit:**

**In Anbetracht der bevorstehenden olympischen Spiele in Berlin, an denen österreichische Mannschaften teilnehmen werden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen sportlichen Begegnungen zwischen österreichischen und deutschen Sportlern den in den Sportkreisen herrschenden sportkameradschaftlichen Geist bewiesen haben, hat der oberste Sportführer Fürst Starhemberg**

**die Aufhebung des im vorigen Jahre erlassenen Startverbotes verfügt.**

**Die Genehmigung für die einzelnen Starts österreichischer Sportler in Deutschland ist aber dessen ungeachtet bei der Führung der österreichischen Sport und Turnfront in jedem einzelnen Fale einzuholen.**

## Das Oeynhausener Tennis-Pokalturnier

### SuS Bielefeld verliert unverdient in der Entscheidung

Das Oeynhausener Tennis-Pokalturnier, das jetzt zum 4. Male ausgetragen wurde, brachte einige Ueberraschungen, die nicht alle erfreulicher Natur waren. So erschien der TC. 08 Osnabrück mit zahlreichem Ersatz, der es ihm unmöglich machte, die erwartete, führende Rolle zu spielen. Der TC. Minden fertigte die Osnabrücker schon in der Vorrunde mit 7:5 ab. Und da die Bielefelder Spiel-Sportler sich erwartungsgemäß knapp gegen den Oeynhausener TC behaupteten, standen der

**TC Minden und SuS Bielefeld im Endspiel.**

Hier gab es harte und spannende Kämpfe; bis zum Schluß schien der Ausgang ungewiß. Entscheidend war das Ende der gemischten Spiele. Und hier gab es unliebsame Zwischenfälle. Denn in beiden Mixed standen im zweiten Satz die Bielefelder vor dem Satzgewinn. Ausgerechnet aber die Satzbälle, die bestimmend für den Ausgang waren, wurden jeweils offensichtlich verschiedsrichtert. Die dadurch benachteiligten Bielefelder zogen sich aus dem Kampf zurück und überließen so dem

**Mindener TC den Silberpokal der Stadt Oeynhausen.**

### Die Ergebnisse

**Vorrunde.**

**S. u. S. Bielefeld — Oeynhauser T. C. 7:5.**
**(Bielefeld zuerst genannt.)**

Herren-Einzel: Heimann — Held 5:7, 8:6, 6:1; Scharlach — Lenger 6:2, 6:1; Wagener — Werwath 6:3, 6:3; Jäger — Nolting 6:3, 6:4; Koch — Dr. Krauß 6:4, 6:4.

Damen-Einzel: Frau Gobien — Frl. Wolters 3:6, 3:6; Frl. Schlüter — Frau Büllner 6:2, 6:4; Frl. Bredehorn — Frau Held 3:6, 3:6.

Herren-Doppel: Heimann-Scharlach — Held-Büllner 3:6, 6:1, 12:10; Jäger-Koch — Lenger-Nolting 1:6, 2:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Bredehorn-Heimann — Frl. Wolters-Büllner 1:6, 6:3, 1:6; Frl. Schlüter-Scharlach — Frau Held-Dr. Krauß 4:6, 3:6.

**Im Gesamergebnis**

siegte Spiel und Sport Bielefeld mit 7:5 Punkten, 15:12 Sätzen und 130:124 Spielen.

**Mindener TC. — Osnabrücker TC. 7:5.**

**Schlußrunde.**

**Mindener T. C. — S. u. S. Bielefeld 6:5 abgebrochen.**
**(Minden zuerst genannt.)**

Herren-Einzel: Weitzel — Scharlach 2:6, 6:8; Bentz — Heimann 4:6, 6:4, 4:6; Rusch — Wagener 2:6, 4:6; Herfurth — Jäger 0:6, 4:6; Stute — Koch 4:6, 3:6.

Damen-Einzel: Frl. Rösler — Frau Gobien 6:2, 6:0; Frau Pfannschmidt — Frl. Schlüter 6:1, 6:4; Frau Symank — Frl. Bredehorn 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: Weitzel-Bentz — Heimann-Scharlach ausgefallen; Rusch-Herfurth — Wagener-Koch 6:2, 6:4.

Gemischtes Doppel: Frl. Rösler-Benz — Frau Gobien-Jäger 6:2, 7:5; Frau Pfannschmidt-Weitzel — Frl. Schlüter-Wagener 6:3, 12:10.

**Trostrunde:**

**Osnabrücker T. C. — Oeynhauser T. C. 11:1.**

## Westfalia Brackwede siegt 9:4

**Schöne Kämpfe gegen den T. C. Versmold.**

Die Tennisabteilung des SV. Westfalia 07 Brackwede spielte gegen den Tennisklub Grün-Weiß Versmold auf den Plätzen des Sportvereins Westfalia in Brackwede am Kupferhammer. Beide Mannschaften traten mit Ersatzspielern an. Die Brackweder siegten nach schönen Kämpfen mit 9:4 Punkten, 18:10 Sätzen und 141:105 Spielen.

**Ergebnisse.**
(Versmold ist zuerst genannt):

Herren-Einzel: Kolbe — Metzger 1:1, 1:6; Dr. Schlepper — Scharf 6:3, 1:6, 1:6; Dingwerth — Kade 3:6, 1:6; F. Westerfrölke — Hunnebrock 2:6, 1:6; P. Westerfrölke — Tegeler 6:4, 6:4; Bentfeld — Oetting 6:2, 6:1.

Damen-Einzel: Frau Schlepper — Frl. Höfken 3:6, 2:6; Frl. Strothmann — Frl. Henschel 6:3, 8:6.

Herren-Doppel: Kolbe-Dingwerth — Metzger-Scharf 2:6, 3:6; Dr. Schlepper-Westerfrölke — Kade-Hunnebrock 4:6, 6:2, 5:7; Westerfrölke-Bentfeld — Tegeler-Oetting 6:4, 6:2.

Gemischte Doppel: Ehepaar Dr. Schlepper — Frl. Höfken-Scharf 3:6, 2:6; Frl. Strothmann-Kolbe — Henschel-Metzger 5:7, 3:6.

## Soldaten spielen Tennis

**Dr. Tübben deutscher Heeresmeister.**

Trotz regendrohender Wolken fanden sich zu den Entscheidungen der Wehrmacht-Tennismeisterschaften bei Blauweiß am Roseneck in Berlin zahlreiche Zuschauer ein. Im Einzel standen sich der Sieger des Vorjahres Oberleutnant Pachaly und Marineintendanturassessor Dr. Tübben gegenüber. Wie zu erwarten war, holte sich der erfahrene Dr. Tübben den vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg gestifteten Wanderpreis durch einen 6:3-, 6:3-, 6:1-Sieg. Pachaly war dem sicheren Spiel seines Gegners nicht gewachsen. Aufopfernd kämpften Oberstabsarzt Dr. Baader und Major von der Knesebeck in der Schlußrunde des Senioreneinzels für Offiziere über 40 Jahre. Dr. Baader siegte 13:11, 6:4. Wenig später sicherte sich Dr. Tübben an der Seite von Unterarzt Bauer auch den Titel im Doppel, und zwar durch einen 6:4-, 6:3-, 6:3-Sieg über Dr. Baader/Sturm.

Lizenzfahrer: Klasse bis 250 ccm: 1. Hierl, Düsseldorf (DKW), 77,2 Std.-km. — Klasse bis 350 ccm: 1. Doevel, Bad Oeynhausen (NSU), 82,8 Std.-km. — Klasse bis 500 ccm: 1. Burge, Bochum (Imperial), 84,6 Std.-km; 2. Lange, Holzhausen (Rudge), 79,4 Std.-km. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Röhmer, Bohwinkel (Norton), 75,2 Std.-km. — Seitenwagen über 600 ccm: 1. Brinkmann, Münster (BMW), 53,6 Std.-km.

**Sportwagen:**

**Ausweisfahrer: bis 750 ccm: 1. Wiedau, Emsdetten (DKW), 57 Std.-km. — Bis 1100 ccm: 1. Sahm, Grenzhausen (Fiat), 69,8 Std.-km. — Bis 1500 ccm: 1. Ahrens, Barmen (BMW) 73,6 Std.-km; 2. Kleßmann, Gütersloh (BMW), 72 Std.-km. — Ueber 2000 ccm: 1. Ibing, Dortmund (Hanomag), 72,3 Std.-km.**

**Lizenzfahrer: Bis 750 ccm: 1. Lang, Düsseldorf (Austin), 72,3 Std.-km. — Bis 1100 ccm: 1. Odenthal, Köln (MG), 72,5 Std.-km. — Bis 2000 ccm: 1. Berg, Altena (Alfa Romea), 83,9 Std.-km.**

# Leichtathletik

## Bonnet deutscher Zehnkampfmeister

**Sievert startete nicht.**

Die am Sonntag ausgetragene deutsche Zehnkampfmeisterschaft gewann in Abwesenheit der verletzten Favoriten Hans Heinz Sievert und Gerhard Stöck der 25jährige Bonnet von der Luftwaffen-Sportschule Spandau mit 6666 Punkten. Bonnet ist seit 1931 Zehnkämpfer. Seine Leistungen waren recht gleichmäßig, doch ist mit einer Steigerung in einzelnen Uebungen schon in Kürze zu rechnen. Der Titelverteidiger Huber vom DSC. Berlin belegte mit 6458 Punkten den zweiten Platz vor den Thüringen Müller (Gera) und Eckard (Zeuenroda) mit 6289 bezw. 6199 Punkten.

## Westfalen schlägt Hessen

**22 891,56:21 089,98 in Corbach.**

In der Hermann-Göring-Kampfbahn zu Corbach kam am Sonntag bei schönem Wetter der Leichtathletikkampf zwischen den Mannschaften zwischen Westfalen und Hessen zum Austrag. Die Westfalen warteten mit recht ansprechenden Leistungen auf und siegten auch schließlich im Gesamtergebnis mit 22 891,56:21 809,98 Punkten. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Buthe Pieper-Gelsenkirchen 10,7.
200 Meter: 1. Leinweber-Fulda 22,8; 2. Buthe Pieper-Gelsenkirchen 23; 4. Krantz-Bielefeld 23,4.
400 Meter: 1. Goldhausen-Hörde 50,4.
800 Meter: 1. Seibert-Kassel 1:55,5.
1500 Meter: 1. Saake-Hamm 4:08,6.
5000 Meter: 1. Kelm-Hamm 15:42,1.
Weitsprung: 1. Flug-Weidenau 6,82 Meter.
Hochsprung: 1. Behrendt-Hörde 1,75 Meter.
Dreisprung: 1. de Laboy-Minden 13,60.
Stabhoch: 1. Regener-Dortmund und Janke-Kassel je 3,50 Meter.
Kugelstoßen: 1. Werring-Gronau 15,12 Meter; 2. Luh-Gießen 15:05.
Speer: Menkel-Kassel 61,79.
Hammer: 1. Löring-Dortmund 50,79.
Diskus: 1. Kilo-Gießen 42,11; 2. Hoffmeister-Münster 41,37 Meter.
4×100-Meter-Staffel: 1. Westfalen 43,6 Sek.; 2. Hessen 43,8 Sek.
10×½ Runde: 1. Westfalen 3:54,9; 2. Hessen 3:58,8.

# Radsport

## Zwei Bielefelder Mannschaften vorn!

**Schöne Erfolge in Friesenheim.**

In Friesenheim konnten die westdeutschen Amateure einige schöne Erfolge erzielen. Im Olympiazeitfahren belegten Postler-Bielefeld und Stamm-Köln hinter Weimer-Stuttgart die Plätze, im Omnium siegten Dayk-Seegers (Herten-Duisburg) mit 20 Punkten vor Wagner-Denzer (Friesenheim) mit 11 Punkten, Wachtmeister-Krimme (Berlin-Dortmund) 10 Punkte und Niermann-Schievenhöven (Münster) mit 9 P. Das Mannschaftsfahren sicherten sich Weimer-Langhoff (Stuttgart-Bielefeld) mit 27 P. vor Schmidt-Postler (Bielefeld) mit 27 Punkten, Küsters-Kleinsorge (Köln) mit 10 P., Donicken-Breuer (Köln) 6 P., Niermann-Schievenhöven (Münster) 1 Punkt.

# Schwimmen

## Jetzt die Ungarn

**Neuer Europa-Rekord über 4×200 Meter**

**Der Europa-Rekord über 4×200 Meter Kraulschwimmen ist innerhalb weniger Tage schon zum dritten Male unterboten worden. Zuerst waren es die Deutschen, die die alte Weltbestleistung der Ungarn von 9:24,8 auf 9:23,4 verbesserten. Erst am vergangenen Donnerstag legten die Franzosen die Strecke in der noch schnelleren Zeit von 9:22,6 Minuten zurück, aber am Sonntag haben die Ungarn sich den Rekord wieder zurückgeholt. Die im Budapester Kaiserbad ausgetragenen Meisterschaften brachten ausgezeichnete Zeiten. So siegte auf der 50-Meter-Bahn die Olympia-Staffel über 4 mal 200 Meter Kraul in der neuen Europa-Rekordzeit von 9:13,8 Minuten. Die Einzelleistungen waren: Nemes 2:24,4 Min.; Grof 2:16,8 Min.; Csik 2:15,6 Min. und Lenghel 2:17 Minuten. Csik holte sich die 100-Meter-Meisterschaft in 58,8 Sekunden sicher vor Grof mit 1:00,8 Minuten.**

# Amtliches

**Olympisches Zeltlager.**

Nach einer Mitteilung des Gaujugendfachwartes Harms ist der Meldeschluß für das Olympia-Jugendzeltlager bis zum 6. Juli 1936 verlängert worden, da die zur Verfügung gestellten Plätze noch nicht ausgenutzt sind. Ich richte daher hiermit an die Vereine des Kreises Bielefeld (einschl. Gruppe Gütersloh) die Bitte, ihre Jugendlichen zur Teilnahme an dem Olympia-Jugendzeltlager nochmals aufzufordern.

Meldungen sind dem Gaujugendfachwart Hauptlehrer Harms, Westick über Kamen, einzureichen.

Der Aufenthalt im Lager kostet einschl. Unterkunft, Verpflegung, Ausflügen, Fahrten in Berlin usw. für 8 Tage 35.— RM., für 14 Tage 70.— RM.

Pielsticker, Kreisjugendfachwart.

## Deutschlands Olympia-Turner



(Scherl Bilderdienst K.)

Bei den Ausscheidungskämpfen des Reichsfachamtes Turnen, die in Hamburg durchgeführt wurden, ist die endgültige Zusammensetzung der deutschen Olympiamannschaft bestimmt worden.

## Indien—Deutschland—Holland

**Entscheidung zum Olympia-Hockey-Turnier.**

Der technische Ausschuß des Internationalen Hockey-Verbandes trat in Paris zusammen, in deren Mittelpunkt die Rangeinteilung der am Olympischen Hockeyturnier teilnehmenden Nationen stand. Deutschland war durch Detmar Wette (Köln) vertreten. Wie nicht anders zu erwarten war, führen Indien, Deutschland und Holland die drei Gruppen an. Die offizielle Rangliste lautet:

1. Indien,
2. Deutschland,
3. Holland,
4. Frankreich,
5. Belgien,
6. Schweiz,
7. Spanien,
8. Afghanistan,
9. Dänemark,
10. Japan,
11. Ungarn
12. Tschechoslowakei,
13. USA,
14. Jugoslavien.

Nach dem bereits feststiegenden Schema für die Gruppeneinteilung ergibt sich folgendes Bild:

Gruppe A: Indien, Ungarn, Tschechoslowakei, USA, Jugoslavien.
Gruppe B: Deutschland, Afghanistan, Dänemark, Japan.
Gruppe C: Holland, Frankreich, Belgien, Schweiz, Spanien.

Es wird nach Punkten gespielt. Die Gruppen A und B stellen je eine Mannschaft für die Vorschlußrunde, die Gruppe C, die die gleichmäßigste Verteilung bezüglich der Spielstärke aufweist, ist mit zwei Mannschaften zugelassen. In der Vorschlußrunde spielt der Sieger der Gruppe A gegen den Zweiten der Gruppe C. Die beiden siegreichen Länder bestreiten das Endspiel, während die Unterlegenen um den dritten Platz kämpfen. Erster Spieltag ist der 2. August

# Welt und Wissen

Nr. 156 — 126. Jahrgang — Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung — Dienstag, 7. Juli 1936


Ernst W. Freitzler

## Gelernt ist gelernt

In einer Unzahl von Romanen ist vom Stadtmenschen zu lesen, die aufs Land zurückgefunden haben, von Malern, Musikern und Schreibern aller Art — nur wiederholt sich da allermeistens eine Lücke: Die Gründe der Stadtflucht sind überzeugend geschildert, und die ungeheure Freude über das Leben auf eigener Scholle nicht minder — aber die Zwischenstufe fehlt oder findet sich doch nur andeutungsweise. Gestern Konzertgeiger und morgen Ackersmann hinter dem Ochsengespann — nein, so einfach ist es nicht. Für alle, die sich zu einer regelrechten Schule nicht entschließen konnten, liegt eine Lehrzeit dazwischen, in der so mancher, der doch als Jäger, Fischer oder Bergsteiger wer weiß wie enge Naturverbundenheit mitzubringen glaubte, sich angestellt hat wie der tote Hund zum ... Bellen, mit Verlaub, ach ja. Daher wohl das schamhafte Hinweggleiten über die ersten Gehversuche. Und darum sei hier eine Erinnerung dieser Art zu Nutz und Frommen aller ähnlich Beflissenen aufgezeichnet.

Das Bauernhäuschen, das wir zu Beginn der Inflation erwarben, war in einen Hang hineingebaut, so daß man unten zu ebener Erde hinein, innen die Treppe hoch und im Oberstock zur Hintertür wieder zu ebener Erde hinausgehen konnte; ganz lustig soweit, aber nicht recht bequem, denn der Schüttboden lag, von der Scheune getrennt, noch über dem Oberstübchen, ganz unter dem Dach. Und da die Innentreppe sehr eng und steil war, mußte jeder Sack Getreide, der vom Dreschen auf den Schüttboden oder von da zur Mühle sollte, außen um das Haus herum und oben durch erhebliches Gewinkel, zuletzt über ein Treppchen, das schon mehr eine Bühnenleiter war, hinauf- oder heruntergetragen werden.

Dabei merkte ich sehr schnell, daß mir das rechte Zeug zum Sackträger fehlte. Und von da war es nur ein Schritt zu dem Kolumbusei, in die Giebelwand des Schüttbodens eine Türe zu sägen, an einem Stützbalken eine Seilrolle hinausbaumeln zu lassen und alle Lasten von da an mit Seilaufzug zu befördern.

Das war im Frühsommer. Die Gerste kam herein, Korn und Weizen, endlich der Hafer, und die Einrichtung bewährte sich großartig. Ich war durchaus nicht geneigt, mich für einen ausgepichten Sapperment zu halten, der ein Ding wohl zu drehen verstand. Leider war es mir nicht gegönnt, diese gute Meinung ungetrübt zu bewahren.

Als im Oktober unser Mehlvorrat aufgebraucht war, und einige Säcke Korn und Weizen zur Mühle sollten, hatte ich zum erstenmal Gelegenheit, den Aufzug nach abwärts zu betätigen. Hinauf hatte ich immer nur einen Zentnersack gezogen, da es nun aber hinuntergehen sollte, bergab sozusagen, blies mir der Teufel den Gedanken ein, daß dabei die Last wohl größer genommen werden könnte. Und mein sonst so messerscharfer Verstand ließ sich einlullen und sagte mir nicht —

Genug! Als ich die zwei Zentnersäcke mit dem Fuß über den Türrand hinausgezogen hatte, geschah das Unausbleibliche: sie sausten zur Tiefe und rissen mich, der, mit damals etwa hundertfechzig Pfund, am andern Seilende hing, mit der ganzen Gewalt eines Naturgesetzes hoch. Sobald ich mit dem Kopf gegen die Deckenbalken stieß, begriff ich meinen physikalischen Denkfehler allerdings sofort, lockerte den Griff meiner Hände, die von dem gleitenden Seil leicht angesengt waren, und kam in elegantem Aufsprung zu Boden.

Unten am Hause erhob sich ein Stimmaufwand: wie ich feststellen mußte, hatte die niederstürzende Last, der führenden Hand beraubt, einen jungen Kirschbaum geknickt, dieser aber im Sterben die beiden Säcke aufgeschlitzt, so daß nun Korn und Weizen — wer hätte denken können, daß das Nebeneinander so enden würde! — gut gemengt den Boden bedeckten. Mein Hinweis, daß die Schattenmorelle ja ohnehin schon abgeerntet, und die Früchte eingekocht seien, drang nicht durch. Der Jammer war groß.

Sollte der geneigte Leser an dieser Stelle den Ausruf anbringen wollen: „Was für ein Esel!", so werde ich ihm hierin nicht widersprechen, wohl aber zu bedenken geben, daß kein Mensch genau weiß, wie dumm er ist, ehe ihn nicht eine gute Gelegenheit darüber aufgeklärt hat.

= **Frans-Hals-Ausstellung.** Im kommenden Jahre kann das Frans-Hals-Museum auf ein 75jähriges, erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Direktor des jubilierenden Museums, daß sich in Haarlem befindet, eine große Frans-Hals-Ausstellung zu veranstalten, an der sich alle Kulturländer beteiligen werden. Neben den eigenen, überaus wertvollen Beständen des Museums selbst, sind etwa 40 Leihgaben vorgesehen, die einen bedeutenden Gesamtüberblick über das Schaffen des holländischen Meisters geben werden, der bisher in so umfangreicher Weise noch nicht zu erreichen gewesen ist.

= **Letztes Tagebuch der Gräfin Tolstoi.** Nachdem in den Jahren 1928 und 1929 in Moskau der erste Teil der Tagebücher der Gräfin Sofia Tolstoi, der Gattin des Dichters, in drei Bänden erschienen ist, wurde dieser Tage der vierte und letzte Band herausgegeben. Dieser Schlußband berichtet über die letzten Lebenstage Tolstois und seinen Tod. Außerdem enthält er Auszüge aus dem sogenanten „Großen Tagebuch", das der Dichter in seinen letzten Lebensjahren geführt und mit dem Vermerk „Für mich allein" versehen hatte.

### Das Wetter vom Golfstrom abhängig?

Der Direktor des Meteorologischen Instituts in Stockholm, Prof. J. W. Sandström, hat erklärt, daß er auf Grund seiner langjährigen Forschungen imstande ist, die Wetterbedingungen für West- und Nordwesteuropa jeweils auf ein Jahr vorauszusagen. Sandström ist der Hauptvertreter der These, daß die Wetterlage Europas aufs allerstärkste durch jeweilige Veränderungen des Golfstroms beeinflußt werde. Sandström kontrolliert daraufhin die von ihm eingerichteten Beobachtungsstationen auf Spitzbergen, in Grönland, Norwegen und auf den Shettlands-Inseln. Vor zwei Jahren gelang ihm der wissenschaftliche Nachweis, daß der Golfstrom die Richtung seines Laufs geändert habe. Auf diese Richtungsänderung führt der Forscher die Unregelmäßigkeiten der europäischen Wetterverhältnisse der letzten Zeit zurück.

### In Amerika:
### Steuer auf unverkaufte Bilder

In San Diego County in Kalifornien werden neuerdings auch die unverkauften Bilder eines Künstlers besteuert, die in den Ateliers an der Wand hängen oder in Mappen aufbewahrt sind. Das Beispiel hat bereits Schule gemacht: auch die Bezirke Orange und Los Angeles County sind zu dieser Steuer übergegangen mit der Begründung „unverkaufte Gemälde und Bildwerke seien persönliches Eigentum und darum steuerpflichtig". Stürmische Proteste der Künstlerschaft bewirken, daß auf die Verfügung eines höheren Steuerbeamten hin nur das wirkliche Material, also bei einem Gemälde Leinwand, Farben und Rahmen, bei Bildwerken Gips, Metall und Stein steuerpflichtig sind.

Ein ironischer Kommentar der Kunstzeitschrift „Art digest" schlägt im Interesse des notleidenden Staatssäckels vor, „bei all den Professoren, Zahnärzten, Autochauffeuren, die heute Stücke, Romane, Gedichte und Drehbücher schreiben, die Kosten von Tinte, Feder und Papier zur Steuer heranzuziehen und ebenso bei Farmern die Federn Geflügels, gleichviel ob sie bereits gerupft sind oder nicht".

Diese besondere Art amerikanischer Kunstförderung dürfte wohl überall in der Welt ein „allgemeines Schütteln des Kopfes" hervorrufen.

### Das Känguruh an der Hundeleine

In Australien ist es Mode geworden, sich ein — Känguruh als Haustier zu halten. In den Straßen von Sydney kann man heute häufig Leuten begegnen, die ein Känguruh gleich einem Hunde an der Leine führen. Das ist nicht immer nur eine sinnlose Modelaune. Es hat sich nämlich gezeigt, daß sich das Känguruh, schon infolge seiner Hellhörigkeit, als Wächter und Beschützer überall verwendbar erweist und überdies eine große Anhänglichkeit gegenüber seinem Herrn an den Tag legt. Ein Kaufmann in Sydney verdankt sein Leben nur seinem Känguruh, das, als sein Herr unlängst in einer dunklen Straße von Banditen überfallen wurde, augenblicklich auf die Angreifer zulief und ihnen mit seinen kräftigen Beinen ein paar fürchterliche Boxhiebe versetzte. Die Gangster waren über diesen unerwarteten Gegner so überrascht, daß sie schleunigst Reißaus nahmen. Freilich ist es eine reine Modetorheit, die man nur belächeln kann, wenn man in den Straßen der australischen Hauptstadt elegante Damen antrifft, die ihr Känguruh mit einem zum Kleide passenden Halsband geschmückt haben, und es, wie einen Schoßhund, zu allen Besorgungen mitnehmen. Mit Recht nimmt der Tierschutzverein, der die wertvollen Eigenschaften des Känguruhs als Hauswächter durchaus anerkennt, gegen solche Auswüchse Stellung.

**Karl Schuricht in Holland und Ungarn.** Generalmusikdirektor Karl Schuricht, der soeben die holländische Sommermusiksaison mit dem Haagschen Residenzorchester eröffnete, wurde eingeladen, im Rahmen des großen Sinfonie-Zyklus in Budapest neben Furtwängler und Toskanini zu dirigieren.

**Besinnliche Rheinreise von Prof. Dr. Penck. Mit 64 ganzseitigen Abbildungen und einer Karte.**

Albrecht Penck, der berühmte Geograph, der viele Menschen und Länder gesehen und durchwandert hat, ist in einer der schönsten deutschen Landschaften eingekehrt zu einer „Besinnlichen Rheinreise", die er in Wort und Bild in Velhagen & Klasings „Gelben Landschaftsbüchern" beschreibt. Was er bietet, ist eine Meisterleistung erdkundlicher Wissenschaft und klassischer Darstellungskunst. Er beschreibt den Rhein von Bingen nach Koblenz, und diese Strecke, die so viele von uns in frohen Urlaubstagen durchwandert haben, gibt ihm den Anlaß zu weitblickenden Erkenntnissen vom Werden der Landschaft und zu anregenden Vergleichen mit andern Strömen, Tälern, insbesondere denen der Donau. Aber nicht nur der Geograph spricht hier, sondern auch der vaterländisch und künstlerisch empfindende Reisende.

**„Werkleute singen".** Lieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Mit einem Geleitwort des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley. Herausgegeben von Heinz Ameln, Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Das im Gau Hannover entstandene, in seinem Liedgut erprobte und bewährte Liederbuch, soll nun hinausgehen in das schaffende Volk, um Freude und Frohsinn zu bringen den Menschen der Arbeit beim Singen in den Betriebsgemeinschaften, auf Reisen und Wanderungen mit „Kraft durch Freude", beim Sport und Spiel und bei allen festlichen und geselligen Stunden.

# Der Mann mit den Röntgenaugen

### Theodor Kolb verblüfft die Wissenschaft — Experimente mit verbundenen Augen

Dem Londoner „Institut für psychische Forschung" hat sich der in England ansässige österreichische Kaufmann Theodor Kolb zur Untersuchung zur Verfügung gestellt. Kolb behauptete, mit verbundenen Augen sehen und die tollsten Kunststücke der indischen Fakire übertreffen zu können.

Ein Mann steuert ein Auto durch den dichtesten Verkehr Londons. Fünf Personen sitzen in dem Wagen, die den Fahrer genau beobachten. Der Lenker fährt mit verbundenen Augen. Seine Augen sind mit Teigstücken beklebt, darüber hat man eine Schicht Baumwolle gelegt, die mit Heftpflaster befestigt ist. Ueber das ganze ist eine dicke Bandage gewickelt, die den ganzen Kopf des Mannes bedeckt und nur einen schmalen Streifen an den Lippen freiläßt. Die Zeugen dieses merkwürdigen Experimentes sind zwei Universitätsprofessoren, darunter der bekannte Physiker Professor Fraser-Harris, zwei Nervenärzte und ein Röntgenologe.

Theodor Kolb, der Mann, der am Steuer sitzt, ist für die Wissenschaft ein unerklärliches Phänomen. Er sieht mit fest verbundenen Augen. Sicher und einwandfrei lenkt er das Auto durch das Gewühl am Piccadilly Circus, er hält bei rotem Licht und setzt sein Fahrzeug bei grünem Licht in Bewegung. Der Chauffeur an seiner Seite muß nicht ein einziges Mal eingreifen. Es ist, als seien diese Augen, durch deren Bandage kein Lichtstrahl dringt, Röntgenaugen. Und schon folgt das nächste Experiment, das abermals die ans Wunderbare grenzende Erscheinung bestätigt. Theodor Kolb taucht mit fachmännisch verklebten Augen in ein Schwimmbecken, in das man eine Reihe verschiedenfarbiger gleich großer Kugeln versenkt hat. Er holt ohne Zögern auf Wunsch die rote oder grüne Kugel herauf. Die Untersuchung seiner Bandage ergibt, daß sie unter der Leukoplastschicht vollständig trocken geblieben ist, ein Zeichen, daß kein Wasser, also auch kein Licht die Binde durchdringen konnte.

Die Mitglieder der Kommission, die das Institut für psychische Forschung zur Untersuchung dieses rätselhaften Falles ausgewählt hat, finden keine Erklärung; die Ergebnisse der Versuche verblüffen selbst Leute, die die Tricks der indischen Fakiere studiert haben. Theodor Kolb liest mit verbundenen Augen in Büchern, beschriftet Photographien richtig, zieht Skizzen nach, die ihm vorgezeichnet werden, ohne von den Strichen abzuweichen. An der Lichtundurchlässigkeit der Binde besteht nicht der leiseste Zweifel. Sieht dieser Mann mit den Lippen, die allein von der Bandage frei blieben? Sieht er mit den Händen? Sind seine Augen in der Tat ein geheimnisvoller Röntgenapparat, der Eierbecher oder große Münzen, die man mit dichten Bandagen auf den Augen befestigte, durchdringt?

Der Röntgenologe Dr. Banski, der eine Röntgenaufnahme von Kolbs Kopf machte, konnte keine Erklärung für das Phänomen finden. Auch Dr. Fedor, der Leiter des Instituts für psychische Forschung, ein Gelehrter, der in England großes Ansehen genießt, kam nicht über die Feststellung hinaus, daß es sich bei dem 29jährigen Kolb weniger um ein okkultes Wunder, als um ein natürliches Phänomen handele. Dabei ist Kolb, Angestellter einer Exportgesellschaft, im übrigen ein durchaus normaler Mensch, der sich seine geheimnisvollen Fähigkeiten selbst nicht erklären kann.

# Die ganz großen Torheiten

### Roman von Marianne von Angern

33

8. Kapitel.

Im Hoheneggschen Palais rüstet man zu einer großen Feier. Glanzvoll wie noch nie soll der bevorstehende Geburtstag Seiner Erlaucht begangen werden.

Seit jeher diente dieser Anlaß als grandioser Abschluß der winterlichen Geselligkeit. Diesmal bedeutet er den Abschluß der Geselligkeit schlechthin, den pompös heiteren Ausklang eines glückhaften Daseins, das letzte Fest des letzten Hohenegg!

Noch einmal soll das Mögliche an Pracht und Verschwendung aufgeboten werden, noch einmal das Haus in tausendfachem Kerzenlicht erstrahlen, Musik und Lachen durch die weiten Räume hallen, ehe das festliche Treiben für immer versiegt.

Zu Hunderten flattern wappengeschmückte Einladungen in Schlösser, Villen und Paläste, in Gesandtschaften, Akademien und Ministerien, in die Büros der Staatsmänner, die Arbeitszimmer der Politiker, die Ateliers der Künstler.

Auch Dahlens Brieftasche birgt bereits eine goldrandige Karte. Diese neuerdings an ihn ergangene Einbagung abermals zu übergehen, wäre, in Anbetracht der Umstände, krasseste Herausforderung. Gerne folgt er ihr nicht — weiß Gott ... Und die Gewißheit, dort dem Mädchen Theres auf Schritt und Tritt zu begegnen, trägt auch nicht dazu bei, die Aussicht auf das Fest lockender zu gestalten ...

Je weiter die Zeit vorschreitet, um so größer wird die unsichtbare Kluft zwischen ihm und ihr. Seit Irenens Eröffnungen, die auf die Persönlichkeit des Mädchen ein ganz neues Licht geworfen haben, verläßt ihn ihr gegenüber nie ein vages Gefühl des Schuldbewußtseins, das durch die Unmöglichkeit, das bestehende Mißverständnis aufzuklären, zum quälenden Alpdruck verschärft wird. Hier mag wohl auch der Schlüssel liegen zu ihrem sich sprunghaft wandelnden Wesen, das sie von einem Extrem ins andere wirft. Mehr und mehr beginnt er zu begreifen, daß nur verletzter Mädchenstolz ihrem zeitweilig herausfordernden Benehmen, der schnippischen Art, mit der sie manchmal Ueberlegenheit vortäuschen möchte, zu Grunde liegt.

Trotz des aufschäumenden Mitleids, das ihn in solchen Augenblicken befällt, den Wunsch auslöst, sie in den Arm zu nehmen, ihr warme, beruhigende Worte zu sagen, zwingen ihn die Umstände, die Maske der Fremdheit beizubehalten und derartige Regungen ein für allemal zu unterdrücken. Wie ein trennender Berg türmt sich zwischen ihnen der Schatten jener Begegnung, die für ihr beiderseitiges Verhältnis als Lehrer und Schülerin nun mal in keiner Weise tragbar ist.

Die dumme kleine Komödie, die sie einander vorspielten, hat sich bitter gerächt. Nie wäre es zwischen ihnen so weit gekommen, hätte er die Wahrheit auch nur im entferntesten geahnt. Na — geschehen ist geschehen ... Wie die Dinge heute liegen, kann man nichts weiter für das Mädchen tun, als stumme Wache halten auf ihrem Wege, damit die Nachwirkungen dieses Irrtums wenigstens ihre Zukunft nicht unheilvoll beeinflussen.

Aber auch die Pflicht gegen sich selbst gebietet, dem Drunter und Drüber der eigenen Gefühlswelt geordnete Bahnen zu weisen. Hat man schon einmal einen Entschluß gefaßt, so steure man auch mit Wind in den Segeln seiner Verwirklichung entgegen.

Ohne Irene ein Wort zu sagen, hat Dahlen kürzlich ein Grundstück in Döbling erworben, das er auf ihren Namen schreiben ließ. Schon liegen Zeichnungen und Entwürfe vor, nach denen das Wohnhaus errichtet wird. Niemand soll bis zur Fertigstellung des Baues in seine Absichten eingeweiht werden.

Den Umstand, daß der Sohn des von ihm beauftragten Architekten ein Studienkollege Gigis sein könnte und Gigi auf diesem Umwege durch eine rein zufällige Aeußerung Mitwisser seiner Pläne würde, hat er freilich nicht mit in Rechnung gezogen.

Für Gigi bedarf es keines übermäßigen Scharfsinns, um die Zusammenhänge zu erraten. Da hat also Dahlen für die Zukunft wirklich schon feste Entschlüsse gefaßt. Nicht nett von ihm, diese seinen besten Freunden so heimtückisch vorzuenthalten ... Es kostet Gigi allerhand Ueberwindung, Dahlen die gemachte Entdeckung nicht allsogleich brühwarm aufzutischen. Aber so viel Stolz besitzt man denn doch — bittesääähr — sich nicht in ein Vertrauen hineinzudrängen, das einem von Rechts wegen freiwillig entgegengebracht werden müßte ...

In gewissem Sinne üben Dahlens Zukunftspläne auch auf Gigi ihre Wirkung ... Warum steht er immer abwartend seitwärts, während andere so stracks auf ihr Ziel losgehen? Noch um keinen Schritt ist die Sache mit Theres bisher weitergediehen ... Woran liegt das? Nur an mangelnder Tatkraft — bittesääähr ... Wenn es Onkel Poldi durchsetzen konnte, zu seiner vorurteilsbelasteten Zeit eine Bürgerliche heimzuführen, müßte es doch ein Kinderspiel bedeuten in unseren aufgeklärten Tagen ...

Erwägungen so tiefgehender Art führen unweigerlich zu Entschlüssen, und bald ist es für Gigi eine ausgemachten Sache, schon bei nächster Gelegenheit seine Werbung vorzubringen. Jedes weitere Zögern wäre sinnlos. Hat sich seine Liebe nicht als viel stabiler erwiesen, als alle bisherigen ähnlichen Gefühle dieser Art? Und wenn der Eifer zum Studium wieder in bedauernswertem Grade nachließ, so ist das nur der ewigen Unsicherheit zuzuschreiben, die jede zur Arbeit nötige Sammlung in böswilliger Weise zunichte macht. Man ist eben doch gewissermaßen eine komplizierte Natur und das Leben leider eine Kette von Widersprüchen ...

Als Gigi im funkelnagelneuen Frack, den er anläßlich der Geburtstagsfeier seines Großonkels extra anfertigen ließ, wohlgefällig sein Spiegelbild betrachtet, überkommt ihn hellseherisch die Gewißheit: Heute oder nie wird das entscheidende Wort zwischen Theres und ihm gesprochen werden!

Unbedingt ist das diesjährige Fest die Höchstleistung der Gräfin auf dem Gebiete der Organisation. Wie ein Orchester seinem genialen Dirigenten, so gehorcht ihr auf Blick und Wink der riesenhafte Apparat. Eine geradezu unwahrscheinliches Format ist es, das sie als Meisterin der hohen Schule der Geselligkeit entfaltet. Aber noch höher in der Rangstufe steht sie da als große Komödiantin, mit Heiterkeit in den Augen, Scherzworten auf den Lippen und einem Herzen, das versteint ist vor Leid.

Wenn er nur durchhält, der Poldl ... Niemand ahnt das sorgende Bangen, mit dem sie, eine ihrer gewohnt witzigen Pointen aufblitzen lassend, nach der schmalen Gestalt in der leuchtend blauen Paradeuniform der ehemaligen Dragoner Ausschau hält. Immer noch klingen die lakonischen Worte des Sanitätis in ihr nach, mit denen er seinen heutigen Besuch beschloß: „Garantieren kann ich nicht ..." Nein — keiner in dieser glänzenden Versammlung ahnt, wie es in Wahrheit um das gefeierte Geburtstagskind bestellt ist und am wenigsten — glücklicherweise — er selbst.

Wie könnte man auch — die Jugend in ihrer lockendsten Gestalt zur Seite — an Krankheit, Verfall und dergleichen häßliche Dinge denken? Wirklich — Hand in Hand, gleich zwei übermütigen Kindern die auf Entdeckungsfahrten aus sind, streichen Theres und Seine Erlaucht durch die Säle, bald begehrlich von Schaumspeisen und Torten naschend, bald vor einer vornehmen Versammlung dickbauchiger Flaschen sich raffinierte Cocktails erklügelnd.

Ein wahres Gedicht von Tüll und Chiffon haben Friedas kunstfertige Hände für diesen Abend vorbereitet, darin Theres, wie in einer duftigen Wolke durch die beschwingten Stunden schwebt, berauscht von dem Bewußtsein ihrer Schönheit, ihrer Anmut, der Unbesiegbarkeit ihrer köstlichen achtzehn Jahre

(Fortsetzung folgt)

## Bischof Berning in den emsländischen Gefangenenlagern

Der „Angriff"-Berlin schreibt, besichtigte auf Einladung des Lagerkommandeurs Standartenführer Schäfer der Bischof von Osnabrück, Staatsrat Berning, die Gefangenenlager des Emslandes und die durch die Gefangenen geleistete Aufbauarbeit, insbesondere den Bau des neuen Kanals zwischen Ostfriesland, dem Emsland und der holländischen Grenze. Angesichts dieser Kanalanlagen erklärte Bischof Berning,

**hierhin müßten alle die geführt werden, die noch zweifeln an der positiven Aufbauarbeit des Dritten Reiches.**

Was man früher versäumte, das ist hier heute in Angriff genommen worden. Im Gefangenenlager Aschenmoor wies Bischof Berning die Gefangenen auf ihre Pflicht zum Gehorsam und zur Treue gegenüber dem Volk und dem Führer hin. In einer anschließenden Kundgebung gedachte Bischof Berning der gewaltigen Aufbauarbeit des Dritten Reiches; er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

## Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte

Das diesjährige Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte, das in diesen Tagen unter Beteiligung von rund 1000 Diplomlandwirten sowie zahlreichen Ehrengästen aus der Bewegung und der Wehrmacht, aus Staat und Wissenschaft in der Reichsbauernstadt abgehalten wird, brachte in erster Linie zwei vornehmlich auf weltanschauliche Schulung abgestellte Lehrgänge, die nach einer Begrüßungsansprache des Ministerialrats Dr. Kummer von dem Leiter der Reichsfachgruppe Praxis, Diplomlandwirt Freiherrn von Wangenheim, eröffnet wurden.

In Verbindung mit der Goslarer Tagung fand in Hahnenklee-Bockswiese ein Treffen sämtlicher Reichsfachgruppen des Reichsbundes der Diplomlandwirte statt, auf dem der Reichsleiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß (Berlin) über „Weltanschauung und Rassenpolitik" sprach.

Auf einer Kundgebung sprach Reichsbauernführer Darré. Der Diplomlandwirt, so erklärte er, dürfe sich nicht auf Grund seiner wissenschaftlichen Ausbildung als der gegebene Führer des Bauerntums betrachten. Führertum komme aus dem Blut. Der Diplomlandwirt müsse wie jeder andere, seine Eignung zur Führung daher durch charakterliche Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Besondere Aufgaben stelle die Erzeugungsschlacht den deutschen Diplomlandwirten. Im Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes seien sie Frontoffiziere.

Anschließend gab der Reichsführer SS Himmler als Leiter des Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte den Diplomlandwirten für das kommende Arbeitsjahr die Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit. Er sprach über die Forderungen, die das Dritte Reich an den Diplomlandwirt als Akademiker und Beamten zu stellen hat.

## Frauenmord bei Görlitz

In einem Weizenfeld in der Nähe von Pfaffendorf bei Görlitz wurde die Leiche der 45 Jahre alten alleinstehenden ledigen Schneiderin Gertrud Hiller aus Pfaffendorf aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß sie nach einem offenbar voraufgegangenen Sittlichkeitsverbrechen ermordet worden ist. Die Leiche wies schwere Verletzungen am Kopfe auf. Zwischen der Ermordeten und dem Täter hat allem Anschein nach ein Kampf stattgefunden.

Wie ermittelt werden konnte, ist auch am Mittwoch, 24. Juni, abends nach 20 Uhr in Klein-Biesnitz ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen verübt worden, bei dem die Tatumstände ähnlich lagen. Es kann sich möglicherweise um ein und denselben Täter handeln.

## Schweres Erdbeben in Iran fordert 12 Tote

**Mehrere Bezirke in Iran wurden am Montag abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Am stärksten betroffen wurde die Stadt Banand bei Birjand, wo 12 Menschen getötet und über 50 verletzt wurden.**

## Neuordnung in der Hannoverschen Landeskirche

**Neun Landessuperintendenten berufen.**

Die Hannoversche Kirchenregierung hat unter dem Vorsitz von Landesbischof Marahrens eine Neueinteilung des Gebietes der Hannoverschen Landeskirche beschlossen. An Stelle der bisherigen Generalsuperintendenturen werden neun Sprengel gebildet, die den alten Landschaften entsprechen, aus denen die Hannoversche Landeskirche zusammengewachsen ist. An der Spitze jedes Sprengels steht ein Landessuperintendent, der als ständiger Vertreter des Landesbischofs die geistliche Leitung in den Gemeinden ausübt. Die neuen Landessuperintendenten werden nur in geringem Maße mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt sein. Ihre eigentliche Tätigkeit besteht darin, den Gemeinden und Pastoren ihres Bezirks Seelsorger und Berater zu sein und das geistliche Leben in den Gemeinden durch die persönliche und unmittelbare geistliche Leitung zu fördern. Besonders fällt ihnen die Aufgabe zu, sich der kirchlichen Amtsträger anzunehmen und die Aemter des Religionslehrers, des Kirchenmusikers, des Gemeindehelfers, des Diakonen in die Ordnung der kirchlichen Arbeit einzubeziehen. Vor allem aber tragen sie die Verantwortung für das Amt der Kirchenvorsteher, die angesichts der kommenden Neubildung der kirchlichen Körperschaften entscheidende Bedeutung für den Neubau der Kirche haben.

Die unter Führung von Landesbischof Marahrens vollzogene Neuordnung ist auch über den Kreis der Hannoverschen Landeskirche hinaus beispielgebend, weil hier bewußt die Ordnung der geistlichen Leitung in den Vordergrund gestellt und damit die innere Festigung der Gemeinden als wesentliches Stück des kirchlichen Neubaus in Angriff genommen ist.

## Reichssender Köln sendet

**Mittwoch, 8. Juli.**

5,55: Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Als Weber seinen „Oberon" schrieb.
10,30: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Landschaft in Büchern.
18,00: Neue Musik aus Westdeutschland
18,30: Fliege, Geist, in deine Ewigkeit.
18,40: Für jeden etwas.
20,15: Das musikalische Opfer.
21,05: Da, wo die sieben Berge . . .

**Donnerstag, 9. Juli**

5,55: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
16,00: Solo ist Trumpf!
16,55: Deutsche Erzähler der Gegenwart.
17,15: Musikalischer Sommerbericht.
18.00: Von allerlei Bienen.
18,45: Wunschkonzert.
20,10: Abendkonzert.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00: Heut' wird getanzt.

**Freitag, 10. Juli.**

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10.00: Ich rufe die Jugend der Welt.
11,50: Bauer merk auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
16,00: Der Erzähler.
18,00: Zur Unterhaltung.
20,10: Soldaten — Kameraden.
21,00: Wo bist du, Kamerad?
22,30: Wir rufen das Reich.


# Lachende Sonne — heitere Mode

Heute spielt ein lauer Sommerwind mit ihren Falbeln und Gürtelschleifen, geht als rieselnde Bewegung durch die bauschige Weite plissierter Ballonärmel und umschmeichelt kühlend den Hals. Hochsommerkleider lassen den Ausschnitt weit mehr frei, als es die Frühjahrskleider taten. Darum sind sie so recht für die Jugend geschaffen, die gern jede Gelegenheit wahrnimmt, am Nachmittag zu tanzen. Auch etwas größere Rocklänge ist ihnen eigen, im Gegensatz zu kurzen sportlichen Vormittagsanzügen. Das erhöht ihre weiche Grazie. Fraulichere Druckseidenkleider folgen der neuen Vorliebe für geometrisch gemusterte Stoffe. Mit einem großen, durch Fältchenpartien aufgelockerten Kragen und überkreuzten Westenteilen entsprechen sie den Anforderungen einer vollschlanken Figur.

Die große Jäckchenmode dieses Sommers führt dazu, sogar Druckseidenkleider durch kleine Schneiderjäckchen zu ergänzen. Die Kleider haben dann eine schmale Linie und sind vor allem am Rock recht schlank gehalten, damit der Eindruck eines Tailleurs nicht verlorengeht. Doch macht man sie gern mit halben Ärmeln, denn ganz leicht und gar nicht erhitzend sollen diese kleinen sommerlichen Hüllen sein. Mäntel sind um diese Zeit ein wenig entthront. Die kleinen Jäckchen haben sie aus dem Feld geschlagen.

Bunt ist die Losung. Wird Buntheit nicht durch den Stoff erreicht, dann greift man zu Nadel und Seide und bestickt sein Kleid in bunten Farben. Neben den altbekannten und stets beliebten Kreuzstichstickereien, die mehr Volkskunst als Mode sind, gibt es da sehr neuartige Stickereien nach alten chinesischen Mustern auf Kasackkleidern, deren Machart ebenfalls eine kleine Anlehnung an den fernen Osten verrät. M. Cl.



Gemustertes Druckseidenkleid und Schneiderjäckchen vom gleichen Stoff. Ullstein-Schnitt K 7152

Jugendliches Hochsommerkleid aus bunter Seide mit einem runden Ausschnitt. Ullstein-Schnitt K 7183



Reich mit Falbeln garniertes, dunkelgrundiges Sommerkleid. Ullstein-Schnittmuster K 7182

In fraulicher Machart ein Druckseidenkleid mit hellem Kragen. Ullstein-Schnittmuster K 7174

Bunte Stickerei gibt dem Kasackkleid einen chinesischen Anklang. Ullstein-Schnittmuster K 7143



Zeichnung: Friedrichs

Bunte Kreuzstichstickerei in Volkskunstart ziert das Hochsommerkleid. Ullstein-Schnitt K 7124

Das neuartige an diesem bunten Kleid sind die plissierten Ärmel. Ullstein-Schnitt K 7185

Es ist ein Vergnügen, Modestudien bei lachendem Sommerwetter zu machen. Die strahlende Sonne lockt heitere, beschwingte Dinge hervor. Sie sind erfreulich anzusehen und ebenso erfreulich zu tragen.

Wo Frauen sich in Muße der nachmittäglichen Kaffeestunde im Freien hingeben, wo Rennen und Gartenfeste veranstaltet werden, und wo Jugend unter schattigen Bäumen tanzt, da leuchten überall bunte Kleider aus blumigen Druckseiden, diese heiteren Kleider, die nur ein sommerliches Schmetterlingsdasein führen und vom ersten Herbststurm in den Kleiderschrank zurückgeblasen werden.

Modische Stoffe in Wolle Seide Kunstseide

Sämtliche Zutaten für die Hausschneiderei und die praktischen Ullstein-Schnitte

ALSBERG